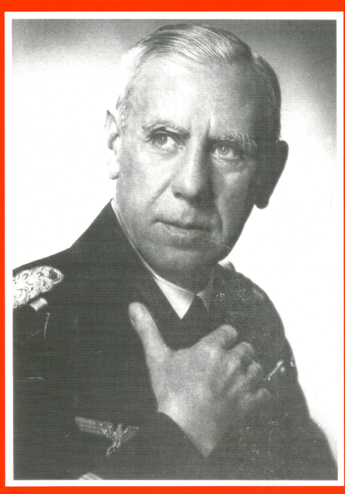
Historische Tatsachen Nr. 117

Anthony Schlingel

Langjähriger Canaris-Verrat



"Canaris sehe ich als den geistigen Treiber der Umsturzbewegung, die er zum 20.7.(1944) führte, an. Anfänge liegen 1938. Damals sollte der Abgang von Fritsch** (Werner Frhr. v., Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst) **benutzt werden, um einen inneren Umschwung herbeizuführen.

Canaris selbst hat hierzu im wesentlichen als Träger der notwendigen Auslandsverbindungen gedient. Canaris war bestrebt, solche Leute ins Ausland zu bringen, die nicht mit dem nationalsozialistischen Regime einverstanden waren, darunter auch zahlreiche Juden, kirchlich Gebundene usw. Uk-Stellung** (uk = unabkömmlich, -- d. Verf.) **von Geistlichen zum Zwecke ihrer Verwendung als Verbindung zu kirchlichen Kreisen in Schweden, in der Schweiz, beim Vatikan." 1) S. 503

So Oberst **Georg Hansen** bei seiner Vernehmung am 24. Juli 1944;

Hansen war seit Frühjahr 1944 Abteilungschef in der Abwehr und von den Verschwörern nach dem Attentat auf **Adolf Hitler** für die Besetzung des Dienstgebäudes der Geheimen Staatspolizei in Berlin vorgesehen.

Vom US-Geheimdienst wurde **Canaris** bereits seit Jahren unter "Organisation 659" geführt.50a) S. 219

1) Archiv Peter (Hrsg.), "Spiegelbild einer Verschwörung -- Die Kaltenbrunner-Berichte an Hitler und Bormann über das Attentat vom 20. Juli 1944. Geheime Dokumente aus dem ehemaligen Reichssicherheitshauptamt", Stuttgart 1961.

Anthony Schlingel

Langjähriger Canaris-Verrat

The First Amendment
(Die erste Verbesserung, Ergänzung)
zur Verfassung der USA

"Der Kongreß darf kein Gesetz erlassen, welches eine (Staats-) Religion einführt, oder die Ausübung irgendeiner Religion behindert. Ebenfalls darf kein Gesetz erlassen werden, welches die Redefreiheit und die Freiheit der Presse verbietet, oder das Recht des Volkes beschränkt, sich friedlich zu versammeln und sich zur Behebung von Mißständen an die Regierung zu wenden."

Wenn auch BRD-Grundgesetz Art. 19, Abs. 2 verfügt:
"In keinem Falle darf ein Grundrecht in seinem Wesensgehalt angetastet werden",
so lautet doch Art. 5 GG, Abs. 2:
"Diese Rechte finden ihre Schranken in den Vorschriften der allgemeinen Gesetze. ..."

Hiermit ist ein Freibrief für Willkür erstellt worden, der erlaubt und dazu geführt hat, Wesentliches wieder aufzuheben.

Als US-Publizisten sind wir durch unser First Amendment vor solchen Tricks rechtlich abgesichert und sehen uns auch gemäß unserem Verständnis von der "freien Welt" verpflichtet, andere Völker unter das gleiche Recht zu stellen.

Agent der Abwehr + Theologe
Dietrich Bonhoeffer 1941 auf einer geheimen Kirchentagung in Genf

"Aber das Bekenntnis muß gerettet werden, auch wenn ein ganzes Volk dafür zugrunde geht. ... Ich bete für die Niederlage meines Vaterlandes."

F. J. Strauß, "Der Monarch und der Staatsmann", München 1984, S. 55. + Fn. 28) S. 117

Fabian von Schlabrendorff

"Einen Erfolg Hitlers unter allen Umständen und mit allen Mitteln zu verhindern, auch auf Kosten einer schweren Niederlage des Reiches, war unsere dringlichste Aufgabe."

Fabian von Schlabrendorff, "Offiziere gegen Hitler", Zürich 1946, S. 38. -- In der Ausgabe von 1951 war dieses Bekenntnis entfernt worden.

Eugen Gerstenmeier, eh. Bundestagspräsident (CDU):

"Was wir im deutschen Widerstand während des Krieges nicht wirklich begreifen wollten, haben wir nachträglich vollends gelernt: Daß der Krieg schließlich nicht gegen Hitler, sondern gegen Deutschland geführt wurde."

***Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ),* 21. März 1975**
+ "Der große Wendig", Tübingen 2006, aaO., Bd. III, S. 488.

Halten Sie Kontakt mit unserem Büro in Europa:
Barnes Review
P.O. Box 243 Uckfield East Sussex TN 22 9AW , Britain

ISSN 0176 - 4144

Inhalt

Das Ende mit Schrecken

Am 9. April 1945 gab das Oberkommando der deutschen Wehrmacht bekannt, daß die Ostfront bis in den Wiener Raum vorgedrungen sei. Aus Oberschlesien wurden erfolgreiche eigene Angriffe südlich von Ratibor gemeldet. In Königsberg seien schwere Straßenkämpfe im Gange. Britische Verbände wären auf deutschem Boden bis Verden an der Aller vorgerückt. Harte Kämpfe westlich Hannover. Südlich davon ging Hildesheim verloren. Die Schlacht am Nordrand des Ruhrgebiets nahm an Heftigkeit zu. Nördlich von Köln konnte ein über den Rhein geschicktes Bataillon der 82. US-Luftlandedivision zerschlagen werden. Wechselvolle Kämpfe zwischen Thüringer Wald und dem Main-Dreieck. US-Bomberverbände griffen Plauen, Halberstadt und Stendal an, britische Kampfflugzeuge bombardierten Hamburg und mitteldeutsche Städte.

Eine wahrlich beängstigende Momentaufnahme des zu Ende gehenden Zweiten Weltkrieges.

Am selben 9. April 1945 wurde es im Konzentrationslager Flossenbürg schon am frühen Morgen lebendig. Dieser zentrale Ort für überführte oder vermeintliche Staatsfeinde des Dritten Reiches nahe der bayerischen Stadt Weiden in der Oberpfalz, unweit der tschechischen Grenze, war damals zu einer Art Konzentrierungspunkt prominenter Regime-Gegner geworden. Die reizvolle Umgebung war noch nicht von der Kriegsfurie verwüstet. Hier konnten die Vollzugsorgane der Regierung noch in relativer Ruhe ihres Amtes walten.

Bereits am Vorabend hatte hier **Dr. Ernst Kaltenbrunner**, der letzte Chef des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) seit Januar 1943 als Nachfolger von **Reinhard Heydrich** eine letzte Vernehmung des Admirals **Wilhelm Canaris** angeordnet, dem **Hitler** im Januar 1935 den Befehl über die sogenannte Abwehr, d. h. den militärischen Geheimdienst im späteren Oberkommando der Wehrmacht, anvertraut hatte.

Dieser hatte sich unter seiner Führung zu einem Mammutunternehmen mit Tausenden von Mitarbeitern und einem Etat von vielen Millionen Reichsmark entwickelt.

Das nun gegen Kriegsende angeordnete und bereits seit Monaten andauernde, auf Vorermittlungen aufbauende Verhör scheint dasselbe Ergebnis gehabt zu haben wie die nachfolgend publizierten Expertisen des ***News-Chronicle***-Korrespondenten in Berlin, **Jan Colvin** in seinem 1951 in New York erschienenen Buch ***"Master Spy*** -- die unglaubliche Geschichte von Admiral **Wilhelm Canaris**" sei, wie es **Colvin** im Untertitel ausführt, als **Hitler**s Spionage-Chef ein heimlicher Verbündeter der Briten gewesen.

Ein Vertrauter von **Winston Churchill**, der britische Diplomat und seinerzeit ständige Unterstaatssekretär im Foreign Office, Sir **Alexander Cadogan**, nannte **Colvin** *"einen netten jungen Mann, recht brauchbar"*. Er hatte gute Beziehungen zum sogenannten deutschen "Widerstand", und man darf ihn wohl mit Recht als dessen Verbindungsmann zum britischen Premier bezeichnen. **Cadogan** erinnerte sich in seinen Memoiren des jungen Journalisten so:

*"Er knüpfte Beziehungen höchst geheimer Natur mit einigen führenden deutschen Generälen an, aber auch mit unabhängigen, charaktervollen und tüchtigen Deutschen, die in der **Hitler**bewegung den drohenden Untergang ihres Vaterlandes erkannten."*

Colvin selbst nennt in seinem Buch als seine Auftraggeber zur Überbringung von Nachrichten an die britische Regierung General **von Beck** und Admiral **Canaris**.

Churchill hatte die ihm von den Verschwörern aufgedrängten Dienste ausgenutzt, doch als Feindinformationen abgewiesen.

Die von der Gestapo im September 1944 in einem ausgelagerten Panzerschrank in Zossen südlich Berlin aufgefundenen Nachweise der Umsturzbemühungen von 1938 bis 1940 einschließlich Durchschläge handschriftlicher Aufzeichnungen aus dem Tagebuch des Abwehrchefs haben **Canaris** und seine Mitverschwörer vollends überführt. Das SS-Standgericht unter Vorsitz des SS-Richters **Thorbeck** gegen ihn, Generalmajor **Hans Oster, Dr. Sack** (Chef des Heeresrechtswesens), **Dietrich Bonhoeffer, Theodor Strunck** und **Ludwig Gehre** fußte auf diesen Unterlagen, monatelangen Ermittlungen des RSHA und persönlichen Gegenüberstellungen. Das Todesurteil wurde in Flossenbürg am 9. April 1945 unverzüglich vollstreckt. Erst eine Woche nach den Todesurteilen wurde in einem weiteren Panzerschrank zusätzliches Belastungsmaterial entdeckt.

Oberst **Erwin Lahousen**, Chef der Abwehr-Abt. II, bezeichnete sich vor dem Nürnberger Siegertribunal 1945 als "einen der engsten Vertrauten" von **Canaris**. Dessen Grundeinstellung kennzeichnete er mit seinen Worten:

a) Als er -- **Lahousen** -- 1938 in sein Amt eingeführt wurde, habe ihm **Canaris** die Weisung gegeben, *"absolut keine Nazis mitzubringen"*;

b) Wörtlich habe **Canaris** ihm erklärt:

"Es ist uns nicht gelungen, diesen Angriffskrieg zu verhindern. Der Krieg bedeutet das Ende Deutschlands. ... Ein Unglück, das aber noch viel größer wäre als diese Katastrophe, wäre ein Triumph dieses Systems, das mit allen nur irgendwie möglichen Mitteln zu verhindern der letzte Sinn und Zweck unseres Kampfes sein muß." [2)]

US-Geheimdienstchef, **Allen Welsh Dulles** bekundete: *"Seine Leute"* die er in der Schweiz getroffen habe,

"fanden, daß ein Sieg des Nazismus und die Ausrottung der Freiheit in Europa und möglicherweise in der ganzen Welt eine weit größere Katastrophe darstelle als eine Niederlage Deutschlands." [3) S. 108]

Von "Ausrottung der Juden" hatte ihm niemand "dieser Leute" berichtet!

---

2) IMT, Bd. 2, S. 490 - 491.

3) Hans Meiser, "Verratene Verräter -- Die Schuld des »Widerstandes« am Ausbruch und Ausgang des Zweiten Weltkrieges", Stegen am Ammersee 2008.

Opfer britischer Seeherrschaft 1914

Unter Vizeadmiral **Graf v. Spee** nahm zu Beginn des Ersten Weltkrieges -- am 1. November 1914 -- an der Südküste Chiles bei Coronel ein 27-jähriger deutscher Oberleutnant z.S. namens **Wilhelm Canaris** am siegreichen Kampf mit einem britischen Geschwader teil. Die folgende Seeschlacht bei den Falkland-Inseln allerdings führte zur Vernichtung des deutschen Geschwaders mit seinem Kommandanten Graf **v. Spee**. Fast alle seine Schiffe versanken in den eiskalten Fluten des Südatlantik. Der kleine Kreuzer "Dresden" rettete sich am 12.12.1914 mit einem weiteren Hilfsschiff in das Hoheitsgewässer Chiles -- in Punta Arenas, den Hafen an der Magellan-Straße (Hauptstadt der Provinz Magellanes). Hätte Graf **Spee** damals in letzter Minute jenen Befehlsfunkspruch zur Rettung seiner Männer nicht absetzen lassen, so hätte es die hier zu schildernde Geschichte nicht gegeben. Denn an Bord der "Dresden" befand sich **Wilhelm Canaris**.

Am 9. März 1915 wurde die "Dresden" im neutralen Hafen der Robinson-Insel von den britischen Kreuzern "Glasgow" und "Kent" gestellt. Sie hatten Befehl, auch bei Verletzung des Völkerrechts den Kreuzer "Dresden" zu vernichten, "wo und wann auch immer wir ihn träfen." Schon ihre ersten Salven zerstörten die Artillerie auf dem Achterdeck, was Kommandant **Lüdecke** veranlaßte, die weiße Parlamentärsflagge zu setzen und ein Boot mit Oberleutnant z. S. **Wilhelm Canaris** zur "Glasgow" in Bewegung zu setzen und die Bodenventile der "Dresden" zu öffnen.

Nach Rückkehr schloß sich **Canaris** den rd. 300 Überlebenden an. 10 waren gefallen, die 40 Verwundeten von den Briten versorgt.

Zwei Schiffe der chilenischen Kriegsmarine brachten sie am 18. März aufs Festland. Am 23. März 1915 wurden die Internierten auf einer der etwa 500 Kilometer südlich von Chiles Hauptstadt Santiago vorgelagerten Insel fast 4½ Jahre festgehalten. Etwa 70 Mann blieben in Chile.

Canaris hielt es nur wenige Monate in der Internierung aus.

Weltreisender mit Trödlersack

Wenn Biograph und Journalist **Abshagen** nichts über die sensationelle Flucht seines ehemaligen Chefs herausbekam, die doch entscheidend für dessen ganzes zukünftige Leben und Wirken werden sollte, so war die chilenische Kollegin **Maria Teresa Parker de Bassi** erfolgreicher, wie sie in ihrem Buch *"Im Kielwasser Dresdens"* schrieb.

Am 1. September 1981 war sie -- etlichen Recherchenhinweisen folgend --, begleitet von einem Kameramann des chilenischen *Television Nacional ("TVN"),* nach Concepción in Chile aufgebrochen: Zuvor besuchten sie die Insel Quiriquina, auf der die "Dresden"-Besatzung während des Krieges interniert war. Spuren davon waren nicht mehr anzutreffen. Im dortigen deutschen Altersheim erfuhren sie von der empfohlenen 83-jährigen **Sofia Böttiger Krause**, daß im Herbst 1915 **Wilhelm Canaris** mit besorgtem Geld und einem falschen Paß auf den englischen Namen **Reed Rosas** zur Flucht ins benachbarte neutrale Argentinien verholfen worden war. Von dort wollte er mit einem neutralen Schiff zurück in die Heimat gelangen.

Der neu Identifizierte konnte sich nun als junger Chilene britischer Herkunft ausweisen, der die spanische Sprache ohne Fehler und Akzent sprach, aber auch recht gut die englische seiner Vorfahren. Er sei kürzlich verwitwet und wolle in Europa eine Erbschaft regeln.

Paß und Legende, wie die Tarnungsgeschichte eines Geheimagenten in der Fachsprache genannt wird, waren so perfekt, daß sich Sachkenner schon gefragt haben, ob nicht **Sofia**s Verwandter bereits im Auftrag des britischen Geheimdienstes gehandelt habe. Eine solche Vermutung wäre ähnlich wahrscheinlich wie die gleichfalls entstandene Version, **Canaris** habe schon bei seiner Verhandlung als Parlamentär mit dem Kommandanten an Bord des britischen Kriegsschiffes mit einem Agenten des Britischen Geheimdienstes Verbindung bekommen.

Canaris war bei seinem Neuanfang in Südamerika auf ein nützliches Reitpferd angewiesen. Biograph **Abshagen** läßt ihn auf seiner Flucht über die Anden so schnell vorwärts kommen, daß er schon das Weihnachtsfest 1915 bei deutschen Siedlern in Argentinien feiern konnte. Ein anderer der zahlreichen **Canaris**-Biographen verlegt den Auf-

enthalt seines Helden zu gleicher Zeit ebenfalls zu Deutschen, aber in Avellaneda, der Arbeiterstadt im Süden von Buenos Aires. Er heißt immer noch **Reed Rosas.** Da er außerdem mit reichlich Bargeld versehen gewesen sei, fiel es ihm nicht schwer, eine Passage auf dem holländischen Schiff "Frisia" zu bekommen. Auch diese großzügige finanzielle Ausstattung deutet als Geldgeber auf den Secret Service hin. Seine Verkleidung als Trödler hatte **Reed/ Canaris** längst aufgegeben. Jetzt spielte er eine andere Rolle: die eines sympathischen jungen Anglolatinos, dem seine Sprachkenntnisse schnelle Bekanntschaften mit den verschiedensten Leuten ermöglichten. Und jetzt befanden sich unter ihnen auch Angehörige der britischen Geheimpolizei, die wir bei seinem Auftritt als Parlamentär auf dem Kreuzer "Glasgow" nur vermuten, aber nicht beweisen können.

Und das kam so: die "Frisia" erreichte ihr Ziel Rotterdam einstweilen nicht. Sie wurde bei Annäherung an europäische Hoheitsgewässer von britischen Sicherheitskräften aufgebracht, die nach Durchsuchung von Schiff und Passagieren ihre Umleitung nach Plymouth anordneten. **Canaris** war nicht der einzige an Bord, der unter falschem Namen und zu anderen Zwecken als den angegebenen reiste. Aber er wurde von dem an Bord gekommenen britischen Beamten weder verhaftet noch peinlich befragt, sondern -- dank seiner reichen Sprachkenntnisse -- um seine Mitarbeit bei der Identifizierung seiner Reisegefährten ersucht.

Hatten sie vielleicht sogar den Auftrag, sich an einen gewissen **Reed Rosas** zum Zweck der Zusammenarbeit zu wenden? Die Vermutung scheint nicht abwegig. Der so angesprochene junge Mann lehnte das keineswegs ab, obwohl es sich bei seinen Partnern um Angehörige einer Macht handelte, die Deutschland den Krieg erklärt hatte.

An dieser ersten aktiven Zusammenarbeit mit dem britischen Secret Service läßt jedenfalls nicht einmal der **Canaris**-Verehrer **Abshagen** einen Zweifel.

John H. Waller[4] -- unter anderen alliierten Historikern -- hat die erste Begegnung zwischen **Wilhelm Canaris** und dem Britischen Geheimdienst bestätigt.

Der weitere Weg des späteren Abwehrchefs im Dritten Reich begann abenteuerlich. Als das holländische Passagierschiff mit **Reed Rosas** an Bord freigegeben wurde, konnte **Canaris** mit seinem falschen Paß ohne Schwierigkeiten nach Deutschland weiterreisen und sich hier bei seiner Truppe zurückmelden. Seine Vorgesetzten bewilligten dem ziemlich mitgenommenen Flüchtling einen Erholungsurlaub.

Die abenteuerliche Seereise des **Reed Rosas**, alias **Wilhelm Canaris** hat freilich auch das Interesse der kaiserlich-deutschen militärischen Spionage-Organisation geweckt. Sie stand unter Leitung des preußischen Oberst **Walther Nicolai**.

Doch anstatt den geheimnisvollen Zusammenhängen der unwahrscheinlich weiten Flucht nachzugehen, ermöglichte **Nicolai** dem Rückkehrer eine solide Ausbildung in einem Lehrgang für den geheimen militärischen Nachrichtendienst des Kaiserreiches. **Nicolai**, der seine Berufserfahrungen in 2 Büchern niedergelegt hat, sah in **Canaris** einen Offizier, der -- in seinen Leutnantsjahren mit dem Spitznamen "Kieker" belegt -- alle Vorbedingungen für Meisterleistungen in seiner neuen Verwendung aufwies.

Mit den Kenntnissen der **Nicolai**-Schulung ausgestattet, tauchte er bereits Ende November 1916 in der Deutschen Botschaft in Madrid auf, -- weiterhin als **Reed Rosas**, chilenischer Staatsbürger englischer Herkunft. In Wirklichkeit war **Canaris** derweil zum Kapitänleutnant z. S. befördert worden. Wie er dabei durch die rigoros funktionierende britische Sperre von Deutschland nach Spanien gelangte, hat bisher keiner seiner Biographen herausgefunden. Der Verdacht liegt nahe, daß ihm hier bereits seine auf der Flucht aus Chile hergestellten Kontakte zum britischen Geheimdienst geholfen haben, und er damals schon als Doppelagent tätig war.

Jedoch wurde er bei diesem gewagten Spiel nicht ertappt.

In Spanien konnte er bei Erfüllung seiner Aufgabe fraglos Erfolge aufweisen: Überwachung der britischen Betätigung auf der Pyrenäen-Halbinsel (einschl. Gibraltar?), Ausbau eines Agenten- und Mitarbeiternetzes und Herstellung bester Verbindungen zu Regierung und Militär des Gastlandes. Er fand dabei Eingang in die führende Gesellschaft.

Führende Chronisten vermuten sogar, daß er damals schon Kontakt zu dem 4 Jahre jüngeren **Francisco Franco** gefunden habe. Seine kurze, aber intensive damalige Tätigkeit war zweifellos für sein späteres Wirken in **Francos** Spanien außerordentlich bedeutsam.

Als ihn sein unmittelbarer Vorgesetzter bei der deutschen Botschaft in Madrid, Marineattaché Korvettenkapitän **von Krohn**, ungern, aber verständnisvoll nach Berlin entließ, wird man nach Kenntnis des späteren langjährigen konspirativen Verhaltens daran zweifeln müssen, daß ihn -- wie **Canaris** vortäuschte -- patriotische Gefühle zur Rückversetzung nach Deutschland veranlaßt hatten.

Reed Rosas verabschiedete sich jedenfalls von seinen spanischen Mitarbeitern unter Vortäuschung von Schwindsucht, die durch seine von der Flucht tatsächlich angegriffene Gesundheit glaubhaft schien. Als Ziel steuerte er die Schweiz "wegen ihrer Lungenheilstätten" an. In Hendaye überquerte er unbelästigt die spanisch-französische Grenze.

Waren die französischen Grenzwächter womöglich von britischer Seite unterrichtet, den "Chilenen" **Reed Rosas**

4) John H. Waller: "The unseen war in Europe/Espionage and conspiracy in the Second World War", Random House, New York 1997.

nicht zu behelligen, weil dieser als heimlicher Freund der Briten avisiert war? Man wird die Frage stellen müssen, zumal er ungestört durch Frankreich, auch das nördliche Italien fuhr, das ebenfalls gegen Deutschland Krieg führte.

Auch bei diesem im Prinzip unmotivierten und mit außerordentlichen Risiken verbundenen Ansinnen, wegen schlechter Gesundheit das warme Klima in Spanien verlassen und als Soldat an die Front versetzt werden zu wollen, hätte jeden Vorgesetzten hellhörig werden lassen müssen. Mußte man doch davon ausgehen, daß dieser Weltreisende bei erneutem Durchqueren feindlicher Territorien Gelegenheit gesucht haben könnte, dem Gegner neue Informationen zu übermitteln, diesmal aus Spanien. Doch damals hatte man diesen Argwohn auf deutscher Seite nicht. Und später gingen auch die Historiker dieser Spur nicht nach, selbst **Winfried von Oven** nicht.



Die Reichswehr ist das Heer der Weimarer Republik, Reichspräsident Fritz Ebert, Reichskanzler Joseph Wirth und Chef der Heeresleitung, General Hans v. Seeckt (mit Mütze) schreiten die Front ab.

Erst in Domodossola wurde ein Beamter der italienischen Spionageabwehr bei Revision des Passes mißtrauisch und verlangt die Verhaftung desjenigen, der sich als **Reed Rosas** ausgegeben hat. **Canaris** wurde zum ersten Mal in seinem Leben hinter Gitter gebracht. Ziemlich unsanft hat man ihn behandelt, doch konnte er seine Besorgnis um sein Schicksal einflußreichen Freunden in Madrid mitteilen lassen. Er selbst versucht im Gefängnis seine Glaubwürdigkeit, er sei tuberkulös, dadurch zu beweisen, daß er sich in die Lippe biß und dann blutigen Speichel in den Spucknapf absonderte. Aber in die neutrale Schweiz gelangt er auch durch diesen Trick nicht. Man schob ihn per Schiff ab. Er soll von Genua nach Cartagena in Spanien gebracht werden. Aber auf dieser Route liegt auch Marseille im feindlichen Frankreich, das angelaufen werden soll. **Canaris** hat Glück, ohne das kein angehender Meisterspion am Leben bleibt. Er wandte sich an den Kapitän des Schiffes und sagte ihm die Wahrheit. Er konnte ihn durch ein gutes Spanisch und seine blauen Augen gewinnen. Marseille wurde nicht angelaufen, und eines schönen Tages klopft der noch einmal davongekommene Meisterspion wieder an die Tür der deutschen Botschaft in Madrid.

Marineattaché **von Krohn** nahm den inzwischen zum Skelett abgemagerten Kameraden erfreut überrascht in Empfang und versprach ihm, eine andere Art der Rückkehr in die Heimat zu suchen.

Sie bot sich, als **Krohn** Funkverbindung mit einem von ihm versorgten deutschen U-Boot bekam. Es konnte **Canaris** und 2 weitere Heimkehrer am 30. September 1917 an Bord nehmen. Sie haben ein spanisches Ruderboot gemietet, das sie an die verabredete Stelle, etwa 2 Seemeilen von der Küste entfernt aufs offene Meer vor Cartagena brachte. Aber sie warteten vergeblich.

Erst am 2. Oktober -- nach nervenzerreißendem Warten -- taucht das herbeigesehnte U-Boot -- U 35 -- auf. Ein französisches U-Boot, das offensichtlich den Auftrag hatte, den Vorgang zu verhindern, wurde zwar von U 35 beobachtet, kam aber angesichts der schnellen Übernahme nicht zum Einsatz. U 35 erreichte unbehelligt am 9. Oktober 1917 in Cattaro, dem idealen Naturhafen Montenegros am Adriatischen Meer, den Marine-Stützpunkt der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Nach kurzer Erholung meldete **Canaris** sich bei seinem Kommando in Berlin.

Bis zum Ende des Ersten Weltkrieges war das Leben des **Wilhelm Canaris** von demjenigen jedes anderen ebenso tüchtigen wie tapferen Offiziers der deutschen Kriegsmarine kaum zu unterscheiden. Er stammte aus einer Familie des gehobenen Mittelstandes, besaß eine erstklassige Erziehung und vaterländische Gesinnung. Die Beurteilung durch seine Vorgesetzten war stets gut bis sehr gut. Daß er durch seine aus patriotischen Gründen angetretene Flucht aus der keineswegs strengen Internierung in Chile auf die geheimen Pfade der Informationsdienste geraten war, war bis Ende des Ersten Weltkrieges in Deutschland niemandem aufgefallen. Das sollte auch in der Weimarer Zeit so bleiben.

Hakenkreuz am Stahlhelm

Canaris -- seit 1917 Kapitänleutnant -- begann seine Tätigkeit auf dem Festland im Zeichen des Hakenkreuzes. Nach seiner abenteuerlichen Rückkehr in die Heimat hatte er seine Versetzung zur U-Boot-Waffe beantragt. Nach Absolvierung verschiedener Ausbildungslehrgänge avancierte er zum Korvettenkapitän; 1918 ging er als Kommandant von U 128 auf Feindfahrt an Gibraltar vorbei ins Mittelmeer bis zum österreichischen Kriegshafen Cattaro, wo seine Flucht zuvor ihr Ende gefunden hatte. Jetzt wurde Cattaro sein U-Boot-Stützpunkt zur Bekämpfung der feindlichen Handelsflotte, bis zum Zusammenbruch. Am 8. November 1918 war er in seinem Heimathafen Kiel mit gesetzter Reichskriegsflagge zurück. Dies angesichts dort gehißter roter Spartakistenfahnen!

Am 3. November, also fünf Tage vor dem Einlaufen der U-Boot-Flottille mit **Canaris** im gleichen Hafen, hatten die von **Rosa Luxemburg** und **Karl Liebknecht** aufgehetzten Matrosen in Kiel mit ihrem Aufstand begonnen. Am 4. November beherrschten sie ganz Kiel, am 5. auch Lübeck und am 6. Hamburg. Am 8. November mußte die deutsche Waffenstillstandskommission unter **Matthias Erzberger** im Wald von Compiègne antreten. Am 9. November 1918 rief **Philipp Scheidemann** vom Reichstag in Berlin die Republik aus, und am 10. November 1918 floh **Kaiser Wilhelm II** ins Exil nach Holland. Aber der seinen Vornamen tragende, erfolgreiche U-Boot-Kapitän, Abenteurer, Spion und glühende Patriot **Wilhelm Canaris** beschließt, dem roten Wahnsinn in Deutschland ein Ende zu bereiten.

Den Stahlhelm trugen alle Matrosen, aus denen sich **Ehrhardts** Brigade anfangs zusammensetzte, dazu das schwarz-weiß-rote Band, die Farben des von **Bismarck** vor knapp 50 Jahren gegründeten Zweiten Deutschen Reiches. Und das Hakenkreuz malten sie als Wahrzeichen der indogermanischen, oder auch arisch genannten -- also nicht bloß der deutschen -- Menschheit auf ihre Fahrzeuge, Waffen und Geräte. In diesem Zeichen siegten sie überall, wo sie eingesetzt wurden. Das Hakenkreuz wurde zum einigenden Symbol fast aller damals entstehenden Freikorps, von denen eines von meinem Patenonkel, dem Generalmajor und Träger des Ordens pour le mérite, **Georg von Oven,** gegründet und geführt wurde.[5] Dieses hatte auf Befehl des Reichsverteidigungsministers **Gustav Noske** entscheidend geholfen, den Spartakus-Aufstand unter **Rosa Luxemburg** in Berlin niederzuschlagen.

Diese Freiheitskämpfer, ob sie nun bereits Nationalsozialisten waren wie **Hitler, Heß, Göring** und andere, oder nur einfache Patrioten, standen im Zeichen des von **Ehrhardt** als Symbol verwendeten Hakenkreuzes -- auch **Wilhelm Canaris**, der sich zur Verteidigung seiner patriotischen Ideale einer Elite-Truppe des preußischen Heeres zur Verfügung gestellt hatte: der Gardekavallerieschützendivision. Gewiß, **Canaris** gehörte weder der Garde noch der Kavallerie oder gar den Schützen an. Aber in diesem Verband traf sich die Elite der deutschen Patrioten.

Ehrhardt war kein Nationalsozialist -- die Partei existierte am 5. Januar 1919 noch nicht, als er mit seinen Matrosen die Spartakisten aus Bremen verjagte und dort eine Räterepublik verhinderte. Die Nationalversammlung war eben erst (am 6. Februar 1919) in Weimar zusammengetreten, hatte den braven sozialdemokratischen Sattlermeister **Friedrich Ebert** zum Reichspräsidenten gewählt. Durch diesen war **Philipp Scheidemann** (SPD) zum Reichskanzler gemacht worden. So wurde Parteifreund **Noske** erster Verteidigungsminister der Weimarer Republik. Und dieser wußte bei den nun ausbrechenden Krawallen und Gewalttaten aller Art, die das besiegte Deutschland vollends ruinierten, keinen anderen Rat, als den bereits berühmt gewordenen Freikorpsführer, Kapitän **Hermann Ehrhardt**, zu Hilfe zu rufen und persönlich das Patronat für dessen am 1. März 1919 gegründete Marine-Brigade zu übernehmen. Sie erst hat der Weimarer Republik zur rechten Zeit die notwendige Kraft gegeben. Dennoch hat **Gustav Noske** sie auflösen lassen.

Die von der Weimarer Republik nach deren Rettung zerschlagenen Freikorps wurden zum Sauerteig, aus dem das Dritte Reich entstand.

Wilhelm Canaris war einer der "Söldner ohne Sold", der von der Weimarer Republik verratenen Patrioten, die unter Kapitän **Erhardts** Hakenkreuz am Stahlhelm noch einmal zur Rettung ihres Vaterlandes angetreten waren.

Der Tod der beiden roten Gewalttäter am 15. Januar 1919 wurde durch Angehörige der Gardekavallerieschützendivision herbeigeführt, in der sich **Wilhelm Canaris** zweifelsfrei antikommunistisch betätigte. Diese Tatsache ließ das auch in der Presse verbreitete Gerücht entstehen, er sei an der Beseitigung der beiden Bolschewisten persönlich beteiligt gewesen. Seine spätere Betätigung als Beisitzer des Militärgerichts, das einen der Täter zu verurteilen hatte, schien **Canaris** weiter zu belasten. Tatsächlich befand er sich am Abend des 15. Januar 1919, als **Karl Liebknecht** und **Rosa Luxemburg** verhaftet und am nächsten Tag "auf der Flucht erschossen" wurden, gar nicht mehr in Berlin, sondern war schon in der Nacht zuvor nach Süddeutschland abgereist, um dort befehlsgemäß die Einwohnerwehr gegen die rote Räterepublik zu mobilisieren.

Die weitere Laufbahn des U-Boot-Kapitäns **Canaris** blieb politisch bestimmt. Vom 13. - 17. März 1920 hat er sich am stümperhaften **Kapp**-Putsch in Berlin beteiligt, der

gewissermaßen von einem Generalstreik der Gewerkschaften eingeleitet worden war.

General **Lüttwitz** und **Kapp** hatten kurzerhand die legale Reichsregierung **Scheidemann** abgesetzt und sind mit einigen Truppenverbänden ins Regierungsviertel vorgedrungen. Der Chef des Unternehmens, **Wolfgang Kapp**, 1906 zum Generallandschaftsdirektor in Ostpreußen ernannt, brauchte bei seinem Putsch nicht auf die Barrikaden zu steigen. Er erschien in seinem besten Anzug nebst Zylinder im Berliner Regierungsviertel. Reichswehrminister **Noske** war nach Stuttgart entwichen.

Scheidemann, der kurz darauf mit seinem Kabinett und großem Gefolge nach Berlin zurückkehrte, ließ einige der Putschisten kurzweilig im Polizeipräsidium hinter Gitter bringen. **Canaris'** junge Frau -- er hatte Monate zuvor die Tochter eines rheinischen Großindustriellen, **Erika Waag**, geheiratet -- brauchte sich nur wenige Tage Sorgen um ihren Mann zu machen. Auch er war festgesetzt worden.

Doch erstaunlich: Unmittelbar nach seiner Freilassung wurde **Canaris** als Admiralstabsoffizier ins Kommando der Marinestation Ostsee versetzt, wo der peinliche Putsch und seine Beteiligung daran vergessen schien.

1922 wurde **Canaris** sogar als Erstem Offizier des Schulkreuzers "Berlin" die Ausbildung der Seekadetten übertragen.

Damit begann seine eigentliche Tragödie. Unter den ihm anvertrauten Seekadetten befand sich auch der spätere hohe SS-Offizier **Reinhard Heydrich**, der am 27. Mai 1942 als Leiter des Reichssicherheitshauptamtes in Prag dem Attentat britischer Fallschirmagenten am 4. Juni 1942 zum Opfer fallen sollte. An seinem Grab sprachen **Hitler, Himmler** und der inzwischen Admiral gewordene **Canaris**.

Der bis zuletzt unüberwindliche Gegensatz zwischen **Canaris** und **Heydrich** begann auf dem Schulkreuzer "Berlin". **Reinhard Heydrich**, geboren am 7. März 1904, gehörte schon mit jungen Jahren dem "Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbund" an, von welchem er wahrscheinlich als 15-jähriger Schüler in eines der Freikorps gelangte, die damals ihr Vaterland im Innern und gegen raubgierige Nachbarn verteidigten. 18-jährig meldete er sich als Offiziersanwärter bei der Kriegsmarine in Kiel.

Erst 9 Jahre später entwickelte sich ein Skandal, der seine unehrenhafte Ausstoßung aus der Kriegsmarine zur Folge hatte. Ein Ehrengericht hat als erwiesen erachtet, daß **Reinhardt Heydrich** die Tochter eines IG-Farben-Industriellen, der mit dem Chef der Marineleitung, Admiral **Erich Raeder**, befreundet war, geschwängert habe, ohne daß dieser seine Vaterschaft anerkennen wollte. Zu dieser Zeit war **Heydrich** bereits mit der 19-jährigen blonden und bildschönen **Lina Mathilde von Osten** verlobt, die er bald darauf heiratete.

Canaris-Verteidiger **Abshagen** hat in seinem Buch nachdrücklich geleugnet, daß sein Held *"irgend etwas mit dem Ehrengericht zu tun gehabt hatte"*. Beweise blieb er schuldig. Daß der ehemalige Seekadett ein typischer "Frauenheld" war, wußte **Canaris**. Denn er und seine Frau **Erika Canaris** pflegten -- was damals durchaus nicht üblich war -- gesellschaftlichen Kontakt mit einigen der jungen Kadetten. **Heydrich** war unter diesen Günstlingen. Seine musikalische Begabung mag dazu beigetragen haben, zumal **Erika Canaris** ebenfalls die Geige meisterhaft beherrschte.

Canaris wurde zum Fregattenkapitän befördert. Der neue Dienstgrad entsprach nicht seiner Dienststellung als stellvertretender Kommandant. Man schickte ihn auf eine fast halbjährige Dienst- oder Berufsbelehrungsreise nach Japan. Nach Heimkehr Ende 1932 wurde er als Referent zum Stab des Chefs der Marineleitung im Reichswehrministerium kommandiert. Sein neuer Chef General **von Blomberg**. 1932 wurde er Kommandant des Linienschiffes "Schlesien", 1934 Festungskommandant von Swinemünde.

Die Machtübernahme **Hitlers** am 30. Januar 1933 entsetzt den inzwischen zum Kapitän (dem letzten Marine-Dienstgrad vor dem Admiral) avancierten **Canaris** keineswegs so, wie es viele Autoren darzustellen belieben. Es besteht kein Zweifel daran, daß **Canaris** im Jahr 1933 die Meinung der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes geteilt hat.

Seine letzte Verhaftung in der Weimarer Republik erlebte **Canaris**, als die linksradikale Zeitung ***"Die Freiheit"*** behauptete, **Canaris** habe zusammen mit einem anderen Marineoffizier und dem Führer der Freikorps-Bewegung, Hauptmann **Waldemar Pabst**, dem soeben als **Liebknecht-Luxemburg**-Mörder verurteilten Leutnant **Vogel** von der Gardekavallerieschützendivision zur Flucht verholfen. Der dadurch aufgewirbelte Presse-Skandal zwang die Reichswehr-Führung, ein Verfahren gegen die drei Offiziere einzuleiten. Sie wurden verhaftet, durften aber ihren Arrest in Räumen des ehemals kaiserlichen Schlosses in Berlin verbringen.

Sechs Jahre später, am 23. Januar 1926 brachte einer der roten Genossen, MdR **Moses**, den Fall **Canaris** erneut im Reichstag zur Sprache. Der USPD-Abgeordnete **Dittmann** erlaubte sich dabei, **Canaris** als *"Mörder, Komplize, Lakai des Kaisers, Helfershelfer der Reaktion, Agent des Kapitalismus u. a."* zu beschimpfen.

Einer der höchsten Gestapo-Beamten des Dritten Reiches, SS-Obergruppenführer **Dr. Werner Best**, hat die anfängliche Einstellung des schließlich hingerichteten NS-Spionagechefs durchaus richtig beurteilt:

*"Als Patriot war **Canaris** anfangs davon überzeugt, daß das NS-Regime besser als das vorhergehende war, und daß man ihm jedenfalls folgen könne."*

Adolf Hitler hatte 1933 unter Wahrung jeglicher demokratischen Vorschriften völlig legitim die Macht in Deutschland übernommen und sie mit Leistung sowie mit Zustimmung der großen Mehrheit der Volksgenossen gestärkt. Der greise Reichspräsident **Paul v. Hindenburg** hat ihm sogar nach Überwindung des **Röhm**-Putsches" am 1. Juli 1934 telegrafisch bescheinigt:

"Sie haben das deutsche Volk aus einer schweren Gefahr gerettet. Hierfür spreche ich ihnen meinen tief empfundenen Dank und meine aufrichtige Anerkennung aus."

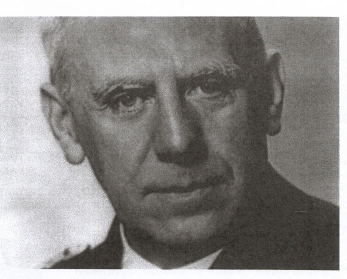
In diesem Sinne verfaßten dann wenig später der zuständige Minister, General **Werner von Blomberg**, und der

Chef seines Ministeramtes, **Walter von Reichenau**, den Text des Treueides, den am 2. August 1934 sämtliche Angehörige der deutschen Wehrmacht -- auch **Wilhelm Canaris** -- leisteten. Er hatte folgenden Wortlaut:

*"Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid, daß ich dem Führer des deutschen Reiches und Volkes, **Adolf Hitler**, dem obersten Befehlshaber der Wehrmacht, unbedingten Gehorsam leisten und als tapferer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen Eid mein Leben einzusetzen."*

Millionen taten das und verloren dabei ihr Leben, wie weitere Millionen von Frauen, Kindern und Greisen, die keinen solchen Eid geleistet und trotzdem ihre Pflicht gegenüber dem Vaterland erfüllt haben.

Canaris hat seine Gesinnung gewechselt, Vaterland und Kameraden verraten, als höchstrangiger Offizier seinen Eid gebrochen und mußte dafür wenige Tage vor Ende des Krieges sein Leben am Galgen lassen.[5]



Wilhem Canaris, 48-jährig begann er im Januar 1935 seine Amtstätigkeit als Amtsgruppenchef Abwehr. Seine Absprachen mit dem Staatspolizeiamt (später Gestapo) und dem Sicherheitsdienst (SD), geführt von Reinhard Heydrich, gewährleisteten ihm Unabhängigkeit, hielten sich doch jene Amtschefs daran, die Wehrmacht nicht zu bespitzeln.

Offiziell Mitstreiter für das Dritte Reich

Canaris erhoffte sich von **Adolf Hitler** -- wie alle nicht-NS-Mitglieder seiner Regierung -- das Beste für Deutschland. Zunächst befanden sich bekanntlich nur 2 Parteigenossen im neuen Kabinett: Innenminister **Wilhelm Frick** und (zunächst als Minister ohne Geschäftsbereich) **Hermann Göring**. Dieser war gleichzeitig Chef der preußischen Landesregierung und hat die von seinem SPD-Vorgänger gegründete Geheime Staatspolizei -- die Gestapo -- übernommen. Er baute diese schnell zur Domäne der SS aus. **Himmler** und **Heydrich** bekamen auf diese Weise eine wesentliche Waffe in die Hand, um die NS-Bestrebungen durchzusetzen,

Als **Wilhelm Canaris** am 1. Januar 1935 zum Chef der dem Oberkommando der Wehrmacht unterstehenden deutschen militärischen Abwehr (Nachrichten- und Spionageabwehrdienst) ernannt wurde, hat **Hitler** sehr wohl dessen Vorleben mit seinen vielfältigen patriotischen Einsätzen gekannt, seine Sprachkenntnisse und Weltgewandtheit gewürdigt. Auch aus Partei oder Wehrmacht gab es weder Mißtrauen noch Widerspruch. Nach seinen wechselvollen Lebensabschnitten mußte sich **Canaris** am Ziel seiner Wünsche sehen: Ihm war vom befreundeten Führer und Reichskanzler einer der vertrauensvollsten Führungsposten mit maximaler Dispositionsfreiheit in personeller und sachlicher Hinsicht übertragen worden, wie er es kaum je hätte erwarten können. Dennoch erwies sich, daß er selbstherrlichen Zielen nachstrebte, die Verrat an Volk und Heimat sowie an allen Grundsätzen seines Lebens vor 1933 bedeuteten.

Als Kapitän **Patzig** seinen Nachfolger **Canaris** auf die zu erwartenden Nebenbuhler der SS aufmerksam machte, antwortete dieser -- wie der französische Historiker **Brissaud** erwähnt -- ziemlich herablassend:

"Mit den Jungs werde ich schon fertig!"

Unter *"den Jungs"* verstand er vor allem **Himmler** und **Heydrich**. Den Erstgenannten hielt er für

5) Belege zum bisherigen Text in: Winfried v. Oven, "Wilhelm Canaris -- Der Admiral und seine Mitverantwortung am Verlauf des Krieges", Preußisch Oldendorf o.J.. -- Zum Standgerichtsverfahren am 9. April 1945 in Flossenbürg vgl. ***Historische Tatsachen*** Nr. 84, S. 14.

Der erste Präsident des Bundesgerichtshofs in Karlsruhe, **Hermann Weinkauff**, hatte in diesem Zusammenhang 1956 gutachtlich dem nationalsozialistischen Staat gleichermaßen wie jedem anderen Staat das Recht zuerkannt, sich durch gesetzliche Strafandrohungen gegen gewaltsame oder heimtückische Angriffe auf seinen inneren und äußeren Bestand zu schützen. Dies betreffe auch den Einsatz der Justizorgane, so auch auf das Standgericht in Flossenbürg am 9. April 1945. Die Richter jenes Standgerichtes hat der Bundesgerichtshof 1956 freigesprochen, vgl. Fn 3) S. 302.

"eine kleine, wildgewordene Beamtenseele, dem die Macht zu Kopf gestiegen ist".

Er sei *"grausam, hinterhältig und gleichzeitig feig und wenig klug".*

Canaris wurde weder mit diesem noch mit dem anderen der beiden *"Jungs"* fertig. Daß **Hitler** seinen Spionagechef bis fast ein Jahr vor Kriegsende deckte, jedenfalls nicht eher die Konsequenzen aus dessen verräterischem Verhalten zog, war nur seinem verhängnisvollen Treuekomplex gegenüber alten Kameraden zuzuschreiben.

Heinz Höhne, dessen **Canaris**-Biographie erst 1976 in deutscher und 3 Jahre später in englischer Sprache (New York) erschien, als es schon nicht weniger als 6 Bücher zum gleichen Thema gab, bemängelt bei diesen allen, daß sie **Canaris**' Sympathien für **Hitler** und seine Bewegung viel schneller verblassen und schließlich ganz verschwinden lassen, als das den Tatsachen entspricht. Es mußte erst den weltweiten Skandal mit dem **Canaris**-Agenten **Vermehren** in Istanbul geben, der Anfang 1944 (!) zum britischen Geheimdienst überlief, um **Hitler** zu veranlassen, seinen Freund **Canaris** zur Rechenschaft zu ziehen.

Goebbels hat sich seinen veröffentlichten Tagebüchern zufolge nicht mit dem Fall beschäftigt. Selbst **David Irving** scheint in den vom sowjetischen KGB frisierten Tagebuch-Kopien keine Hinweise zum Fall **Vermehren** gefunden zu haben, hat er doch in seinem Buch *"**Goebbels**"* (Kiel 1992) keinen Vermerk darauf gebracht.

Um so mitteilsamer in dieser Beziehung war **Dr. Goebbels** bei unseren täglichen Gesprächen der letzten beiden Kriegsjahre anläßlich dürftiger Mahlzeiten, die wir gemeinsam einnahmen. Unter dem Datum 27. Februar 1944 verzeichnete ich in meinen sorgfältig geführten Tagebüchern folgende Worte des Ministers:

"Es ist zum Verzweifeln. Gewiß, wir haben selbst viel Schuld. Das weiß ich am besten. Aber es ist auch viel Pech dabei. Wir haben seit Stalingrad kein Glück mehr. Seit Stalingrad auch ist es beschämende Tatsache geworden, daß Deutsche ihr Vaterland verraten. ..." [5)]

Er bezog sich auf den von der Weltpresse aufgegriffenen Fall des **Canaris**-Spions **Vermehren** in Istanbul, der -- Böses ahnend -- ganz ungeniert in englische Dienste trat. Die Mutter dieses Mannes hieß **Petra Vermehren** und war eine der beliebtesten Auslandskorrespondentinnen des **Goebbels**schen Hausorgans *"Das Reich"*. Eine Schwester von ihm, mit Vornamen **Isa**, spielte virtuos das Akkordeon zur Aufmunterung unserer Frontsoldaten und der Rüstungsarbeiter in der Heimat. Erst bei diesem in der internationalen Presse breitgetretenen Skandal zog **Hitler** die Konsequenz, die schon vier Jahre zuvor dringendst notwendig gewesen wäre: Er feuerte endlich **Canaris**, der allerdings erst hinter Gitter kam, nachdem **Stauffenberg** im FHQ seine Bombe neben **Hitler** unter den Lagetisch gelegt und gezündet hatte.

Canaris nützte das unverständliche Vertrauen **Hitlers** bis zum letzten Augenblick für seine Verratshandlungen, die er seit dem Sieg über Frankreich konsequent betrieb.

Heinz Höhne kritisiert mit Recht die bisherigen **Canaris**-Biographen in ihren Bemühungen, die Entfremdung zwischen **Hitler** und dem deutschen "Meister-Spion" zeitlich beträchtlich vorzuverlegen. So hätte er sich schon anläßlich der Verhaftung mit anschließender Hinrichtung des sowjetischen Marschalls **Tuchatschewskij**, die auf ein Täuschungsmanöver mit gefälschten Papieren von **Heydrich**s SD inszeniert worden sei, von derlei Machenschaften seiner SS-Konkurrenz bzw. des NS-Staates abgestoßen gefühlt.

Höhne war der erste Zeitgeschichtler, der diese Theorie widerlegte und bewies, daß es **Canaris** gelungen war, sich **Hitlers** Freundschaft bis zum Generalsputsch am 20. Juli 1944 zu erhalten, die keinerlei weltanschauliche Gegensätze hatte erkennen lassen. Diese hat der Abwehr-Chef mindestens über 4 Jahre lang mißbraucht, beiden einen gewaltsamen Tod, ihrem Vaterland die Vernichtung eingebracht.



Der Führer und Reichskanzler 1937 im Gespräch mit dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Werner Frhr. v. Fritsch (lks.) und dem Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Werner v. Blomberg. Beide Offiziere verloren kurz darauf anläßlich jeweils privater Affären ihre Ämter, was zur Neuordnung der militärischen Führungsverhältnisse (Abschaffung des Kriegsministeriums und Bildung des Oberkommandos der Wehrmacht (OKW) führte und die Verschwörerkreise zum Anlaß nahmen, mittels Attentat und Umsturz auf den Zusammenbruch des Dritten Reiches hinzuarbeiten.

Wie Spaniens Bürgerkrieg entbrannte

Da der spanische Bürgerkrieg 1936 - 1939 die europäische -- wie auch deutsche -- Geschichte außerordentlich stark geprägt hat und auch **Canaris** während jener Zeit 5 mal Spanien aufgesucht hat, um **Franco** in fragwürdiger Weise "zu beraten", sei hier die seinerzeitige Entwicklung kurz zusammengefaßt:

Die spanische Republik war im Jahre 1936 geprägt von einer starken sozialistisch-kommunistischen Unterwanderung der maßgebenden "gesellschaftlichen Organisationen".

In den vier Monaten nach dem Volksfront-Wahlsieg vom Februar 1936 hatten, wie **Gil Robles** in den Cortes bekanntgab, 269 politische Morde (neben 1.287 anderen Gewalttaten), 160 Brandstiftungen an Kirchen, Bombenattentate und Überfälle auf oppositionelle Zeitungen und Parteilokale stattgefunden.

Ministerpräsident **Casares Quiroga** sah sich immer ungeduldiger werdenden Forderungen der marxistischen Gewerkschaften und ihrer unter kommunistische Führung geratenen Jugendorganisation einschließlich ihres Aufrufs zur "Bewaffnung des Volkes" gegenüber.

Eine Woche lang hielt er unter Aufbietung all seiner Kraft stand, nahm offensichtlich auch noch die Ermordung des Cortes Abgeordneten **José Calvo Sotelo** in Kauf, trat dann jedoch zurück, um nicht mit der geforderten Ausgabe von Waffen an die "proletarischen Massenorganisationen" und damit für ein allgemeines Gemetzel belastet zu werden.

Nachdem ihn Staatspräsident **Azaña** am Abend des 18. Juli durch den Führer der Partei Republikanische Union, **Diego Martinez Barrio**, einen Freimaurer 33. Grades, ersetzt hatte, fuhren bereits am frühen Morgen des 19. Juli die ersten Lastwagen mit Gewehren, Munition und Handgranaten aus den Arsenalen des Heeres durch die Straßen Madrids zu den Gewerkschaftslokalen.

Der Spanische Bürgerkrieg, der schaurigste, den die Geschichte Europas seit der bolschewistischen Oktoberrevolution von 1917 verzeichnete, hatte begonnen.

Am 12. Juli 1936 landete ein aus England kommendes geheimnisvolles Flugzeug ("Dragon Rapide") in Lissabon. Es war von einem spanischen Journalisten, **Luis Bolin**, dem Londoner Korrespondenten der monarchistischen Tageszeitung ***"ABC"***, gechartert worden und sollte General **Franco** auf dessen Veranlassung von den Kanarischen Inseln nach Nordafrika bringen, um diesem von dort aus die nationale Erhebung zu ermöglichen.

Als der "Dragon Rapide" am 15. Juli in Richtung Las Palmas weiterflog, hatte General **Mola** in Pamplona bereits Datum und Uhrzeit für die Erhebung festgesetzt: Freitag, 17. Juli, 17 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt sollte sie in Marokko beginnen, der Mann aber, der sie von Tetuan aus führen sollte, **Francisco Franco**, saß auf Teneriffa. Am 16. Juli fanden in Barcelona Massenverhaftungen von Falangisten statt. In Cádiz wurde der örtliche Putschführer General **Varela** festgenommen und eingesperrt.

In Las Palmas, wo der "Dragon Rapide" auf **Franco** wartete, kam auf nicht geklärte Weise der dortige Militärgouverneur bei einem "Unfall" ums Leben. **Franco** erhielt aus Madrid die Genehmigung, zu dessen Beerdigung nach Las Palmas mit einem regulären Verkehrsboot überzusetzen. Der gleichfalls dort eingetroffene General **Luis Orgaz y Yoldi** übernahm das Kommando des soeben Beerdigten ohne von Madrid dazu ernannt worden zu sein und damit widerstandslos die gesamte Inselgruppe. **Franco** entwarf ein "national-revolutionäres Manifest" und meldete damit über Rundfunk der Kanarischen Inseln und Marokkos seine Führung für die nationale Erhebung in Spanisch Marokko an.

Am nächsten Morgen bestieg er den "Dragon Rapide", der ihn nach Tetuan hätte bringen sollen, doch infolge dortiger Kämpfe am Flugplatz erst einen Tag später, am 19. Juli, ankam.

Heftige Kämpfe hatte es nur im nordafrikanischen Larache gegeben. Alle übrigen spanischen Gebiete dort fielen kampflos in die Hände der anti-marxistischen Rebellen.

Den Republikanern in Nordafrika versprachen die Madrider "Volkssozialisten" Luft- und Seestreitkräfte zu Hilfe zu schikken. Der Zerstörer, "Churruca" war in Marsch gesetzt worden. Er lief dort den Hafen Ceuta an, der jedoch bereits von den Anti-Marxisten besetzt worden war.

Sein Kommandant stellte sich den Aufständischen zur Verfügung und brachte sogleich 200 "Moros" (marokkanische Soldaten der "Regulares") nach Cadiz. Es war die erste (und einstweilen letzte) Einheit der Afrika-Armee, die mit eigenen Mitteln von den Rebellen aufs Festland gebracht werden konnte, um in die auch dort inzwischen entbrannten Kämpfe einzugreifen.

Am 22. Juli 1936 stand den Nationalen kein Kriegsschiff mehr zur Verfügung.

Die Tragödie der spanischen Marine hatte an Bord des Zerstörers "Sánchez Barcáiztegui" begonnen, der zusammen mit anderen Zerstörern am 18. Juli von Cartagena nach Melilla beordert worden war, um mit ihren Besatzungen die antimarxistische Revolte dort niederzuschlagen.

Unterwegs hörten die Offiziere von marokkanischen Sendern **Franco**s Proklamation. Sie beschlossen, sich mit ihren Schiffen der nationalen Erhebung anzuschließen. Die hiervon unterrichtete Mannschaft überwältigte jedoch ihre Offiziere und hißte die rote Flagge.

Ähnliches wiederholte sich auf den übrigen Kriegsschiffen. Der Soldatenrat in Madrid gab telegrafisch auf die Anfrage, was mit den Leichen geschehen solle, die Antwort: *"Feierlich über Bord werfen."* Gefangene Offiziere wurden in den Hei-

mathäfen von den rot-republikanischen Machthabern erschossen.

Auf diese Weise sind cirka 98% der damaligen spanischen Marineoffiziere ums Leben gekommen.

Das waren Hiobsbotschaften für **Franco**, der sich jeder Möglichkeit beraubt sah, seine siegreiche und einsatzfreudige Afrika-Armee aufs Festland zu bringen, um dort den entscheidenden Schlag gegen die rote "volkssozialistische" Republik zu führen. Deren Militärs haben sich indessen mit der Niedermetzelung des spanischen Marineoffizierskorps der Möglichkeit beraubt, Einfluß auf die Vorgänge in Marokko zu nehmen.

Franco seinerseits hatte am Abend des 19. Juli das Kanonenboot "Dato" als letztes mit einer kleinen Einheit "Moros" nach Cádiz schicken können. Dann war es aus. An eigenen Lufttransportern standen nur 3 klapprige Breguet und 3 von der British Airways. Ltd. gekaperte, ebenso unzulängliche Fokker zur Verfügung.

Hilfe aus dem Ausland?

War diese Situation schon deprimierend genug, so lasteten noch andere Sorgen auf dem Gemüt des kleinen Generals. Natürlich hatte er in seiner Not daran gedacht, sich Hilfe im Ausland zu besorgen. In Frankreich bestand nach den ersten von dort bekannt gewordenen Reaktionen auf den Putsch wenig Aussicht auf Hilfe.

Noch hatte **Franco** mit dem "Dragon Rapide", der voll aufgetankt auf dem Flugplatz von Tetuan stand, eine schnelle und sichere Verbindung zur Außenwelt, von der er auf See von der roten Marine abgeriegelt war. Sollte man den "Schnellen Drachen" nach Italien fliegen lassen? Damit würde man sich allerdings dieser allerletzten Direktverbindung nach draußen berauben. Das war umso bedenklicher, als inzwischen auch die Telefonkontakte mit Spanien gekappt worden waren. Und wenn in Marokko etwas schief ginge? Dann müßte man eben kämpfend untergehen. Furcht kannte **Franco** nicht.

Er hatte in seinem langen Soldatenleben, gerade hier auf marokkanischer Erde, oft genug vor ähnlichen Situationen gestanden.

Am Montag, dem 20. Juli 1936, beauftragte er seinen Pressechef **Bolin** und den englischen Piloten, sofort zu starten. Sie erhielten kein ordentliches Beglaubigungsschreiben, sondern lediglich einen von **Franco** unterzeichneten Zettel mit:

*"Ich ermächtige Herrn **Antonio Bolin**, in England, Deutschland und Italien über den dringenden Kauf von Flugzeugen und Material für das nicht marxistische, spanische Heer zu verhandeln.*
Der Oberbefehlshaber
*Gez. **Francisco Franco**"*

Erste Station sollte Biarritz sein, wo sich **Bolin**s ziviler Chef, Zeitungsherausgeber **Luca de Tena** (*ABC*), befand. Mit diesem zusammen flogen sie weiter nach Rom. Dort drangen sie allerdings nicht zu **Mussolini** durch. Dafür empfing sie Außenminister Graf **Ciano**. "**Mussolini** sollte helfen." *"Mit 12 Transportmaschinen haben wir den Krieg in wenigen Tagen gewonnen"*. Diese übermittelte Ansicht **Franco**s leitete **Ciano** nach Berlin an den Reichskanzler weiter.

Das Dritte Reich hatte sich zwar unerwartet schnell stabilisiert und auf diese Weise enormes Ansehen der deutschen Bevölkerungen, aber auch im Ausland erworben, doch waren die Imperialmächte bei ihren früheren Zielsetzungen verblieben. Besonders bestürzt war man in Berlin, als 1935 die französische Regierung zu ihrem ohnehin schon vorhandenen osteuropäischen (Einkreisungs-)Paktsystem die Sowjetunion noch mit einem am 27.2.1936 ratifizierten Beistandsvertrag hinzuzog und die Moskauer Regierung mit der Tschechoslowakei analog nachgezogen hat (16.5.1935).

Die sich hierdurch abzeichnende Ausbreitung des Bolschewismus auf die iberische Halbinsel und damit die Einkreisung ganz Europas zu verhindern, veranlaßte **Hitler** -- ohne **Canaris** zu befragen -- am 25. Juli 1936 zu seinem spontanen Entschluß, den nationalen Rebellen in Spanien schnell und nachhaltig zu helfen. Die "Legion Condor" wurde geschaffen.



Kameradschaftsabend nach Ernennung von Wilhelm Canaris zum Chef der deutschen Abwehr 1935 mit Angehörigen der Wehrmacht und des Reichssicherheitshauptamtes. 2.v. li. Canaris, rechts davon Reinhard Heydrich.[50a) S. 245]

Canaris schon vor Kriegsbeginn als Landesverräter tätig

Da **Wilhelm Canaris** seine verräterische Arbeit von hoher Führungsposition aus, zudem nicht isoliert allein aufgezogen hat, sondern er auf Grund seiner ihm freigestellten Personaldisposition und Aufgabenaufteilung in seiner Amtsgruppe sowie seinem Zugang zu sämtlichen Dienststellen bzw. ihren maßgebenden Männern Konspiration im großen Stil betreiben konnte und betrieben hat, war er auch über Ansichten, Pläne und Aktionen der meisten übrigen Verschwörer bestens informiert. Wichtig für ihn waren nicht Einzelheiten, die der einzelne von ihm auf den Weg geschickte oder "moralisch unterstützte Mitverschwörer" im Ausland von sich gab, sondern "das große Ziel, das Dritte Reich zu Fall zu bringen". Deshalb hat er auch deren Taten mit zu verantworten, da er von ihrem Tun unterrichtet war und dies alles abgedeckt hat!

Seine Tätigkeit als Landesverräter begann er bereits im Jahre seiner Ernennung zum Abwehrchef der Deutschen Wehrmacht im Jahre 1935!

Das Institut für Zeitgeschichte (München) belegt seine "wahre innere Einstellung" mit einer Zeugenbekundung einer seiner wohl überheblichsten Äußerungen aus dem Jahre 1937:

"Von oben bis unten seien sie alle Verbrecher, die Deutschland zugrunde richten." [6) S. 271 Fn.]

"Mit einem Angehörigen der französischen Presseagentur **Havas** besprach Gesandtschaftsrat im Auswärtigen Amt, **Erich Kordt**, regelmäßig politische Fragen und beide waren sich schon 1935 einig, daß

»nur ein Regimewechsel in Deutschland den Frieden auf die Dauer sichern könne«.

Um dieses Ziel zu erreichen, gab **Kordt** »alles Wichtige« an seine Freunde, in die er »Vertrauen setzen konnte«, weiter und hielt auch damals schon stetig Fühlung mit dem Admiral **Canaris**, dem Leiter der deutschen Abwehr seit 1935.

Über **Canaris** veröffentlichte der britische Journalist **Jan Colvin** 1951 eine Studie mit dem Titel

»Chief of Intelligence« ("Chef des Geheimdienstes").

Die amerikanische Ausgabe dieses Buches erhielt den Titel

»Masterspy. The incredible story of Admiral Wilhelm Canaris, who, while Hitler's Chief of Intelligence, was a secret ally of the British«

zu deutsch:

»Meisterspion – Die unglaubliche Geschichte des Admirals Wilhelm Canaris, der als Hitlers Abwehrchef gleichzeitig ein geheimer Verbündeter der Briten war.«

Man hatte erkannt, daß eine zivile Verschwörung gegen die bestehende Regierung nur gemeinsam mit militärischen Führern Erfolg haben könne." [7) S. 80]

Und auch dies nur mit Hilfe des Auslands.

Zumindest seit Frühjahr 1938 waren sich die Verschwörerkreise -- in totaler Verkennung ihrer eigenen Schwäche und Abartigkeit -- darüber einig, dem Reichskanzler und dem Nationalsozialismus nicht nur in jeder Weise zu schaden, sondern die westlichen Imperialmächte sogar dahingehend aufzuputschen, Deutschland präventiv in Krieg zu stürzen, um es militärisch niederzuschlagen, ganz gleich, welche Zielvorgaben sich jene dabei ausdenken mochten.

Hierbei wollten die Verschwörer einschließlich **Canaris** mit einem Attentat auf **Adolf Hitler** oder seiner Festnahme mit verlogenen Parolen für das deutsche Volk nachhelfen.

Angesichts dieser geheimen Absprachen ist es unbeachtlich, ob nun **Karl Goerdeler**, **Dietrich Bonhoeffer**, **Ernst v. Weizsäcker**, **Erich Kordt**, **Ludwig Beck**, **Ewald v. Kleist-Schmenzin**, **Fabian v. Schlabrendorff** oder andere dies oder das vornehmlich in England oder sonstwo an Falschmeldungen übermittelt haben -- **Wilhelm Canaris** hat davon gewußt, es geschehen lassen, gefördert und der Reichsführung verschwiegen, seinen Amtseid gebrochen! Er hat damit bereits Jahre vor Kriegsausbruch wesentlich dazu beigetragen, nicht nur sein eigenes Volk, sondern ganz Europa und noch darüber hinaus in ein ungeheueres Chaos mit Millionen von Toten, Verwundeten, Vertriebenen und Entrechteten zu stürzen!

Im Frühsommer 1938 hatte Rittergutsbesitzer aus Hinterpommern und Major **Ewald v. Kleist-Schmenzin** die Sudetenkrise mit falschen Alarmmeldungen über deutsche Aufmarschmaßnahmen an den tschechischen Grenzen angeheizt und auch in England schauerliche Geschichten über **Hitlers** "Aggressionspläne und Annektionsziele" verbreitet. Nahezu alle europäischen Länder bis weit auch nach Rußland hinein seien davon bedroht.[3) S. 32 - 38 + 8) + 9) Bd. III S- 454, 455]

Nicht genug hiermit:.

*"Am 17. August 1938 reiste Major **Ewald v. Kleist-Schmenzin** mit Wissen von **Beck**, **Oster** und **Canaris**, von diesem »mit einem Pack Pfundnoten und einem falschen Paß der guten Tarnung wegen ausgerüstet, nach London, sprach dort mit **Robert Vansittart** und **Churchill** über den Sturz **Hitlers** und teilte ihnen mit, General **Beck** verspreche als Haupt der deutschen Verschwörer und Chef des deutschen Generalstabes, daß er »diesem Regime ein Ende bereiten werde«"* [3) S. 38]

6) Europäische Publikation e.V. (Hrsg.), "Die Vollmacht des Gewissens", München 1956.

7) Anneliese v. Ribbentrop, "Verschwörung gegen den Frieden", Leoni 1962.

8) Documents on British Foreign Policy, London, Vol. I Serie D, 11, S. 687 f.

9) Rolf Kosiek / Olaf Rose (Hrsg.), "Der große Wendig -- Richtigstellungen zur Zeitgeschichte", Tübingen 2006, Bd. I, S. 790 f.

In Berlin konspirierte **v. Kleist-Schmenzin** mit dem britischen Meisteragenten **Jan Colvin** weiter. Dieser hielt später für die Geschichte fest:

"Jeder einzelne kurze Satz, den er sagte, hätte genügt, ihn sofort zum Tode verurteilen zu lassen.".[10]

Während der Sudetenkrise im September 1938, als der -- ebenfalls über die Attentatspläne gegen **Hitler** unterrichtete[7) S. 208] -- tschechische Staatspräsident **Eduard Benesch** die Sudetenfrage zum Anlaß eines europäischen Krieges machen wollte, hatte **Karl Goerdeler** den Briten geraten:

*"Geben Sie keinen Fußbreit nach. **Hitler** ist in einer sehr schwierigen Lage. Sorgen Sie dafür, die Verantwortung für irgendwelche Gewaltanwendung auf seine Schultern zu schieben."* [11]

*"Am 1.9.1938 unterrichtete Staatssekretär **v. Weizsäcker** den Hohen Kommissar von Danzig, **Burckhardt**, ohne jede Vorsichtsmaßregel, wie weit er selber in die Verschwörung verstrickt war, daß* [7) S. 200]

*»**Canaris** wegen Beseitigung **Hitler**s mit dem zum Generalstabschef des Heeres als Nachfolger von **Ludwig Beck** ernannten General **Franz Halder** in reger Verbindung war«.*

***Burckhardt** fuhr noch in derselben Nacht nach Bern, um diese Nachricht an den dortigen britischen Gesandten weiterzuleiten.*

*Am 7.9. suchte der deutsche Geschäftsträger in London, **Theo Kordt**, Sir **H. Wilson** mit der gleichen Nachricht auf und überbrachte eine Botschaft von **v. Weizsäcker**.*

*»**Hitler** und **Ribbentrop** werden wahrscheinlich nicht wagen, einen Krieg zu beginnen, wenn eine offene britische Erklärung es dem deutschen Volk klar vor Augen führt, daß ein großer Krieg im Falle eines deutschen Angriffs unvermeidlich ist. ... Wenn die erbetene Erklärung gegeben wird, sind die Führer der Armee bereit, gegen **Hitler**s Politik mit Waffengewalt aufzutreten.«*[7) S. 208 + (Ausg. 1967 = S. 128]

***Chamberlain** sagte noch am 8.9. zum US-Botschafter **Kennedy**, daß England auch eingreifen werde, wenn Frankreich dies tue, und ordnete am 10. 9. eine Teilmobilisierung der Marine an.*

*Derweil war **Canaris** Anfang September 1938 nach Ungarn gereist, um seine Gesprächspartner darauf einzustimmen, nicht für **Hitler** die Kastanien aus dem Feuer zu holen, da in Kürze mit einem Krieg zwischen Deutschland und Großbritannien zu rechnen sei, falls **Hitler** seine Politik wie bisher fortsetze. Damit hat er Widerstand gegen das Reich geschürt und war seiner Regierung in den Rücken gefallen."* [3) S. 101]

*"Da **Hitler** in seiner außenpolitischen Rede auf dem Reichsparteitag in Nürnberg am 12. 9. nicht verkündete, in das Sudetengebiet einzumarschieren, unterblieb der für den 13. 9. vom Widerstand geplante Sturz **Hitler**s."* [12) S. 127]

Vor allem Spionageabwehrchef **Canaris** mußte sich bei solchen Umsturzplänen und Einbindung der mit Deutschland nie zufrieden gewesenen Versailler Sieger und Mitsieger bewußt gewesen sein, welches Bürgerkriegs-Chaos damit in Deutschland heraufbeschworen würde und in welchem Maße die Reichsfeinde mit der Hoffnung auf einen raschen Zusammbruch des Nationalsozialismus geradezu aufgeputscht wurden, den von Judea ohnehin schon ausgerufenen Krieg nun in Gang zu setzen. Genau das war die Situation 1939, als Polens Regierung am 26. März jegliche Verhandlungen mit Kriegsdrohung ablehnte, die Teilmobilmachung anordnete, und Ende August der polnische Botschafter **Lipski** offen aussprach, Polen verhandele nicht, weil es angesichts eines zu erwartenden Umsturzes in Deutschland gedenke, mit seinen Truppen binnen 14 Tagen in Berlin zu sein.

Bekanntlich verkehrten diese konspirativen "Informanten" -- es waren keine "Demokraten", die den Mehrheitswillen des eigenen Volkes respektierten! -- routinemäßig im Ausland nicht nur bis Kriegsbeginn, sondern bis Kriegsende. Und **Canaris** wußte, ja zumeist steuerte, "ermöglichte es technisch". So geschehen schon mit der London-Reise von **Kleist-Schmenzin** zwecks Aufputschung Englands gegen Deutschland am 18.8.1938. Von diesem "besseren Deutschen" war bekannt, daß er im Nationalsozialismus "einen Schädling der Nation" sah, weil dieser "einen mit dem Christentum unvereinbaren Materialismus vertrat".[6) S. 327]

So ist überliefert, daß auch Legationsrat im Auswärtigen Amt, **Erich Kordt**, seine "Widerstandstätigkeit" schon 1938 eingehend mit Admiral **Canaris** und Oberst **Oster** erörtert hat, was gleichermaßen auf seinen Bruder **Theo** in London und **v. Weizsäcker** in Berlin zutrifft.[7) S. 208]

Mit Lügen setzte **Goerdeler** im Januar 1939 die Aufhetzung der britischen Führung gegen Deutschland fort, indem er in London **Hitler**s (angebliche) Absicht vortrug, Holland, Belgien und die Schweiz angreifen zu wollen.[13) + 14)]

Am 3. April 1939 erhielt das Foreign Office einen Agentenbericht aus Kreisen des "deutschen Kriegsministeriums", der allerdings **Canaris** zugeschrieben wurde, mit dem Inhalt, **Hitler** plane einen Überraschungsüberfall auf die britische Flotte. Dieser Bericht löste nicht nur Debatten im Unterhaus aus, sondern auch Alarmvorbereitung der Navy.[15) S. 169]

Im Sommer 1939 riet **Goerdeler** seinen "britischen Freunden":

"Die einzige Chance, **Hitler** und die Armee zu trennen, wäre die, Deutschland und Italien in einen Krieg zu verwickeln." [16)]

Ernst v. Weizsäcker, Staatssekretär im Berliner Auswärtigen Amt, hatte, wie er selbst schrieb, im Mai

10) Jan Colvin, "Vansittart in office", London 1965, S. 210 f.
11) Documents on British Foreign Policy, London, Vol. I Serie D, 371/21664, 29.9.1938.
12) Helmut Schröcke, "Kriegsursachen, Kriegsschuld", Viöl/Nordfriesland 2002, S. 300 - 302.

13) = 8) 371/22961, C 887, 29.1.1939.
14) = 8) 371/22961, C 864, 21,1.1939.
15) David Dilks (Hrsg.), "The Diaries of Sir Alexander Cadogan from. 1938 - 1945". Leeds, USA 1972.
16) = 8) 372/22973, C 8004, 30.5.1939.

1938 begonnen, seine "Doppelrolle" aktiv zu spielen.[17]

Bei einem Geheimtreffen im Berliner Tiergarten verriet er am 27. Juli 1938 dem Hohen Kommissar von Danzig, **C. J. Burckhardt**,

*"in vollster Offenheit und ohne jede Vorsichtsmaßregel alles über seine Konspiration mit dem potentiellen englischen Gegner wie auch über die geheime Mission **Erich Kordt**s und **Kleist-Schmenzin**s, ferner, daß ein Attentat auf **Hitler** bevorstehe und wie weit er selbst in die Verschwörung verstrickt war".*[18]

Der soeben genannte Gesandschaftsrat **Theo Kordt**, Leiter des deutschen Londoner Botschafterbüros, praktizierte u.a. seinen "Widerstand" gegen das Deutsche Reich, indem er am 7. Februar 1938 US-Außenminister **Cordell Hull** in Washington den von ihm verfälschten "streng vertraulichen" Bericht des Reichsaußenministers **v. Ribbentrop** an **Hitler** (A. 5522,) zur Kenntnis gab.[19]

*"Zu Beginn der deutschen Verhandlungen mit Rußland wurde **Theo Kordt** wiederum von **v. Weizsäcker** beauftragt, in London **Vansittart** darüber zu berichten. In seinen Erinnerungen heißt es dazu:*

»Denn die Zusammenballung einer Triple-Entente London-Paris-Moskau war für den Frieden immer noch wichtiger als ein Pakt Berlin-Moskau mit dem Hintergedanken einer neuen Teilung Polens,«" [12] S. 127

Alle diese Machenschaften waren in Zielrichtung und Tragweite Admiral **Canaris**, der mit diesen Leuten in ständigem Kontakt stand, schon vor Kriegsausbruch bekannt!

Bonhoeffer betete nicht nur für Deutschlands Niederlage, er arbeitete auch dafür "als Mann der Ökumene", allerdings als vom Amt Ausland/Abwehr des OKW unabkömmlich (uk) gestellter Agent.

Im selben Amt unter **Canaris** tummelte sich auch **Bonhoeffer**s Schwager **Hans v. Dohnanyi**.[20]

Sein unmittelbarer Vorgesetzter war Generalmajor **Hans Oster**. Ausgestattet mit Ausweisen dieses Amtes und Visa reisten diese "Widerstandskämpfer" in die neutralen Länder Europas, um dort deren verräterische Informationen abzuliefern. Hoffnungen auf Frieden oder irgendwelche Zugeständnisse für Deutschland brachte kein derartiger Kurier zurück.

Das störte aber auch den selbsternannten "größeren Feldherrn und Politiker" **Erich Kordt**, Vortragender Legationsrat im Auswärtigen Amt, nicht, der zwar nichts anderes zu bieten hatte als **Hitler**, dies allerdings ohne international unbeanstandete 99% Wahlstimmen seines Volkes, dafür mit Verrat und Heimtücke, Bürgerkriegs- und Feindbesetzungs-Perspektiven. Abgesehen von seinen an England lancierten Geheimmeldungen verfaßte **Erich Kordt** mit **Hasso von Etzdorf** für den "deutschen Widerstand" eine Denkschrift. In dieser verwiesen sie u.a. auf die chaotischen Verhältnisse 1933 im Reich und die 20 Millionen an den Grenzen bedrohten Deutschen, aber auch darauf, daß man **Hitler** stürzen wolle, dafür jedoch von England Mäßigung und eine Friedensregelung auf Grundlage des Münchner Abkommens vom September 1938 sowie Zugeständnis, für eine Landverbindung mit Ostpreußen und die Rückgabe des oberschlesischen Industriereviers erwarte.[21] S. 93 + [22] S.79

Jan Colvin, »Meister-Spion« seiner Majestät, verwies auf 2 Infos, die **Canaris** und sein Duzfreund Oberst **Oster** dem britischen Geheimdienst in der zweiten Junihälfte 1939 zugeleitet haben. Ihnen zufolge (a) verhandele **Ribbentrop** mit den Sowjets über einen geheimen Vertrag und (b) beabsichtige **Hitler** nach dem 26. August Polen zu überfallen.[23] + [3] S. 101

Admiral **Canaris** sandte Anfang Juli 1939 Oberstleutnant **Graf v. Schwerin** nach London, um dort zu empfehlen, **Churchill** in die Regierung aufzunehmen.[24] S. 332 + [25]

Dabei mußte er wissen, daß sich dieser in England längst den Ruf eines Kriegstreibers erworben hat.

Am 1. September 1939 wurde **Hans Bernd Gisevius** mit gefälschtem Einberufungsbefehl in die Abwehr geholt.

*"Darum blieb ich zur Verfügung von **Canaris** und **Oster**, ohne irgendwelche direkten Dienste zu tun. ...*

*Sofort nach Kriegsausbruch stand Generaloberst **Beck** an der Spitze aller oppositionellen Bewegungen, die überhaupt in Deutschland tätig waren, mit Ausnahme der Kommunisten, zu denen wir damals keine Fühlung hatten ... **Beck** berief als seinen engsten Mitarbeiter **Dr. Goerdeler**."*[26]

---

17) Ernst v. Weizsäcker, "Erinnerungen", München 1950, S. 165.

18) Carl Jacob Burckhardt, "Meine Danziger Mission", München 1960, S. 182 f.

19) Erich Kordt, "Nicht aus den Akten", Stuttgart 1950, S. 94 ff.

20) **Hans v. Dohnanyi**

*"diente ab Mai 1933 Reichsjustizminister **Gürtner** als persönlicher Referent. Als Reichsgerichtsrat beim Reichsgericht in Leipzig war er seit 1938 an drakonischen Strafurteilen gegen »Rassenschänder« beteiligt. In einem Schreiben **Bormann**s vom 17. Januar 1939 heißt es:*

*»Der Reichsgerichtsrat **Hans von Dohnanyi** ist jüdischer Mischling 2. Grades. Der Führer hat entschieden, daß er trotz seiner nichtarischen Abstammung im Beamtenverhältnis weiter verbleiben darf.«*

*Mit Hilfe von **Ludwig Beck** war **Dohnanyi**, der schon seit einigen Jahren konspirativen Widerstandskreisen angehörte, im Stabe der Abwehr unter **Oster** Leiter des politischen Referates geworden. Hier konnte er ungestört auf ein Attentat auf **Hitler** hinarbeiten."* [3] **S. 304**

21) Thies Christophersen, "Verrat und Widerstand im Dritten Reich", *Kritik.-- Stimme des Volkes* 1979, Nr. 47.

22) Annelies von Ribbentrop, "Verschwörung gegen den Frieden -- Studien zur Vorgeschichte des Zweiten Weltkrieges", Leoni 1962 +1967.

23) Jan Colvin, "Admiral Canaris, Chef des Geheimdienstes", Wien - München - Zürich 1951.

24) Jan Colvin, "Vansittart in Office", London 1965 -- Vgl. Udo Walendy, "Europa in Flammen 1939 - 1945", Vlotho 1967, Bd. 2, S. 64.

25) Peter Hoffmann, "Widerstand, Staatsstreich, Attentat. Der Kampf der Opposition gegen Hitler", München 1985, S. 268 - 275.

26) IMT, Bd. XII S. 248.

"Es versteht sich von selbst, daß Beck im Geheimen keine Organisationszentrale schaffen, ja nicht einmal ein richtiges »Büro« des Widerstandes einrichten konnte. ... Andererseits bedurfte ein Mann, der eine Widerstandsaktion verantwortlich steuern wollte, einer gewissen Organisation, um überall dort, wo zu handeln oder zu unterlassen war, seinen Willen zur Geltung zu bringen und um auch die unerläßlichen Unterlagen für seine Entschlüsse hereinzubekommen.

Diese Organisation bot sich Beck in der Zentrale des Amtes Ausland-Abwehr unter Admiral Canaris an. ...

Als Zentrale der Militäropposition kam daher nur eine kleine Gruppe in Betracht. Das war die Zentralabteilung unter Leitung des Obersten und späteren Generalmajors Hans Oster. ...

Was Oster und Beck für die Zwecke der Militäropposition brauchten, ... war nur mit Genehmigung des Amtschefs möglich. Admiral Canaris hat durch diese stille wissende Duldung der Militäropposition einen außerordentlich wichtigen, in seiner Bedeutung nicht zu unterschätzenden Dienst erwiesen. ...

Er gab die Deckung mit den Mitteln, die ihm durch sein Amt zur Verfügung standen." [6) S. 425 .426]

Canaris konferierte am 25. August 1939

Dr. Peter Kleist -- seit 1936 Referatsleiter im "Büro **Ribbentrop"** für Polen und die Baltischen Staaten, später auch für die Sowjetunion, anschließend Mitarbeiter im Auswärtigen Amt und bei den Vorbereitungen des deutsch-sowjetischen Nichtangriffsvertrages vom 23. August 1939 beteiligt -- berichtete über eine Zusammenkunft im Haus der Abwehr am Tirpitzufer in Berlin. Es handelte sich um den 25. August 1939, als **Hitler** seinen ersten Befehl zum Angriff auf Polen zurückgezogen hatte, um neuerliche Verhandlungen zu versuchen:

"Im Kriegsministerium haben sich bei dem Abwehrchef Admiral ***Canaris*** *einige Männer zusammengefunden, um darüber zu beraten, wie man* ***Hitler*** *auf seinem Wege in den Krieg hindern könne. Zwei Auffassungen stehen sich gegenüber: Die einen sagen, man müsse schon jetzt handeln, um den Ausbruch eines Krieges überhaupt zu verhindern. Die anderen vertreten die Ansicht, man solle* ***Hitler*** *in den Krieg »hineinschliddern« lassen, die deutschen Armeen würden sich in Frankreich verbluten, und das* ***Hitler****-Regime werde eine solche Niederlage nicht überstehen.*

Mitten in die Besprechung dieser Herren aber bringt Oberst ***Warlimont*** *die Nachricht vom Rückruf der Angriffs-Order.*

Die Pläne der Opposition sind überholt, ja sie sind vielleicht gegenstandslos geworden. Oberst ***Oster****, einer der nächsten Mitarbeiter des Admirals, spricht die Ansicht aus, daß* ***Hitler*** *mit diesem Hin und Zurück jedes Ansehen bei den Militärs verspielt habe: »Das kommt davon, wenn Gefreite Krieg führen. Von diesem Schlag erholt er sich nie wieder. Der Friede ist für zwanzig Jahre gerettet.«"* [27) S. 203]

Dieser Bericht ist einer der wenigen, wenn nicht der einzige, der den Umgangston vermittelt, den **Canaris** in Besprechungen mit seinen Führungskräften pflegte. Wenn auch **Peter Kleist** für den geschilderten Wortwechsel keinen Teilnehmerzeugen als Beweisquelle anführt, so ist doch auf Grund seiner prinzipiellen Internkenntnis und gesamten Publikationsleistung zu unterstellen, daß ihm Beweisquellen hierfür zur Verfügung gestanden haben.

Ist doch auch durch eigenwillige Nachrichtensteuerung zu diesem Zeitpunkt bekannt, daß **Canaris** den Interessen der Reichspolitik entgegengearbeitet hat. So ist belegt, daß **Canaris** zu Kriegsbeginn den Bericht eines seiner Offiziere über die geringe Kampfkraft der italienischen Armee zornig mit den Worten zurückgewiesen hatte:

"Der Kerl schreibt Quatsch von A bis Z, er versteht nichts von Italien." [28) S. 18]

---

27) Peter Kleist, "Aufbruch und Sturz des Dritten Reiches -- Auch Du warst dabei", Göttingen 1968.

28) Karl Bartz, "Die Tragödie der deutschen Abwehr", Preußisch-Oldendorf 1955.

Canaris provoziert Ablehnung des Friedensappells Hitlers vom 6. Oktober 1939

Mit Wissen von **Canaris**, **Hans Oster**, Generaloberst **Beck**, Reichsgerichtsrat **v. Dohnanyi**, der als Major-Sonderführer in der Abwehr-Abt. Z tätig war, **Dietrich Bonhöffer**, **Gisevius** wurde Mitte Oktober 1939 **Dr. Josef Müller** beauftragt, über seine Kontakte im Vatikan mit dem dortigen englischen Gesandten Sir **Francis Osborne** aufzunehmen und ihm zu versichern, daß die deutsche Opposition sich verpflichte, **Hitler** noch vor Beginn der Kampfhandlungen im Westen zu stürzen. Gegenleistungen aus England waren weder erfragt noch abgewartet worden. Daher gab es keinerlei Zugeständnisse aus London.[28) S. 31]

-- Wie sollten angesichts solcher Initiativen die Briten auf **Hitler**s Friedensappell vom 6. Oktober 1939 eingehen, wenn ihnen ein solcher kampfloser Sieg mit ihrer erwünschten Zerschlagung des Reiches versprochen wurde? Das Ergebnis war entsprechend. Eine Nachfrage nach den englischen Friedensbedingungen über einen anderen Mittelsmann blieb unbeantwortet.

*"Nach dem Polenfeldzug 1939 hielt **Canaris** die Zeit für reif, einen großen Schlag gegen das Regime zu führen. Hatte er bisher gezaudert und das Drängen von **Oster** und **Dohnanyi** überhört, konnte es ihm nun nicht mehr schnell genug gehen. Deshalb bat er **Oster** und **Dohnanyi**, ihre einflußreichen Verbindungen zu nutzen, einen Putsch vorzubereiten.*

*»Es sei keine Stunde mehr zu verlieren, **Hitler** müsse weg«,*

*drängte er, wie **Halder** überlieferte.*

*Der Admiral suchte in seinem konspirativen Drang jeden erreichbaren General auf, um ihn für einen Schlag gegen **Hitler** auf seine Seite zu ziehen."* [3) S. 111]

Verrat auch 1940

Canaris. am 1.1.1940 zum Admiral befördert, war zeitig über die Daten -- 9. April + 10. Mai 1940 -- der Offensiven gegen Dänemark und Norwegen sowie jener gegen Frankreich informiert. Die schon 2 Jahre zuvor mit seinen nach Anti-NS-Einstellung ausgesuchten Mitarbeitern abgesprochenen landesverräterischen Verschwörungspläne, machen es unmöglich, daß **Canaris** nichts von der sofortigen Weitergabe dieser Termine über die mittels konspirativer Sonderregelungen für Agenten der Abteilung Z "aufgebauten" Mittelsmänner via Rom und von Oberst **Hans Oster** an den holländischen Militärattaché **Sas** gewußt haben sollte. Er hat es von vornherein gewußt und persönlich dem dänischen Gesandten in Berlin den Termin "Weserübung" vom 9. April verraten.

*"**Canaris** hatte **Oster** geraten, **Dr. Josef Müller** mit der Durchgabe des Offensivdatums zu betrauen."* [28) S. 51 + 58]

*"Über die Mitteilungen **Oster**s bis zur Westoffensive gibt es eingehende holländische Untersuchungsprotokolle. Aus diesen geht hervor, daß **Oster** jeden Termin für einen deutschen Angriff mitgeteilt hat.*

***Oster** gab den Holländern nicht nur sein eigenes Wissen jedesmal preis, sondern er suchte auch in anderen Abteilungen das zu erfahren, was ihm in seiner eigenen nicht zugänglich war."* [28) S. 58]

Und **Canaris** hat nachher, als abgehörte Telefongespräche und verschlüsselte Funksprüche sowohl innerhalb seines Amtsbereiches als auch seitens des SD ermittelt worden waren, alles getan, damit die Verräter nicht überführt werden konnten.

Der unmittelbar Admiral **Canaris** unterstellte und ihm im täglichen Umgang als Anti-Nationalsozialist bekannte Oberst **Hans Oster,** -- Leiter der Zentralabteilung (Organisation und Verwaltung) -- pflegte wohl kaum nur gegenüber dem holländischen Militärattaché **G. Sas** einen Umgangston, der auch in seiner Schärfe dem Amtschef **Canaris** nicht entgangen sein konnte:

*"**Oster** wollte Deutschland von der Pest des Nationalsozialismus befreien, mit Hilfe des Auslandes eine Gegenrevolution inszenieren."* [29) S. 225]

Die NS-Führung sei eine "Gangsterbande" [29) S. 19 ff], sein Führer, dem er Treue geschworen hatte und von dem er sich dann noch zum General befördern ließ, ein "Schwein".[29) S. 234]

Ist auch nirgendwo überliefert, wie er dies in Mißachtung eines begeisterten Millionenvotums seines Volkes begründet hat, so ist doch offenkundig, daß diese Mentalität seinem Vorgesetzten nicht entgangen sein konnte, sondern dieser voll und ganz dahinterstand.

Dieser Oberst **Hans Oster** hatte bereits mehrfach, so auch am 3. April 1940 (Verrat des deutschen Norwegen-Feldzuges)[29) S. 20 + 23] sowie erneut am 9. Mai 1940 dem holländischen Militärattaché in Berlin, Oberst **Gijsbert J.**

29) Erich Kern, "Verrat an Deutschland -- Spione und Saboteure gegen ihr eigenes Vaterland", Göttingen 1963.

Sas, den deutschen Angriffstermin an der Westfront -- 10. Mai 1940 -- mündlich in Einzelheiten mitgeteilt.[29) S. 21 + 218 ff]

Über einen Verbindungsmann beim Vatikan, der nur von **Canaris** selbst oder **Oster** informiert worden sein konnte, weil nur sie damals über eine solche Möglichkeit verfügten, war diese Nachricht zur gleichen Zeit ebenfalls übermittelt worden.[29) S. 232]

Die diesbezüglichen Telefongespräche und Funksprüche waren zwar überwacht worden, doch war es Amtschef **Canaris** -- **Sas** sprach von der "Oster-Gruppe" -- gelungen, die Ermittlungsverfahren

*"in die Hände des Untersuchungsrichters **Dr. Sack** zu spielen, der zu dieser Gruppe gehörte. Sie haben die Untersuchung hinschleppen können. Und die Gestapo hat niemals mit Sicherheit feststellen können, wie das Verhältnis zwischen **Oster** und mir **(Sas)** wirklich lag."* [29) S. 236]

Nach dem 20. Juli 1944 fand dann die Gestapo in einem verborgenen Panzerschrank die Akte über die Durchgabe der geplanten Frankreich-Offensive mit Notizen darüber, wie **Canaris** die Feststellung der Verräter und die Untersuchung sabotiert hatte. [28) S. 221]

In einem Verhör vor einer niederländischen Untersuchungskomission in Den Haag sagte **Sas** am 16. März 1948 hierzu u.a. weiter:

*"Ich war mir natürlich bewußt, daß alle die Telefongespräche überhört wurden, und das zweite Telefongespräch von Oberst **van de Plassche** ist auf alle Fälle aufgenommen worden, das ergibt sich auch aus dem Buch von **Gisevius**. Es wurde daraufhin eine Untersuchung eingeleitet, da man erkannte, daß sich ein Verräter in meinem Bekanntenkreis befinden müsse. Dabei ist der Verdacht auf **Oster** gefallen. ...."* [29) S. 236]

*"Es sind nach Mai 1940 noch mehr Indiskretionen passiert, und der Verdacht ist stets mehr auf **Oster** gefallen. Zum Schluß war es derart, daß er 1943 verhaftet wurde und man ihn in eine Untersuchung verwickelt hat, aber doch eigentlich nichts Positives gegen ihn vorbringen konnte. Man hat ihn unter Bewachung aufs Land geschickt. (Am 31. 3. 1944 wurde er entlassen, -- d. Verf.). Er hat dann bei dem Anschlag auf **Hitler** nicht mehr mitgetan, und das ist sehr schade gewesen, denn er war der weitaus Tüchtigste von allen, und es wäre ihm sicher nicht passiert, daß dieser Anschlag mißglückte, wie es dann der Fall war. Er saß irgendwo auf dem Land, ich weiß nicht wo, unter Aufsicht der Gestapo, und als am 20. Juli 1944 das Komplott ausgeführt wurde, gab es da irgendeine Mitteilung, ein Telegramm glaube ich, das von Berlin nach Dresden geschickt wurde, wodurch der Kommandierende General dort die Anweisung erhielt, daß er seinen Posten niederlegen solle und daß dieser von General **Oster** übernommen würde. Das finden Sie auch bei **Gisevius** in **"Bis***



Wilhelm Canaris anläßlich eines Treffens 1941 mit finnischen Offizieren.

zum bitteren Ende".

*Damit war die Sache **Oster** besiegelt, ganz abgesehen von dem, was schon gegen ihn vorlag."* 29) S. 241

Auch **Hans Oster** starb am 9. April 1945 im KL Flossenbürg am Galgen.

Admiral **Canaris**, Amtschef im OKW, war über nahezu alle militärischen Führungsentscheidungen frühzeitig unterrichtet, diente indessen nicht nur dem britischen Geheimdienst MI-5 als ständiger Agent, sondern auch dem US-amerikanischen OSS!

Seine Abteilungsleiter hatten schon 1938 ihre konspirativen Nachrichtenwege nach London gepflegt.

Hans Bernd Gisevius begann seine Karriere 1933 als NSDAP-Mitglied (ab August 1933) im preußischen Verwaltungsdienst und bei der Polizei und avancierte 1936 zum Regierungsrat bei der Gestapo und im Innenministerium. 1940 wechselte er zur Abwehr und offensichtlich auch seine Gesinnung. Er wurde "vertrauter Freund von **Canaris** und **Oster**".3) S. 108

Admiral **Canaris** sandte ihn offiziell als Vizekonsul nach Zürich, wo er indessen auftragsgemäß mit deutschen Verschwörerkreisen und dem US-Geheimdienst in der Schweiz unter **Dulles** Verbindung aufnahm bzw. in deren Sinne tätig wurde. Kurz vor dem Attentat vom 20. 7. 1944 kam er nach Berlin und beteiligte sich dort am Umsturzversuch, konnte jedoch wieder in die Schweiz entkommen.

Canaris selbst schaltete sich vor Jahresende 1940 bei seinem >C<, Sir **Stuart Graham Menzie** ein, dem Chef der britischen Aufklärung. Geheimtreffen fanden im Süden Frankreichs, auf Mallorca, in Spanien oder Istanbul statt.30) S. 198

"Auch maßgebliche Offiziere der deutschen Abwehr, die den Verschwörern nicht angehörten, hatten schon 1940 bemerkt, daß etwas mit mehreren hohen Persönlichkeiten des Dritten Reiches nicht stimmt, ohne jedoch in die Quelle der Informationen vordringen zu dürfen.

Anhand erbeuteter französischer Akten hatten sich deutliche Hinweise ergeben, daß der französische Geheimdienst »Service des Renseignements« von zwei oder drei hohen militärischen oder zivilen deutschen Amtsträgern bedient worden war.

Admiral **Canaris** hat jedoch die sichergestellten französischen Dokumente auch gegenüber den Vertretern der anderen Reichsstellen vorenthalten. Sie mußten in Paris verbleiben. 1942 verschwanden die Dokumente.[31]

So kam z.B. Abwehrhauptmann **Wernicke** in Paris dem Abwehrmajor **Hans Kemritz** auf die Spur, als dieser Einzelheiten über Seetransporte für das Afrikakorps per Funk an die Alliierten übermittelte. **Wernicke** gelang es jedoch nicht, **Kemritz** unschädlich zu machen, da dieser von Vorgesetzten gedeckt wurde.32) S. 377 f

Derweil ging die Verräterei weiter.

Unmittelbar nachdem **Hitler** am 2. Juli 1940 die Weisung erlassen hat, die Planskizze für das Unternehmen »Seelöwe« -- Invasion in England -- auszuarbeiten, pilgerte **Josef Müller** im Auftrag **Osters** erneut nach Rom und überbrachte diese Neuigkeit für die Briten.3) S. 101

Die deutschen Spionageabwehrdienste von SD und Gestapo wußten, daß lebenswichtige Staatsgeheimnisse abflossen, drangen jedoch nur selten bis zu den undichten Stellen, den Ausführenden und ihren Hintermännern vor.

Hitlers neuerliches Friedensangebot an England vom 19. Juli 1940

Hitler hielt seine bedeutsame Reichstagsrede am 19. Juli 1940:: Der Führer hat Großbritannien ein neues Friedensangebot unterbreitet.

Drei Tage zuvor hatte **Hitler** seine Weisung Nr. 16 über das nie realisierte Unternehmen "Seelöwe" (Besetzung der britischen Inseln) diktiert.

Hitler begann, wie üblich, mit dem Versailler Vertrag und gelangte über Polen und Norwegen zum kürzlichen Frankreich-Feldzug, über dessen Verlauf und Ergebnis er einen eindrucksvollen Rechenschaftsbericht abgab.

Auch das deutsche Volk in seiner Gesamtheit wurde mit Recht gelobt, wobei **Hitler** eine erstaunliche Einschränkung machte:

"Ich gebe nun ohne weiteres zu, daß es auch in Deutschland selbstverständlich einzelne Subjekte gegeben hat und wohl auch noch heute gibt, die fast mit Bedauern -- den Siegeszug des Dritten Reiches erleben, unverbesserliche Reaktionäre oder blinde Nihilisten, die innerlich wohl traurig sein mögen, daß alles anders kam, als sie es sich erhofften, allein ihre Zahl ist eine lächerliche und ihre Bedeutung ist noch geringer."

Als diese Worte fielen, verzog **Canaris** keine Miene. Er hatte sich -- wie stets -- in der Gewalt.

Schließlich erinnerte **Hitler** an das Friedensangebot, das er nach dem siegreichen Polenfeldzug am 6. Oktober 1939 an Frankreich und England gerichtet hatte und das von den Adressaten mit Spott und Hohn bedacht worden war. Seine Vermutung, daß man im heute besiegten Frankreich über das damalige Friedensangebot *"anders denken wird"*, wirkte überzeugend.

"Das alles hätte nicht zu kommen brauchen. Denn ich habe noch im Oktober weder von Frankreich noch England etwas anderes verlangt als nur den Frieden."

Und, jetzt allein an die Adresse der Politiker in London gerichtet:

"Glauben Sie mir, meine Abgeordneten, ich empfinde einen inneren Ekel vor dieser Sorte gewissenloser parla-

30) Friedrich Georg, "Verrat in der Normandie -- Eisenhowers deutsche Helfer", Tübingen, 2007.

31) Oskar Reile, "Der deutsche Geheimdienst im II. Weltkrieg. West - front", Augsburg 1989, S. 56 - 59.

32) Hans Meiser, "Verratene Verräter", Stegen 2006.

mentarischer Volks- und Staatenvernichter. Es tut mir fast weh, wenn mich das Schicksal dazu ausersehen hat, das zu stoßen, was durch diese Menschen zum Fallen gebracht wird, denn meine Absicht war es nicht, Kriege zu führen, sondern einen neuen Sozialstaat von höchster Kultur aufzubauen."

Nun wandte sich **Hitler** an "Mister **Churchill**", der soeben erklärte habe, er werde den Krieg weiterführen, notfalls *"von Kanada aus".*

Dazu **Hitler:**

"Das Volk wird den Krieg in London dann sicherlich mit anderen Augen ansehen als seine sogenannten Führer in Kanada."

Churchill habe

"vor etwa 6 Wochen mit dem Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung begonnen."

Es folgte seine berühmte Prophezeiung:

"Es wird ein großes Weltreich zerstört werden. Ein Weltreich, das zu vernichten oder auch nur zu schädigen, niemals meine Absicht war."

Hitler schloß:

"In dieser Stunde fühle ich mich verpflichtet, vor meinem Gewissen noch einmal einen Appell an die Vernunft auch in England zu richten. Ich glaube dies tun zu können, weil ich ja nicht als Besiegter um etwas bitte, sondern als Sieger nur für die Vernunft spreche. Ich sehe keinen Grund, der zur Fortführung dieses Kampfes zwingen könnte."

Eine Stunde später war bekanntlich bereits die Antwort aus London, wenn auch nicht vom Premierminister direkt, so doch von seinem "Meinungsmacher" **Sefton Delmer** in Berlin:

"Eine Stunde nach Hitlers Rede ging meine Antwort bereits durch den Äther. Und ohne auch nur einen Augenblick zu zögern, lehnte ich sein Friedensangebot ab. Meine Kollegen bei der BBC hatten dem, was ich sagen wollte, zugestimmt. Und das genügte mir als Vollmacht.

»Herr Hitler«, sagte ich in meinem geschmeidigsten und ehrerbietigsten Deutsch,

Sie haben schon früher gelegentlich wegen der Stimmung in der britischen Öffentlichkeit meinen Rat eingeholt. Euer Exzellenz mögen mir deshalb gestatten, Ihnen heute abend wieder einmal diesen kleinen Dienst zu erweisen.

Lassen Sie mich Ihnen sagen, was wir hier in England von Ihrem Appell an das denken, was Sie unsere Vernunft zu nennen belieben. Herr Führer und Reichskanzler, wir werfen Ihnen diese unglaubliche Zumutung zurück, mitten in Ihre übelriechende Führerfresse.«" [33]

In dieser Zeit des Zauderns und Zweifelns nach Ablehnung seines Friedensangebotes regte **Canaris** den Führer unter Hinweis auf seine Gespräche mit dem "Caudillo" an, sich statt auf das riskante Untenehmen "Seelöwe" zu stürzen, sich doch lieber Spanien, Gibraltar, Nordafrika und dem Mittelmeerraum zuzuwenden. Es schien nicht abwegig, falls England weiter Krieg führen wollte, tatsächlich Spaniens Hilfe in Anspruch zu nehmen, um Europas Stellung zu sichern,

Im Einvernehmen mit Franco sollte Gibraltar erobert werden, um das Mittelmeer von westlichen Flottenverbänden freizuhalten. Würde sich Spanien hierbei militärisch beteiligen wollen, so sei dies erwünscht, doch sei Deutschland bereit, diese Aufgabe auch allein zu übernehmen, sofern Spanien diesem nur zustimme. Ohnehin sei allenfalls an einen kurzweiligen Einsatz spanischer Bodentruppen gedacht. Hierfür könnte das Reich schwere Artillerie, Flak, Munition und Betriebsstoff liefern. Nach Eroberung könnten die Spanier den Felsen übernehmen und Deutschland würde auch ihre Wünsche in Marokko unterstützen. Sollte England versuchen, sich irgendwo auf der iberischen Halbinsel festzusetzen, wäre Deutschland bereit zu helfen, eine solche Bedrohung abzuwehren. Die spanische Regierung hatte diese Vorschläge bereits wohlwollend aufgenommen.[5) S. 58 ff]

Hitler hatte Spanien bereits fest in seine weiteren Kriegspläne eingebaut. In seinen Gesprächen und bald auch offiziellen Erklärungen begann das Wort von einer "gegen England aufzurichtenden Front vom Nordkap bis Nordafrika" aufzutauchen.

Tatsächlich entstand in diesen August-Tagen 1940 "der endgültige deutsch-spanische Gibraltar-Plan".

Bei der Vierjahresfeier der Nationalen Erhebung am 18. Juli 1940 in Madrid bestand volles Einvernehmen über Spaniens Kriegseintritt gegen England und die Absicht, Gibraltar mit deutscher Hilfe zu erobern.

Diese Übereinkunft sollte am 23. Oktober in Hendaye offiziell umgesetzt werden. Auf deutscher Seite waren die Einzelheiten hierfür subtil vorbereitet worden. Sogar **Canaris** hat mit **Franco** den Gibraltarplan durchgesprochen. Fragt sich nur, was dabei noch alles zur Sprache gekommen ist. **Franco** jedenfalls hatte sich zwischenzeitlich anders besonnen. Freilich versuchte er einen Bruch mit **Hitler** zu vermeiden, den er sich einstweilen noch nicht leisten konnte.

Während **Hitler** wiederum um Frieden und den Erhalt der Lebensrechte für Deutschland rang, "wußten" andere einen "besseren Weg":

*"Übrigens war auch der stets nur als Hochverräter vorgestellte Oberst **Klaus von Stauffenberg** bereits 1940 in Landesverrat verstrickt, als er z.B. in Paris unmittelbar nach dem siegreichen Westfeldzug an konspirativen Treffs teilnahm.*

*Dazu kommt, daß **Stauffenberg** und Mitverschwörer unmittelbar nach einem erfolgreichen Putsch das Deutsche Reich sofort den Westalliierten und den Sowjets ausliefern wollte."* [3) S. 12 + 34) S. 253]

---

33) Sefton Delmer. "Die Deutschen und ich", Hamburg 1961, S. 421.

34) Karl Balzer, "Verschwörung gegen Deutschland", Pr. Oldendorf 1978.

Die Kriegsziele Großbritanniens

In britischen Führungskreisen zirkulierte bereits im Winter 1939/40 ein geheimes Memorandum über die britischen Kriegsziele, das nach dem Frankreichfeldzug 1940 von den deutschen Truppen erbeutet und fraglos auch dem Abwehrchef zur Kenntnis gebracht worden war:

"Es war darin die Rede von der Vernichung des Deutschen Reiches und seiner politischen Teilung, das Verschwinden von Hitler allein sei nicht ausreichend. Es sei kein Krieg gegen den »Hitlerismus«, sondern gegen Deutschland. In dem Memorandum hieß es, daß es unzweckmäßig sei, die alliierten Kriegsziele öffentlich zu nennen, denn würden sie bekannt, so könne es nur bewirken, daß die Deutschen hinter Hitler fest geeint würden." **35) S. 153 + 3) S. 151 + 36) S. 83 ff + 37) S. 330 ff**

Canaris verriet Deutschland in Spanien 1940

Als der im gegenseitigen Einvernehmen in die Wege geleitete Operationsplan "Felix" bereits in allen Einzelheiten (einschließlich Angriffsdatum zur Einnahme von Gibraltar : 10. Januar 1941) festgelegt war, beschloß **Hitler** nach Angaben von Generalmajor **Walter Warlimont** -- Leiter des Wehrmachtsführungsstabes im OKW --, den Chef seiner Operationsabteilung, Generaloberst **Alfred Jodl**, persönlich nach Madrid zu schicken, um den Plan mit **Franco** abzustimmen und noch offene Detailfragen mit dessen Generalstabschef, General **Juan Vigón Suerodiaz**, zu regeln.

Daraus ist zu ersehen, wie wichtig **Hitler** das Unternehmen "Felix" nahm. **Jodl**, dessen Zuverlässigkeit und Befähigung gewährleistet waren, hätte seinen Auftrag fraglos erfolgreich durchgeführt. Selbst der Außenminister und damals noch intime **Franco**-Vertraute **Serrano Suñer** war davon überzeugt, daß mit diesem Plan der Krieg beendet werden könnte.

Sogar **Churchill** scheint dieser Ansicht gewesen zu sein. Denn er lobt in einem seiner Memoirenbände **Franco** für seine

*"Täuschung und Undankbarkeit gegenüber **Hitler** und **Mussolini**"*

mit der Begründung:

"Spanien hielt den Schlüssel in den Händen, mit dem es allen englischen Unternehmungen im Mittelmeer ein Ende setzen konnte."

Dieses Ende wußte **Canaris** zu verhindern. Er beschwor **Hitler**, ihn statt **Jodl** mit dieser Mission zu betrauen. Er zweifelte dabei keineswegs an **Jodl**s Fähigkeiten, im Gegenteil gab er **Hitler** recht, daß er keinen Besseren dafür hätte finden können. Aber er gab zu bedenken, die Angelegenheit sei so heikel und der Spanier im allgemeinen und **Franco** im besonderen so schwierig zu behandeln, daß es für einen weder mit der spanischen Sprache noch der spanischen Mentalität Vertrauten allzu leicht sei, ins Fettnäpfchen zu treten und damit ein Unternehmen zu gefährden, dessen Gelingen schon so gut wie gesichert sei.

Hitler ließ sich überzeugen. So war **Canaris** am 7. September 1940 wieder (zum letzten Mal vor Hendaye) bei **Franco**. Die amtlichen Berichte über dieses wohl entscheidende Gespräch sind dürftig. Es liegt ein Telegramm des Botschafters **Stohrer** vor mit der nüchternen Feststellung, **Canaris** habe **Franco** den Wunsch **Hitler**s übermittelt,

"den Angriff auf Gibraltar binnen kurzem vorzunehmen".

Der Angriffstermin (10. 1. 1941) wurde bestätigt. Zugleich mit dem deutschen Durchmarsch solle die Wirtschaftshilfe für Spanien einsetzen.

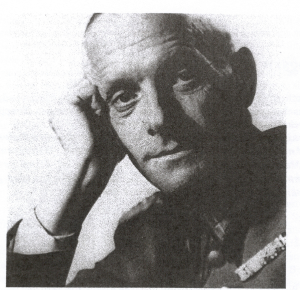
Canaris jedoch, *"heimlicher Verbündeter der Briten"*, wie ihn **Colvin**, der es wissen muß, nennt, blieb bemüht, *"Spanien, koste es was es wolle, davon abzuhalten, auf die Seite der Achsenmächte zu treten".*

Canaris hat **Franco** während der Bürgerkriegszeit fünf mal zu Geheimberatungen in Spanien getroffen. Einzelheiten hierüber sind bis heute nicht bekannt geworden. Die erste dieser Begegnungen fand am 6. August 1936 in Sevilla während der glanzvollen Olympischen Spiele in Berlin statt. Da waren bereits die ersten "Moros", die marokkanischen Soldaten der hervorragenden spanischen National-Armee, von deutschen Flugzeugen aufs spanische Festland gebracht worden. Mit Zustandekommen dieser deutschen Hilfe hatte **Canaris** allerdings nichts zu tun.

Die Verdrängung Englands vom europäischen Festland und die Niederlage seines französischen Verbündeten mußten die britischen Kriegswilligen veranlassen, sich verstärkt um ihr Tor zum Mittelmeer zu kümmern, waren hiervon

---

35) David Irving, "Hitler und seine Feldherrn", Frankfurt/M.
36) Udo Walendy, "Europa in Flammen 1939 - 1945!, Vlotho 1967, Bd. 2.
37) Udo Walendy, "Wahrheit für Deutschland -- Die Schuldfrage des Zweiten Weltkrieges", Vlotho 1965.



Engster Mitarbeiter und Duzfreund von Admiral Wilhelm Canaris -- Oberst, sogar noch zum Generalmajor befördert, Hans Oster, Leiter der Zentralabteilung in der Abwehr, frühzeitiger Landesverräter wie sein Chef, hingerichtet wie dieser am 9. April 1945 im KZ-Flossenbürg nach Standgerichtsurteil.

doch auch der Zugang zum Balkan und Suez-Kanal mit seinen Lebensadern nach Indien und dem Fernen Osten verbunden.

Abwehrchef Admiral **Canaris** schätzte die Bedeutung Gibraltars zu diesem Zeitpunkt gleichermaßen als möglicherweise kriegsentscheidend ein.

Konspirativ hat er seinen Rompilger, **Josef Müller**, beauftragt, den spanischen Innenminister **Serrano Suñer** die Empfehlung für **Franco** zu übermitteln, er möge Spanien unbedingt "aus diesem Spiel heraushalten".

*"Im Augenblick mag es Ihnen so scheinen, als ob unsere Position die stärkere wäre. In Wahrheit ist sie verzweifelt, und wir haben wenig Hoffnung, diesen Krieg zu gewinnen. **Franco** kann versichert sein, daß **Hitler** nicht mit Waffengewalt in Spanien eindringen wird."* 23) S. 163

Canaris gab seinem Mittelsmann sogar Einzelheiten für die Ausreden **Francos** mit:

-- Befürchtung des Verlustes der spanischen Auslandsbesitzungen,

-- Versorgungsschwierigkeiten für Nahrungsmittel, besonders Getreide und Rohstoffe für Industrie und vor allem auch Erdöl.

Am 7. September 1940, redete er in Madrid unter Mißachtung seines Auftrags dem spanischen Staatschef das schon zuvor detailliert besprochene und gutgeheißene Unternehmen "Felix" aus.

Die über diese Unterredung vorliegenden Dokumente sind dürftig. Aber es gibt da eine andere zuverlässige Quelle über den wirklichen Inhalt.

Der ebenfalls der Verschwörung angehörende, Staatssekretär im Auswärtigen Amt, **Ernst Frhr. v. Weizsäcker**, gestand im Wilhelmstraßen-Prozeß am 9.6.1948:

*"Aber ich vereinbarte mit ihm **(Canaris)**, daß er statt dessen den Spaniern reinen Wein einschenken und ihnen die sichere Katastrophe klarmachen sollte, in die sie unvermeidlich und unerbittlich hineinkommen würden."* 3) S. 102

In mühevollen Verhandlungen hatte sich die spanische Regierung den deutschen politischen Ansichten angeschlossen:

"Noch am 18. Juli 1940 bestand in Madrid die Absicht des Kriegseintritts an deutscher Seite und der Eroberung von Gibraltar." 3) S. 102

Canaris hingegen beeinflußte **Franco** zur Kehrtwendung.

Franco mußte sich an diesem 7. September 1940 fragen: Ist ein Regime so verläßlich und fest gefügt, um ihm das eigene Schicksal anzuvertrauen, wenn in seinen Führungskadern Gegner stehen? War es möglich, daß Deutsche auf derart exponierten Positionen für die "eigene Niederlage" arbeiteten? Was immer auch **Canaris** in jenem Gespräch gesagt hat: **Franco** mußte das Wirken von Verrätern in der deutschen Führung erkannt haben. Allein dies schon ließ ihn seine Lage skeptisch beurteilen. Er machte gewisse Vorbehalte, stellte neue Bedingungen. Das konnte seine Verhandlungsposition nur verbessern. Er erbat sich Bedenkzeit.

Annelies v. Ribbentrop stellte zutreffend fest:

*"Ein halbes Jahr lang, von Juni bis Dezember 1940, lag der Schlüssel zur Weltgeschichte in **Franco**s Hand."*

In dieser Zeit freilich wirkten auch die Kriegstreiber in England auf Spaniens Führung ein:

Aus in London aufbewahrten Memoranden der britischen Botschaft in den USA geht hervor, daß **Winston Churchill** nach dem Frankreichfeldzug am 22. Juni 1940 befürchtet hatte, mit Spanien an der Seite Deutschlands könnten führende britische Kreise einem neuerlich erwarteten -- und am 19. Juli 1940 tatsächlich erfolgten -- Friedensangebot **Hitler**s zustimmen und einem -- wie er wiederholt zugab -- *"Frieden ohne Einbuße für das britische Empire"* ermöglichen.[38)]

Er veranlaßte kurzerhand, mit den Geldern nicht befragter Steuerzahler **Franco** bzw. seinen Generälen 2,5 Millionen Pfund Sterling -- etwa 20 Millionen Dollar -- Bestechungsgelder zuzuführen, um "diese Gefahr" zu verhindern.

Professor **Stafford** nannte die ausführenden Akteure und Banken.

38) Vgl. ***Historische Tatsachen*** Nr. 108, S. 9.

Spaniens neuer Unterhändler dämpft die Hoffnungen

Canaris berichtete dem Führer über seine Mission in Madrid so geschickt, daß die tatsächlich bereits ablehnende Haltung **Franco**s unklar blieb, **Hitler** indessen annahm, man brauche jetzt nur noch ein wenig Zeit, um zum erwünschten Ziel zu gelangen.

Franco schickte ihm nicht seinen zuständigen Außenminister, General Graf **Jordana y Sousa**, sondern seinen jungen Schwager **Serrano Suñer**, der als Innenminister mit dem zu behandelnden Fragenkomplex zwar nichts zu tun, aber den Vorzug hatte, daß er *"die Deutschen nicht leiden konnte"*.

Am 17. September 1940 und 8 Tage später noch einmal empfing **Hitler** den "Cuñadisimo", ohne daß der von ihm intensiv Bearbeitete irgendeine Wirkung zeigte. Das war nicht verwunderlich. Einmal hatte **Franco** seinem Schwager die Weisung mitgegeben, die Verhandlungen hinhaltend zu führen und jede konkrete Formulierung zu vermeiden, die auch nur als halbe Zusage ausgelegt werden könnte, **Serrano Suñer** gehörte zu dem kleinen Kreis von Personen, auf die **Hitler** keinen Eindruck machte. Die von vornherein vorhandene Distanz veranlaßte **Hitler**, an **Franco** noch einen Brief hinterherzuschicken, dessen *"überzeugende Logik"* Italiens Außenminister Graf **Ciano** in seinen Tagebüchern anerkennend vermerkte.

Die Rückreise von Berlin trat **Serrano Suñer** über Rom an, wo er den Eindruck zu erwecken suchte, Monarchist, Katholik und Faschist zu sein. Das wichtigste dort für ihn aber war, daß ihn hier auf geheimen Wegen eine vertrauliche Mitteilung von **Dr. Josef Müller** erreichte. Generaloberst **Beck** und Admiral **Canaris** haben ihn häufig mit delikaten Sonderaufträgen betraut, -- bis er schließlich während des Krieges im Konzentrationslager landete. Er war führendes Mitglied des "Widerstandes".

Ein erstaunliches Dokument

Der Inhalt dieser Mitteilung mußte den **Franco**-Schwager elektrisieren, stand er doch im völligen Gegensatz zu allem, was ihm **Hitler** soeben so mühevoll auseinandergesetzt hatte. Er widersprach aber auch seinen eigenen Überlegungen, die sich weitgehend mit denen **Hitler**s deckten. **Serrano Suñer** hat sie noch drei Jahre nach Kriegsende in seinen Memoiren wiedergegeben, was er bestimmt nicht getan hätte, wären sie ein ihn kompromittierender Irrtum gewesen.

Serrano Suñer war nicht nur der Ansicht, daß sich **Hitler** in diesem Spätsommer 1940 auf dem Höhepunkt seiner Erfolge befand, sondern daß er auch einem für Deutschland glücklichen Ende des Krieges nie so nah war.

Josef Müller aber schrieb ihm wörtlich:

"Der Admiral Canaris bittet Sie, Franco zu sagen, er solle Spanien, koste es, was es wolle, aus diesem Spiel heraushalten. Ihnen mag unsere Lage als die stärkere erscheinen. In Wirklichkeit ist sie verzweiflungsvoll und wir haben wenig Hoffnung, diesen Krieg zu gewinnen. Franco kann versichert sein, daß Hitler niemals mit Waffengewalt in Spanien eindringen wird."

Serrano Suñer mußte diese knappen 54 Worte wieder und wieder lesen.

Wir verdanken ihre Wiedergabe dem bereits zitierten **Jan Colvin**, der in England Zugang zu den dort befindlichen Kopien der **Canaris**-Berichte hatte, mit welchen der Chef der deutschen Abwehr während des Krieges die britische Regierung laufend unterrichtete.

An dem **Müller**-Brief war alles verkehrt, nur nicht der letzte Satz. Und gerade dieser sollte für die endgültige Entscheidung **Franco**s gegen das Unternehmen "Felix" ausschlaggebend sein.

Daß Deutschlands Lage damals nicht "verzweiflungsvoll" war, wußte **Franco**. Das wurde sie erst, als **Franco** dem deutschen Freund und Helfer den Durchmarsch verweigert hatte und sich dieser daher zu dem bisher nur vage erwogenen Unternehmen "Barbarossa" (Präventivangriff auf die Sowjetunion) entschloß. Aber was **Franco** bisher noch hatte zögern lassen, war die Befürchtung, daß sich der abgewiesene Verbündete den verweigerten Zugang nach Gibraltar gewaltsam verschaffen könnte.

Hendaye am 23. Oktober 1940

Schon vor der Anreise zur Grenzstation Hendaye am 23. Oktober 1940 war **Franco** zum Verrat des Jahrhunderts entschlossen. Zudem ist anzunehmen, daß einige Begleitumstände bei der Begegnung zwischen **Hitler** und **Franco** mit Absicht herbeigeführt worden sind, um den gewünschten Mißton zu erreichen:

-- Stundenlang mußte der Führer mit seiner Begleitung auf dem zugigen Bahnsteig von Hendaye auf die spanische Führungsmannschaft warten.

-- Die sichtbar gewordenen verrosteten Gewehre der spanischen Posten machten einen untauglichen Eindruck.

-- Das läppische Verhalten und Sprechen des "Caudilo" entsprach nicht dem Staatsmann eines stolzen und eben erst siegreichen Volkes.



Eine schicksalhafte Begegnung zwischen Adolf Hitler und Rahamondo Francisco Franco (2. v. lks.) im spanisch-französischen Grenzort Hendaye am 23. Oktober 1940. Canaris hatte mittlerweile den spanischen Staatschef auf Distanz zu Deutschland eingestimmt und damit einen möglicherweise erreichbaren Friedensschluß nach dem Frankreichfeldzug vereitelt.

Hendaye wurde so zu einer schlimmen Niederlage für **Hitler**.

Die Waage des Kriegsglücks begann sich zu Ungunsten Deutschlands zu neigen.

Canaris war auf Veranlassung **Ribbentrop**s in Hendaye nicht dabei. Der Verlauf der Konferenz ist nach ihrer düsteren Vorgeschichte und ihrem unglücklichen Beginn schnell berichtet.

Dolmetscher **Schmidt** hat die Gespräche **Hitler – Franco** und **Ribbentrop -- Serrano Suñer** -- der offenbar, um **Hitler** noch mehr zu verstimmen, wenige Tage zuvor, am 20. Oktober 1940, zum Außenminister ernannt worden war -- kurz und ziemlich zutreffend wiedergegeben.

Hitler wußte von **Canaris** und **Serrano Suñer**, daß **Franco** sich weder auf den angegebenen Angriffstermin noch auf den Umfang des deutschen Truppeneinsatzes für die Eroberung Gibraltars festlegen wollte. Neu war, daß er jetzt plötzlich davon sprach, der Stolz seines Landes ließe es nicht zu, daß ein Stück spanischer Erde von fremden Soldaten für Spanien zurückerobert werden sollte. **Hitler** mußte sich die Bemerkung verkneifen, daß er von diesem Stolz vor wenig mehr als 4 Jahren wenig bemerkt hatte, als derselbe **Franco** ihn im Juli 1936 um Waffenhilfe angefleht hatte, um nicht nur ein Stück spanischer Erde, sondern das ganze Land zurückzuerobern.

Sollten spanische Truppen Gibraltar allein bezwingen, fuhr **Franco** fort, würde dies natürlich beträchtlich höhere deutsche Lieferungen erfordern. Er nannte Zahlen, insbesondere für schwere Artillerie, Flak und dazugehörender Munition. Freilich wußte er genau, daß **Hitler** derlei nicht zusagen konnte.

Weder die anschließenden Verhandlungen der beiden Außenminister noch das Bankett und schon gar nicht zwei weitere, ursprünglich nicht vorgesehene Dialoge der beiden Staatschefs brachten die Konferenz über ihren toten Punkt hinweg.

Am 7.12.1940 schickte er **Canaris** nochmals zu **Franco**, der diesmal mit einem deutlichen Nein antwortete. Am 11. Dezember erließ **Keitel** eine Geheimverfügung: "Das Unternehmen Felix wird nicht durchgeführt."

Die 7. Armee, der ich[5)] damals als Kriegsberichter zugeteilt war, wurde aus ihrem Bereitstellungsraum in Südfrankreich zurückgezogen.

Am 16. Dezember gab **Hitler** seine Weisung Nr. 21: "Die deutsche Wehrmacht muß darauf vorbereitet sein, auch vor Beendigung des Krieges gegen England, Sowjetrußland in einem schnellen Feldzug niederzuwerfen (Fall Barbarossa)."[5)]

Der Feldzug, für Anfang Mai 1941 vorgesehen, wurde durch das unerwartet nötig werdende deutsche Eingreifen auf dem Balkan (am 6.4.1941) um die entscheidenden sechs Wochen verzögert. Die Würfel waren gefallen. Das deutsche Schicksal hatte sich entschieden.

Am 23. Oktober 1940 in Hendaye waren nicht nur **Hitler**s immer noch vorhandene Friedenshoffnungen zerschlagen, sondern es ging auch die mit Aufstellung des Afrika-Korps geplante Sicherungskonzeption für das Mittelmeer -- gedacht als Südflanke zur Ruhighaltung des Balkans und Abwehrstärkung gegen die bedrohlich gewordene Sowjetunion, in die Brüche.

Francisco Franco war zweifellos ein bewährter Frontoffizier, der vielleicht auch noch ein Bataillon oder Regiment hätte führen können. Doch für einen Feldherrn oder gar europäischen Staatsmann mangelte es ihm an Substanz. Erst recht fehlte ihm die Befähigung, die dem neuen Deutschland zugefallenen Aufgaben in Europa: als Revisor des Versailler Unrechtssystems, als Bollwerk gegen den ganz Europa bedrohenden Bolschewismus und als Vorkämpfer für das Selbstbestimmungsrecht der europäischen Völker sachgerecht zu beurteilen. So war ihm Deutschland als Verbündeter zur Konsolidierung seiner innenpolitischen Macht in Spanien zwar willkommen, doch seinen Partner, der in Spanien bei Abwehr der weltrevolutionären Ausbreitung einer europäischen Aufgaben gedient hat, auch in dessen Existenzkampf zu unterstützen, sah er sich überfordert. Dabei hätte er entscheidend mitgestalten können!

Die lange Dauer des Spanischen Bürgerkriegs von fast 3 Jahren dürfte wesentlich auf die Unfähigkeit **Franco**s zurückzuführen sein.

Einführung des Judensterns zur *"kriegsnotwendigen Kennzeichnung von Feindkräften"*

Die Verfügung zum Tragen des gelben Judensterns und die Aufhebung der Sondervergünstigungen für jüdische Weltkriegsteilnehmer werden dem NS-Regime als antisemitische Maßnahmen vorgeworfen.

Die Urheber dieser Kriegsreaktionen in Deutschland auf die Einbindung der deutschen Juden in den von den Weltjudea-Verantwortlichen proklamierten Vernichtungskrieg gegen Deutschland waren jedoch keine Nationalsozialisten, sondern

a) der Gründer und Führer der Staatszionistischen Vereinigung, Industrieller, u.a. Chef der Berliner Schultheiß-Brauerei, Genossenschaftsbanker, Vorstandsmitglied im Reichsverband der Deutschen Industrie
Georg Kareski und

b) der Landesverräter und gleichzeitiger Abwehrchef der deutschen Wehrmacht Admiral **Wilhelm Canaris**,
"der nicht später als im Dezember 1940 selbst direkte Verbindung zu seinem englischen Gegenspieler »C«, Sir ***Stuart Graham Menzie****, Chef der britischen Aufklärung, aufgenommen hatte."* [30) S. 198]

Da Erlebniszeugen und intime Sachkenner die diesbezüglichen Einzelheiten bereits seit Jahren der Öffentlichkeit bekanntgemacht haben, bleibt für den zusammenfassenden Chronisten nur übrig, deren Berichte originalgetreu wiederzugeben.

Dr. Dr. **Erwin Goldmann**, im Dritten Reich jüdischer Betreuer nichtarischer Christen in Württemberg, während des Krieges verhaftet, schrieb in seinem Buch ***"Zwischen den Völkern"***:

"Im Jahre 1938 erzählten mir Gestapo-Beamte bei einer der häufigen Rücksprachen wegen der Angelegenheit meiner Schutzbefohlenen, in Berlin habe bei den zuständigen Stellen ein Direktor ***Georg Kareski*** *als überzeugter Zionist wiederholt den Vorschlag gemacht, das Tragen eines Judensterns einzuführen. Da mir klar war, zu welchem Unglück in verschiedener Hinsicht eine solche Maßnahme führen müßte, rief ich ihn sofort in Berlin an."* [39) S. 129 ff]

Zwei Tage später traf sich **Erwin Goldmann** mit **Kareski**, der auch ihm gegenüber seine dogmatische Meinung für zionistisch geboten hielt:

*"****Kareski*** *hat deshalb auch die Nürnberger Gesetze von 1935 (zur Reinhaltung des deutschen Blutes) ehrlich bejaht und sah in ihnen einen Weg zu einer klaren Trennung der beiden Völker -- bei Berücksichtigung ihres Eigenlebens* (siehe Dokument).[40)]

Nach seinen Angaben hat er das **Goebbels** *schon gegen Ende 1935 bestätigt* (in: ***Der Angriff*** am 23.12.1935).

Was mich damals tief bewegte, war die Überlegung, wie schwer das Tragen eines Judensterns für viele werden würde, die nicht solch vorbehaltlos völkischen Standpunkt teilen könnten.

Am 28. Oktober 1939 wurde dann die von ***Kareski*** *mit empfohlene Maßnahme für das General-Gouvernement befohlen und am 15. September 1941 für das ganze Reich.*[41)]

---

39) Erwin Goldmann, "Zwischen den Völkern. Ein Rückblick. Erlebnisse und Erkenntnisse". Königswinter 1975, S. 129 - 133. -- Vgl. ***Historische Tatsachen*** Nr. 10, S. 26.

40) Vgl. ***Historische Tatsachen*** Nr. 61, S. 17 f.

Kareski *hielt seinen und seiner Freunde Standpunkt ohne Rücksicht auf Andersdenkende für richtig und würdig. Als die Sprache auf die nichtarischen Christen kam, zuckte* ***Kareski*** *die Schultern:*

»Was haben wir uns um Euch Gojims (jüdische Bezeichnung für Nichtjuden) *zu kümmern?«*

Er gab außerdem zu, daß, die Sonderbestimmungen für jüdische Frontkämpfer nicht zuletzt auf Ansuchen jüdischer Kreise beseitigt worden seien. Das ist mir später auch im Württembergischen Innenministerium amtlich bestätigt worden.

Kareski *machte ferner keinen Hehl aus den Anstrengungen seiner Kreise, die Mischlinge ersten Grades auf dieselbe Stufe wie Volljuden bringen zu lassen."* [39) S. 129 ff]

Auf Seite 133 kam **Erwin Goldmann** zur Mitwirkung von Admiral **Canaris**:

"Andererseits war er (Admiral **Canaris**) *es, der bei* ***Hitler*** *selbst die Einführung des Judensterns mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln durchdrückte. Beim SD habe ich erfahren, daß er das gegen den Rat von* ***Dr. Goebbels*** [41)] *und vielen anderen maßgeblichen Persönlichkeiten der Regierung, Partei, Wehrmacht und Polizei -- selbst unter Mißachtung der Weltmeinung -- erreichen konnte.*

Nachträglich kam ich zu der Überzeugung, daß ***Canaris*** *nach all dem, was ich von ihm gehört und gelesen habe, bei seinem Doppelspiel bis 1944 absichtlich die Abscheu der Welt gegen Deutschland geschürt hat. Jedes Mittel, ohne Rücksicht auf etwa Betroffene, war dem Admiral und seinen Gesinnungsgenossen bei ihrem Tun recht.*

Kareski *und* ***Canaris*** *haben sich in der Frage des Judensterns aus völlig verschiedenen Gründen und auf völlig verschiedenen Wegen eingesetzt."* [39) S. 133]

Diesen Rückblick von **Dr. Dr. Erwin Goldmann** haben unterschiedlichste Sachkenner bestätigt.

So widmete **Karl Bartz** in seinem Buch ***"Die Tragödie der deutschen Abwehr"*** **Canari**s und seinem Verlangen des Judensterns ein ganzes Kapitel.[42)]

Darin beschrieb er detailliert unter Bezugnahme auf den früheren Chef des Ministeramts im Propagandaministerium, Staatssekretär **Gutterer**: In einer der täglichen Konferenzen von **Dr. Goebbels** mit den Abteilungsleitern und Rundfunkintendanten forderte plötzlich ein Oberst **M.** als Vertreter der Abwehr die Kennzeichnung der deutschen Juden, da Spionage, Sabotage und die Verbreitung defaitistischer Gerüchte durch diese Kreise nicht mehr anders zu bekämpfen seien.

"Admiral ***Canaris*** *... wendet sich daher mit der Bitte an Sie, Herr Reichsminister, als Gauleiter von Berlin, Maßnahmen zu erwägen, damit zumindest die Juden in Berlin äußerlich gekennzeichnet werden. Auch sollten die Juden der Hauptstadt in Baracken oder sonstigen Sammelunterkünften zusammengezogen werden.*

Goebbels *lehnte erregt ab, wie auch jeder andere sich zu Wort meldende Teilnehmer an der Konferenz.*

Goebbels*, der schon während des Vortrags alle Konsequenzen solcher Maßnahmen erfaßt hat, ist einigermaßen erregt. ... Er unterbricht den Obersten.*

»Unmöglich! Das ist ein Ding der Unmöglichkeit! Ich kenne meine Berliner! Was wird dabei herauskommen? Ein allgemeines Bedauern und Wehklagen wird einsetzen. Überall wird es heißen: Die armen Juden! und die ganze Aktion wird sich gegen die Bewegung auswirken. Eine Anzahl sensibler Juden wird durch die Kennzeichnung zum Selbstmord getrieben werden, und wir werden im Ausland noch mehr Kredit verlieren.«" [42) S. 100]

Etwa 14 Tage später wiederholte dort Oberst ***M.*** *unter Vorlage von Dokumenten* ***Canaris*** *Wunsch nach Kennzeichnung der Juden und Kasernierung. Als wieder Ablehnung erfolgte, bat* ***Canaris*** *bei* ***Goebbels*** *um einen Vortragstermin, den er wenige Tage darauf bekam. In Gegenwart von Oberst* ***M.*** *und Staatssekretär* ***Gutterer*** *betonte* ***Canaris*** *dann:*

»Ich möchte zusammenfassend betonen: Vom Standpunkt der Abwehr besteht die gebieterische Notwenigkeit, daß die Juden gekennzeichnet werden müssen. Dies unter allen Umständen, weil die Nachteile für das Reich bei einer Belassung des bisherigen Zustandes viel größer sein werden als die psychologische Belastung, die damit verbunden ist.« [42) S. 104]

Goebbels *hatte Bedenken gegen diese Forderungen und setzte deswegen eine Chefbesprechung dazu an, zu deren Vorbereitung sich wenige Tage später führende Vertreter des Auswärtigen Amtes (AA), der Parteikanzlei des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) unter anderen zur weiteren Behandlung bei* ***Goebbels*** *trafen. Unterstaatssekretär* ***Luther*** *vom AA wies* ***Canaris'*** *Wunsch scharf zurück, das RSHA äußerte schwere Bedenken, keiner stimmte* ***Canaris*** *zu oder sprach für seinen Vorschlag. Eine Ministerbesprechung fand daraufhin nicht mehr statt.*

Canaris *leitete dann seinen Plan* ***Hitler*** *direkt zu, der anschließend die Einführung des Judensterns befahl, die Ghettoisierung der Juden Berlins aber ablehnte."* [42)]

Heute ist wohl überzeugend erwiesen, daß, **Canaris** schon früh Hoch- und Landesverrat beging und möglichst der Reichsregierung schadende Aktionen einleitete sowie durchführte. Auch dafür bringt **Bartz** viele weitere Beispiele.[43)]

41) Vgl. ***Historische Tatsachen*** Nr. 1, S. 18.
42) Karl Bartz, "Die Tragödie der deutschen Abwehr", Salzburg 1955; Neuauflage 1972 Pr. Oldendorf 1972, S. 96 - 112.
43) Rolf Kosiek /Olaf Rose (Hrsg.), "Der große Wendig -- Richtigstellungen zur Zeitgeschichte", Tübingen2006, Bd 1, S 491-493.

Verrat des Unternehmens "Merkur" -- Landung in Kreta am 20. Mai 1941 mit der Folge hoher deutscher Verluste

Der britische Historiker **Liddell Hart** würdigte, daß **Adolf Hitler** die hohen Verluste bei Eroberung der Mittelmeerinsel Kreta außerordentlich bedrückt haben, ohne daß er allerdings Verrat von deutscher Seite bedacht hatte:

*"Doch **Hitler** baute seinen Sieg im Mittelmeer keineswegs so aus, wie man es von britischer Seite erwartet hätte -- mit einem Stoß auf Zypern, Syrien, Suez oder Malta (wie es deutsche Militärs auch vorschlugen).*

Ihr Preis (der Eroberung Kretas) bedrückte ihn mehr, als ihn die Eroberung aufheiterte."[44] S. 179

Den Angriffsplan »Merkur« hat ein Mann in höchster Position der deutschen Militärführung verraten, analog dem Angriffstermin beim Westfeldzug. Während Oberst (später sogar General) **Hans Oster** als unmittelbarer Untergebener von **Canaris** als Verräter für 1940 überführt werden konnte, sind die Nachrichtenwege im Fall "Merkur" nicht eindeutig geklärt, obgleich hierfür auf Grund anderweitiger Indizien -- z.B. Falschmeldungen über Feindaufklärung -- nur die Führungsriege um Abwehrchef **Canaris** dafür in Frage kommen kann:

a)

Die Briten kannten genau wie beim Westfeldzug den ursprünglichen deutschen Angriffstermin vom 15. Mai 1941, der dann auf den 20. Mai verschoben wurde.

"Der Feind hatte bereits seit dem 15. 5. täglich den Angriff in den frühen Morgenstunden erwartet und stand jeweils in höchster Alarmbereitschaft zu dessen Abwehr bereit. Auch die von ihm vermuteten Absetzräume stimmten weitgehend mit den späteren tatsächlichen überein." [45]

Churchill bestätigte, wenngleich er von den eigentlichen Geheimdienstquellen zweifellos bewußt abgelenkt hat:

"Zu keinem Zeitpunkt des Krieges zeigte sich unser Nachrichtendienst so genau und zuverlässig informiert.

In dem triumphierenden Wirbel der Besetzung Athens erwiesen sich die deutschen Stäbe weniger verschwiegen als sonst, während unsere Agenten sehr tätig und wagemutig vorgingen. In der letzten Aprilwoche gingen uns aus glaubwürdigen Quellen wertvolle Informationen über den nächsten Schlag der Deutschen zu." [46]

Für den Verrat durch den deutschen Abwehrchef Admiral **Canaris** oder seine Umgebung sprechen weitere Anzeichen.[47]

b)

Die deutsche Abwehr versorgte den militärischen Führungsstab mit so falschen Angaben über die Feindlage (Stärke, Bewaffnung, Standorte), daß dies Zufall oder mangelnde Qualifikation der ausgesandten Agenten ausschließt:

"Die Beurteilung der Feindlage hat in fast allen Punkten der tatsächlichen Lage auf Kreta nicht entsprochen." [45] Anm. 6

Während die Briten die Insel nach der Flucht aus Griechenland schnell in höchste Abwehrbereitschaft versetzten und Verteidigungsstellungen ausbauten, erklärte **Canaris** Anfang Mai 1941 bei einem Besuch in Athen:

"Die Engländer sind zum großen Teil von Kreta abgezogen und die Notabeln der Insel erwarten die deutsche Landung, um die Reste (der Alliierten) zu entwaffnen, falls sie nicht freiwillig gehen sollten" [47] S. 137, Anm. 8

Die Briten verfügten auf Kreta über Panzer, was die deutsche Truppenführung nicht gewußt hatte. So wurden die Fallschirmjäger ohne panzerbrechende Waffen abgesetzt.[48]

"Der Feind war nicht überrascht, die Überraschten waren die Fallschirmjäger." [47] Anm. 8

Die verteidigungsbereiten Engländer, Neuseeländer, Südafrikaner und griechischen Freischärler befanden sich in fast doppelt starker Übermacht, dazu in ausgebauten Stellungen und waren ausgerüstet mit stärkeren Waffen. Daß die deutschen Fallschirm-

44) Basil W. Liddell Hart, "Geschichte des Zweiten Weltkrieges", Bd. I, Düsseldorf - Wien 1972, S. 177.

45) Alex Buchner, "Unternehmen »Merkur«. Der Angriff der deutschen Fallschirmtruppen auf die Insel Kreta vom 20. bis 25. Mai 1941", in: ***Soldat im Volk***, März 1956.

46) Winston S. Churchill, "Der Zweite Weltkrieg", München - Wien 1985, S. 491 f.

47) Alkmar v. Hove, "Achtung Fallschirmjäger", Paul Beneke, "Verratene Fallschirmjäger" ,
in: *Leitheft* Nr. 83/84, 1994, S. 43 - 46 +
Hermann Götzel (Bearbeiter), "Generaloberst Kurt Student und seine Fallschirmjäger. Die Erinnerungen", Friedberg 1980, S. 199 ff.

48) Walter Görlitz, "Der Zweite Weltkrieg 1939-45", Bd.1, Stuttgart 1951, S. 245.

jäger sie trotz hoher Verluste binnen weniger Tage in die Flucht schlugen, ist ausschließlich ihrer überragenden Tapferkeit zuzuschreiben, was sogar **Winston Churchill** zugestehen mußte:

Es war die erste großangelegte Luftlandeaktion der Weltgeschichte. In der deutschen Fallschirmtruppe manifestierte sich das Feuer der ***Hitler****jugend; in ihm verkörperte sich am glühendsten der teutonische Revanchegedanke für die Niederlage von 1918. Diese tapferen, großartig trainierten und unbedingt zuverlässigen Nazi-Fallschirmjäger stellten die Blüte des deutschen Nachwuchses dar."* [49)]

Am 2. Juni 1941 meldete der deutsche Wehrmachtbericht den Kampf um Kreta für beendet.[50)]



Generaloberst Ludwig Beck stellte anläßlich der Sudetenkrise am 18.8.1938 sein Amt als Generalstabschef des Heeres zur Verfügung und widmete sich seitdem der konspirativen Vernichtung des Dritten Reiches, indem er auf Umsturz im Innern unter seiner Führung hinarbeitete und Landesverrat förderte.



Carl Friedrich Goerdeler, ehemaliger Oberbürgermeister von Leipzig, 1931/32 + 1934/35 Reichskommissar für die Preisüberwachung mit Ambition auf den Reichskanzlerposten. Seit 1937 zurückgetreten und seitdem um den Umsturz in Deutschland bemüht unter Inkaufnahme von Landesverrat und Aufputschung des Auslands gegen das Reich.

Verrat 1941

In der Nacht vom 20. zum 21. Mai 1941 war der seit 1940 als Spion tätige Luftwaffenoberleutnant **Heinrich Schmitt** mit einer Dornier Do 217 in Lincoln/England gelandet, übergab dort einem ihn erwartenden Mitglied des British High Command ein versiegeltes Päckchen und startete zurück nach Deutschland. Er gehörte einem geheimen Geschwader der Spionageabwehr an, das Admiral **Canaris** für seinen -- allerdings ganz anders umrissenen -- Aufgabenbereich zur Verfügung stand.[30) S. 214]

Das Datum läßt darauf schließen, daß hier Infos über den bevorstehenden deutschen Präventivschlag gegen die Sowjetunion am 22. Juni 1941 sowie den Code der Reichsbahn[50a) S. 405] überbracht worden sind, ist doch bekannt, daß **Winston Churchill** über den Plan "Barbarossa" frühzeitig informiert war und **Stalin** davon in Kenntnis gesetzt hatte.

"Bevor ***Heinrich Schmitt*** *am 9. Mai 1943 einen Ju 88 R-1-Nachtjäger wegen seines »Lichtenstein«-Radargerätes auftragsgemäß an die Engländer lieferte, soll er vorher weitere Kurierlandungen in England unternommen haben."* [30) S. 214]

Über die Wirtschafts- und Militärkapazitäten der UdSSR lieferte **Canaris** 1941 dem OKW entgegen besserer Erkenntnisse total irreführende Berichte.[50a) S. 67] Derartige Falschmeldungen und verhinderte Weiterleitung authentischer Aufklärungsdaten über Feindlage, verratene Agenteneinsätze,[50a) S. 224 ff] sabotierte Funkpeilungen -- *"seit Mai 1941 war die Zahl der festgestellten Agentensender explodiert"* [50a) S. 227 ff] -- usw. setzten sich fort und ermöglichten den Sowjets u.a. ihre Überraschungsoffensive vor Moskau und an der Südfront im November/Dezember 1941.[50a) S. 186]

Canaris wußte über seine Verbindungen zu den italienischen Abwehroffizieren bereits seit Herbst 1941 von einer militärischen Führungsopposition, die sich darauf vorbereite, **Mussolini** auszuschalten.

*"****Canaris*** *wußte, daß eine Änderung des Regimes bevorstand, aber er meldete nichts Greifbares, so daß* ***Hitler*** *und das Oberkommando der Wehrmacht in der Tat keine Ahnung von den kommenden Ereignissen hatten."* [28) S. 183]

Inwiefern die klägliche Aufklärung über die sowjetischen Truppen und Industrieleistungen ebenfalls **Canaris** zuzuschreiben ist, konnte nicht geklärt werden.

49) Arnold D. Harvey / Franz Uhle-Wettler, "Kreta und Arnheim. Die größten Luftlandeaktionen des Zweiten Weltkriegs", Graz 2004.

50) Rolf Kosiek / Olaf Rose, "Der große Wendig -- Richtigstellungen zur Zeitgeschichte", Tübingen 2006, Bd. I, S. 790 f. + Franz Kurowski, "Sprung in die Hölle, Kreta", Wölfersheim - Berstadt 2001.

50a) Friedrich Georg, "Verrat an der Ostfront", Tübingen 2012, Grabert Verlag Bd. I.

Verrat und Sabotage 1942

Hatte **Dr. Otto John** als Angestellter der Rechtsabteilung der Lufthansa bereits 1938 Zugang zu dem Verschwörerkreis um die Gebrüder **Bonhoeffer**, **Canaris**, **Beck**, **Oster** gefunden, so schickte ihn die "Abwehr" seit März 1942 bis 1944 wiederholt mit wichtigem Verratsmaterial nach Madrid, um dieses britischen und us-amerikanischen Mittelsmännern für deren Regierungen zu übergeben.[3) S. 267]

Ende Mai 1942 berichtete Bischof **George Bell** von Chichester Außenminister **Eden** über seine Gespräche mit den deutschen Pastoren **Bonhoeffer** und **Schönfeld**, die ihn im Auftrag von **Canaris** und **Oster** in Stockholm vor ein paar Tagen kontaktiert hatten. In einem Memorandum hielt **Bell** u.a. fest:

"In Deutschland gäbe es eine starke, organisierte Widerstandsbewegung aus Militärs und Zivilisten. Diese beabsichtige, das gesamte ***Hitler****-Regime zu stürzen. Säuberungsaktionen gleichzeitig in der Heimat und in den besetzten Gebieten mit anschließender Polizeikontrolle bei erwünschter Mithilfe der alliierten Armee durchzuführen, die deutschen Truppen aus allen besetzten Ländern zurückzuziehen, die Alliierten willkommen zu heißen und sich einer Armee unter deren Führung zu unterstellen."*

Churchill mißachtete das Memorandum.[3) S. 144 - 146]

Unzureichende oder gar gänzlich falsche Meldungen der Abwehr -- "akute alliierte Invasionsgefahr in Frankreeich" z.B. verhinderte dringliche Truppenverlagerungen an die Ostfront[50a) S. 305] -- steigerten 1942 das Mißtrauen des OKW gegen **Canaris**. Großadmiral **Dönitz** notierte nach dem Krieg:

"Große Besorgnis hatte die deutsche Führung wegen einer möglichen Landung der Amerikaner in Spanien. Ebenso schien eine amerikanische Besetzung Westafrikas durch eine Landung in Dakar möglich. Alle diese Vermutungen wurden durch die verschiedenen Nachrichten verstärkt, die vom Gegner zur Irreführung ausgestreut wurden. Über die gigantischen Vorbereitungen, die zu der geplanten Nordafrika-Invasion notwendig waren, wie die Zusammenfassung des erforderlichen großen Schiffsraumes und die Verladung von Truppen und Material, besaß die deutsche Führung jedoch keinerlei konkrete Meldungen. Der deutsche Nachrichten- und Abwehrapparat versagte in diesem Fall vollkommen, wie er auch während des ganzen Krieges nicht eine einzige brauchbare Nachricht über den Gegner gegeben hat." [51) S. 247 + 3) S. 100]

Ende 1942 unterbreitete **Canaris** seinem englischen Sir **Menzie** Friedensvorschläge mit Zusage eines Attentats auf **Hitler**. Die Ablehnung bzw. ausbleibende Reaktion seitens des Foreign Office hat die Geheimbeziehungen der beiden jedoch nicht beeinträchtigt.[30) S. 200]

"Konnte man die V-Männer dem Zugriff der Wehrmachtsdienststellen auf die Dauer nicht entziehen, dann überwies ***Oster*** *sie der Division »Brandenburg«. Dort brauchten sie keinen Dienst zu tun, bildeten aber eine besondere Gruppe, auf die man im Falle eines Umsturzes zurückgreifen wollte."* [28) S. 92]

Doch das sprach sich herum. Einzelne Wehrbezirkskommandos -- so Hamburg, Stettin und Graz -- protestierten gegen diese Machenschaften. Doch **Canaris** und **Oster** wußten, daß die Geheime Staatspolizei keinen Wehrmachtsangehörigen vernehmen oder verhaften durfte.

Im Juli 1942 hatten **Dietrich Bonhoeffer** und **Hans v. Dohnanyi** noch "dienstlich" beim Vatikan und in Venedig zu tun. Ihre Verhaftung erfolgte ab 5. April 1943.[25) + 9) Bd. III S. 487]

"Osters Panzerschrank enthielt überaus gefährliches Material. Da lag nicht nur der Bericht über die Schwedenreise. ... Noch ganz andere Dinge waren darin verborgen. Da waren die frühesten Versuche der Opposition angeführt, die zum Sturz Hitlers führen sollten. Da lagen druckfertige Proklamationen an das deutsche Volk; dort befand sich eine militärische Studie **Becks** mit Ausführungen über die militärische Seite des Aufstandes. Hier wurden die Ergebnisse der verschiedenen Frontreisen verwahrt, die **Oster** gemacht hatte, um zu erkunden, welche Heerführer bereit waren, gegen **Hitler** loszuschlagen.

In diesem Schrank wurde der Inhalt der Rom-Gespräche **Dr. Müller**s unter der Bezeichnung X-Bericht verwahrt. Hatte man **Dr. Müller** 1940 nicht versprochen, diese Berichte mit Handzetteln Pater **Leiber**s zu vernichten? Man hatte es versprochen, aber nicht eingehalten." [28) S. 121]

Verrat des Volkes an den ausländischen Feind hatte auch Korruption im Innern zum Schaden des Volkes zur Folge:

"Mit seinen Putschplänen hatte **Canaris** sich von allen Mitwissern abhängig, wenn nicht gar erpreßbar gemacht. Möglicherweise allein aus diesem Grunde vertuschte er mehrere Korruptionsfälle, z.B. eine größere Geldschiebung von Venedig nach Kroatien.

Großzügig sah er darüber hinweg, wenn Offiziere reichlich Gebrauch von Reisekostenabrechnungen, Kreditbriefen, Auslandsreisen und Spesen machten. **Canaris** hatte auch keine Bedenken, sich mit einer Sondermaschine frische Erdbeeren aus Spanien einfliegen zu lassen. Geschenke an seine Freunde bezahlte er aus der Portokasse, z.B. verschenkte er an einen Mitarbeiter eine brillantenbesetzte Tabaksdose aus dem Besitz **Napoleons**." [3) S. 105]

"Ende 1942 sandte ***Admiral Canaris*** *dem Leiter des MI.5 »Friedensvorschläge« zu. Sie wurden bei einem persönlichen Geheimtreffen* ***Menzie****s mit* ***Canaris*** *erörtert, das auf französischem Gebiet stattfand. Direkte Verbindungsglieder zwischen den Engländern und* ***Canaris*** *wurden auf Mallorca eingerichtet."* [30) S. 198]

---

51) Karl Dönitz, "Zehn Jahre und zwanzig Tage", Bonn 1997.

Verrat 1943

Bis heute ist noch nie umfassend untersucht worden, in welchem Maße die Handlungen von Admiral **Canaris** die Pläne **Hitler**s in Spanien, Italien und Nordafrika zum Scheitern gebracht haben.

Erst Jahre nach Kriegsende erfuhr die Öffentlichkeit und damit das deutsche Volk vornehmlich auch aus alliierten Dokumenten und Publikationen vom gewaltigen Umfang des Verrats und seiner Auswirkungen, den einige wenige höchstrangige Offiziere während des gesamten Krieges gegen ihr eigenes Volk begangen haben. Erst im Jahre 2012 konnte **Friedrich Georg** den Verrat an der Ostfront mit seinen verhängnisvollen Auswirkungen erschließen.[50a)]

So erfuhr man vom US-Geheimdienstchef **Allen Dulles**: Im Februar 1943 habe ihn **Gisevius** bei einem seiner vielen Treffs in der Schweiz unverzüglich über die neueste Erkenntnis seiner Freunde in der Abwehr informiert, daß der deutsche Dechiffrierdienst einen amerikanischen Code entschlüsselt habe. [3) S. 108]

Unterstaatssekretär **Alexander Cadogan** erwähnte in seinen Tagebüchern, daß die britische Regierung von den geheimen Übergabedeals *"tausender wichtigster deutscher Dokumente"* in Genf an **Dulles** gewußt und Admiral **Canaris** hiermit in Zusammenhang gebracht hat.[15) S. 562]

Natürlich war **Canaris** auch der geheime "Kreisauer Kreis" und die Auffassung seines Gutsbesitzers -- Kriegsverwaltungsrat und Leiter der Abteilung Kriegs- und Völkerrecht im OKW -- **Helmuth Graf v. Moltke** sowie dessen Denkschrift vom 24. April 1941 mit der für notwendig gehaltenen Niederlage Deutschlands sowie seine Auffassung, auch noch die nationale Einheit seines Vaterlandes zu zerschlagen und der alliierten Forderung auf bedingungslose Kapitulation "ins Auge zu sehen", bekannt. [52) + 3) S. 154]

Diesen Mann beauftragte **Canaris** im Juni 1943, in Istanbul über zwei Professoren mit Kontakten zum US-Geheimdienst OSS den westlichen Alliierten anzubieten, für ihre Invasion in Frankreich einen deutschen Generalstabsoffizier mit internen Kenntnissen der deutschen Führungsverhältnisse nach England zu schicken, "um mit den Westalliierten die Öffnung der deutschen Westfront zu verabreden", was ihnen den Einmarsch in Deutschland ermöglichen würde. Die Ostfront sollte zunächst erhalten bleiben. Derweil würde die deutsche Opposition eine "provisorische anti-nazistische Gegenregierung" aufstellen.[53) + 3) S. 155 + 32) S. 155 + 30) S. 214]

52) Krausnick/Graml, "Der deutsche Widerstand und die Alliierten", in : Aus Politik und Zeitgeschichte, Beilage zur Wochenzeitung ***"Das Parlament"***, 19/7/1961, S. 424.

In OSS-Kreisen schien man zu wissen, ihr Chef **Donovan** habe sich mit **Canaris** im März oder April 1943 in Spanien und im Spätsommer noch einmal in Istanbul getroffen. Die vorbereitete Invasion in der Normandie schien Geheimabsprachen dieser Art dringlich zu machen.[30) S. 201]

Auf einem Sommertreff 1943: **Canaris - Donovan - Menzie** im spanischen Santander brachte **Canaris** erneut einen Friedensvorschlag ein mit Zusage eines Attentats auf **Hitler** und Fortsetzung des Krieges im Osten.

"Sensationell ist", daß der Abwehroffizier **Justus v. Einem**, der Admiral **Canaris** als Delegationsmitglied in Santander begleitete, später berichtete, daß sich die drei Chefs der Nachrichtendienste auf Grundlage der Vorschläge von Admiral **Canaris** einig geworden seien.[30) S. 201 + 55)1 S 359 + 391]

"Auch wenn die Geheimakten über dieses Treffen bis heute nicht veröffentlicht wurden, muß wohl vieles von dem, was später im Umkreis der Normandieinvasion geschah, auf die Absprachen von Santander im Sommer 1943 zurückgeführt werden." [30) S. 201]

Der Sturz **Mussolini**s am 25.7.1943 kam auf Grund der Nachrichtensteuerung durch **Canaris** für die deutsche Führung völlig überraschend, so daß keinerlei Vorsorgemaßnahmen eingeleitet werden konnten. Die verhängnisvollen Folgen für die deutschen Truppen lassen sich kaum beschreiben, zumal sich herausstellte, daß die Amtsgruppe Abwehr in dieser wichtigen Zeitspanne 1943/1944 überhaupt keine verwertbaren Erkenntnisse über die Feindlage in Italien und im Mittelmeerraum geliefert hat. So erfolgte bereits die gewaltige Anlandung der US-Truppen in Nordafrika am 8.11.1942 ebenso für die Deutschen völlig überraschend (**Canaris** hatte Landung in Südfrankreich gemeldet;[28) S. 182])

wie der Waffenstillstand Marschall **Badoglios** am 3.9.1943 mit seiner anschließenden Kriegserklärung an Deutschland am 13.10.1943,

wie die US-Landung im Raum Rom bei Anzio und Nettuno am 22.1.1944 im Rücken der Front des Generalfeldmarschalls **Albert Kesselring**.

Einen Monat vor dem Übertritt der Regierung **Badoglio** auf die Feindseite verbreitete **Canaris** die dem RSHA nicht entgangene Information, ein Abfall Italiens sei ausgeschlossen, während er sich nach dem doch vollzogenen Seitenwechsel seinen Vorgesetzten Generalfeldmarschall **Keitel** bezichtigte, seine richtigen Prognosen **Hitler** vorenthalten zu haben.[28) S. 186]

"Unter dem Kennwort »Gerplan« wurden Listen vertrauenswürdiger und kooperationswilliger deutscher

53) Walter Schmitthenner / Hans Buchheim, "Der deutsche Widerstand gegen Hitler", Köln-Berlin 1966, S. 70.

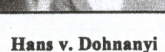








Von Admiral Canaris in den Landesverrat eingespannt



Hans v. Dohnanyi **Hans Bernd Gisevius** **Dietrich Bonhoeffer** **Otto John**

Personen zusammengestellt, die bei einer raschen Besetzung des Reiches für die Truppen der Westmächte von Nutzen sein konnten. ...

Als Konsequenz ihres Landungsbeschlusses bauten die Westmächte ihre Kontakte zur deutschen Abwehr und anderen Militärs zielstrebig aus.

Nach wie vor funktionierten auch die Verbindungen über den Vatikan, Schweden, die Schweiz, die Türkei, Spanien, Portugal und Lateinamerika reibungslos. Kuriere eilten zwischen Meeren, großen Firmen und Banken der USA und Großbritannien zum Dritten Reich hin und her." [54) S. 350 f, 374 + 394]

Auch auf Mallorca befanden sich Treffpunkte.[23) S. 170]

Wiederum beauftragt von **Canaris** reiste **Helmuth Graf v. Moltke** im November 1943 nach Istanbul in die Türkei, berief sich dort auch auf andere Offiziere und suchte Kontakt zu maßgebenden Kommandostellen der Alliierten.[54) S. 395 - 400]

Dieses Ansuchen fand im OSS-"Exposé über die Bereitschaft einer mächtigen deutschen Gruppe, militärische Operationen der Alliierten gegen Nazi-Deutschland vorzubereiten und zu unterstützen" seinen US-Aktendeckel. Dieser enthielt schließlich sogar einen ganzen Plan, den "Hermann Plan":

"Die Niederlage und die Besetzung Deutschlands sind moralisch und politisch notwendig für die Zukunft der Nation.

Die Forderung nach Bedingungsloser Kapitulation ist berechtigt. Diskussionen über Friedensbedingungen vor erfolgter Kapitulation sind verfrüht. ... Eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg des Planes ist eine nach wie vor intakte Ostfront, die aber gleichzeitig in bedrohliche Nähe der deutschen Grenze, etwa die Linie Tilsit - Lemberg rücken sollte. Eine solche Situation würde radikale Entscheidungen im Westen vor dem nationalen Bewußtsein rechtfertigen als die einzigen Mittel, der übermächtigen Gefahr im Osten zuvorzukommen.

Die Gruppe ist bereit, einen möglichst weitreichenden militärischen Kooperationsplan mit den Alliierten zu verwirklichen, vorausgesetzt, daß die Verwendung der militärischen Information, Mittel und Autorität, die der Gruppe zur Verfügung stehen, mit einem umfassenden militärischen Einsatz der Alliierten kombiniert wird, so daß ein rascher, entscheidender Erfolg auf breiter Front sicher ist. Dieser Sieg über ***Hitler****, gefolgt von einer möglichst raschen Besetzung ganz Deutschlands durch die Alliierten, würde die politische Situation auf einen Schlag so verändern, daß die wirkliche Stimme Deutschlands laut würde.*

Wenn beschlossen wird, die zweite Front im Westen durch einen übermächtigen, umfassenden Einsatz zu schaffen und dies, um eine totale Besetzung Deutschlands folgen zu lassen, ist die Gruppe bereit, den Einsatz der Alliierten mit allen ihr zur Verfügung stehenden wichtigen Hilfsmitteln zu unterstützen. Zu diesem Zweck wäre sie nach genauer Verabredung bereit, einen hohen Offizier als ihren Beauftragten in ein bestimmtes alliiertes Land fliegen zu lassen, um die Pläne für die Zusammenarbeit mit dem alliierten Oberkommando zu koordinieren." [54) S. 395 - 400 + 30) S. 203 - 204]

Die Grundaussagen dieses Dokumentes haben etliche Verschwörer bei ihren Verhören durch die Gestapo im Herbst 1944 bestätigt. Niemand von ihnen hatte Kritik an den alliierten Kriegszielen oder Kriegführungsmethoden vorgetragen.

Dr. Paul Leverkuehn, "alter OSS-Bekannter", schob in Ankara 1943 einen Brief nach:

"Opposition ... verfügt jedoch über einen solchen Einfluß auf die Kommandeure der Bodentruppen und teilweise der Luftwaffe im Westen, daß die deutschen Antwortmaß-

54) Valentin Falin, "Zweite Front. Die Interessenkonflikte der Anti-Hitler-Koalition", München 1997.

nahmen gegen die landenden Truppenteile der USA und Großbritannien zumindest erst verspätet erfolgen könnten." 30) S. 202

Nach Verrat der deutschen Atomforschungsentwicklung verriet der immer noch von der "Abwehr" nach Madrid ausgeschickte **Otto John** 1943 auch das Zentrum der technisch hochentwickelten Fernkampfwaffen V1- und V2- mit dem Ergebnis, daß die Royal Air Force am 17. August 1943 mit 600 Bombern die Versuchsanstalt in Peenemünde vernichtete.

"Die Forschungs- und Entwicklungsanlagen, die nahezu eine halbe Milliarde Reichsmark gekostet hatten, standen in hellen Flammen. Mehr als 700 Ingenieure, Techniker, Wissenschaftler und Arbeiter wurden erschlagen. Der Beginn der deutschen V-Waffen-Offensive wurde dadurch gerade lange genug verzögert, daß er die 10 Monate später beginnende Invasion in der Normandie nicht mehr verhindern konnte." 55) S. 8 f

Otto John war am 24. Juli 1944 mit einer planmäßigen Lufthansamaschine von Berlin-Tempelhof nach Madrid desertiert und arbeitete seitdem bis Kriegsende "mit schmutzigsten Tricks, je übler, desto besser" für den britischen Greuelpropagandisten **Sefton Delmer** gegen sein Volk und Vaterland.56) S. 590

In der BRD avancierte er zum Bundesverfassungs-schutzpräsidenten.

Im April 1943 war für die Verschwörer der Leiter des politischen Abwehr-Referats **Hans v. Dohnanyi** ausgefallen. Er war verhaftet worden, allerdings wegen des Verdachts auf Devisenvergehen. Seine Verrätereien und Attentatspläne blieben zunächst unentdeckt. Erst nach dem 20. Juli 1944 hat die Gestapo in einem verborgenem Panzerschrank bei Zossen südlich Berlin seine vielfach handschriftlich verfaßten Umsturzpläne nebst umfangreichen Anmerkungen von **Canaris**, **Beck** und **Oster** gefunden. Diese brachten ihn schließlich am 8. oder 9. April 1945 in Sachsenhausen an den Galgen.3) S. 304

*"Obwohl Gegner **Stalins**, wurde von **Canaris** dennoch Rußland indirekt mit Geheimmaterial aus Deutschland versorgt. Die Nachrichten, die **Canaris** an den britischen Geheimdienst übermittelte, gingen nach Auswertung durch den Doppelagenten **Kim Philby** direkt nach Moskau. Dies nahm **Canaris** in Kauf, denn er wußte über die Durchdringung des englischen Geheimdienstes SIS durch die Sowjets Bescheid, während er kofferweise Geheimmaterial an die Westalliierten übergab.*

*Schon unmittelbar vor Kriegsausbruch vertraute der deutsche Geheimdienstchef seinem Mitarbeiter **Lahousen** an:*

»Wenn eine Niederlage für Deutschland ein großes Unglück wäre, dann wäre ein deutscher Sieg eine noch viel größere Katastrophe.«" 50a) S. 245

Verrat 1944

Ende 1943/Anfang 1944 erhielt Admiral **Canaris** Kenntnis von der im Stab des US-Generals **Eisenhower** erörterten Absicht, deutsche Generäle zu motivieren, nach Beginn der Invasion ihre Verteidigungslinien zu öffnen.30) S. 198

Hitler hat im Februar 1944 seinen Abwehrchef **Canaris** wegen inzwischen allzu vieler gravierender Fehlleistungen bzw. wegen Versagen seines Postens enthoben, ohne allerdings seine langjährige Agentenarbeit erkannt zu haben.

Nach dem Führererlaß vom 18. Februar 1944 übernahm **Ernst Kaltenbrunner** als Chef des RSHA die Nachfolge von **Canaris**. Der Admiral war vom Dienst beurlaubt worden. Unmittelbarer Auslöser dieser Maßnahme war der Frontwechsel seines Führungsagenten in Ankara, **Dr. Erich Vermehren.** Dieser war zu den Briten übergelaufen und hatte ein enormes Presseecho ausgelöst.28) S. 191

Canaris mußte sich auf Burg Lauenstein zurückziehen. Ende Juni durfte er wieder nach Berlin zurückkehren. Das OKW wies ihm eine unbedeutende Stellung als Leiter eines Sonderstabes für Handelskrieg zu.

Erst nach dem 20. Juli 1944 verschlechterte sich die Situation des Abwehrchefs schlagartig, nachdem er als hochrangiger Mitverschwörer und Landesverräter durch Verhöre der verschiedenartigsten Personen und durch aufgefundene Schriftstücke enttarnt worden war.

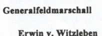
Trotz Entfernung aus dem Amt OKW/Abwehr am 11. Februar 1944 -- die Abwehr wurde am 1. Juni 1944 dem Auslandsnachrichtendienst des Reichssicherheitshauptamtes unterstellt -- war **Canaris** mittels seiner nach wie vor unerkannt weiterhin tätigen Mittelsmänner -- vornehmlich **Dietrich Bonhoeffer**, **Josef Müller**, **Otto John** (bis zu seiner Flucht), "Vizekonsul" **Hans Bernd Gisevius** u.a. -- in der Lage, den Verrat weiterzubetreiben. So erfuhr der US-Geheimdienst laufend über die Pläne der Verschwörer --- diese wollten jetzt nicht nur die Westfront öffnen, sondern auch die Ostfront preisgeben und alliierte Fallschirmtruppen "in Deutschland empfangen".3) S. 109

Im Juni 1944 konnte **Canaris** dem britischen >C< **Menzie** ausführliche Lageberichte bis hin zu Attentatsplänen übermitteln.

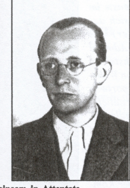
"Dazu dürfte auch das Atomprogramm gehört

55) David Irving, "Die Geheimwaffen des Dritten Reiches", Kiel 2000.
56) Sefton Delmer, "Die Deutschen und ich", Hamburg 1962.











Mit Canaris gemeinsam in Attentats- und Umsturzpläne verstrickt

Generalfeldmarschall Erwin v. Witzleben

Generaloberst + Gen.stabschef Franz Halder

Ordonanzoffizier, in Heeresgruppe Mitte Fabian v. Schlabrendorff

Militärbefehlshaber im besetzten Frankreich, General Heinrich v. Stülpnagel

---

*haben, denn Admiral **Canaris** zeigte ein besonderes Interesse an allem, was mit der deutschen Atombombe zusammenhing."* 30) S. 199

Der US-Geheimdienst OSS führte die Abwehr unter dem Codenamen »Organisation 659« oder einfach »659« und wußte, daß diese über die Einsätze der meisten der in Deutschland konspirativ Tätigen informiert war, wenn nicht sogar diese steuerte.

*"Am 13. Mai, kurz vor Beginn der Normandieinvasion, gab **Hans Bernd Gisevius** -- ein prominenter Oppositioneller, der zugleich OSS-Agent Nummer 512 war -- den Amerikanern Staatsgeheimnisse von höchster Wichtigkeit preis, darunter die Tatsache, daß einige amerikanische und britische Codes entschlüsselt waren, sowie Angaben über die Entwicklung von V-1 und V-2. Außerdem erhielt das OSS-Büro in Bern durch die Hilfe von **Gisevius** ein Dossier von über 4.000 dicht beschriebenen Seiten, das den vollständigen Hintergrund eines in Vorbereitung befindlichen Komplotts gegen **Hitler** enthielt. **Gisevius** meldete am 13. Mai 1944 seinen Auftraggebern, daß die Verschwörer bereit seien, den anglo-amerikanischen Truppen beim Einmarsch in Deutschland Unterstützung zu geben, wenn die USA und Großbritannien es ihnen gestatteten, die Ostfront zu erhalten."* 30) S. 202

Gisevius gab vor dem Nürnberger Siegertribunal zu, daß Oberst **Oster** ihn bei Kriegsbeginn mit einem gefälschten uk-Befehl für "unabkömmlich" erklärt und für die Abwehr reserviert habe.

*"Dann blieb ich zur Verfügung von **Canaris** und **Oster**, ohne irgendwelche direkten Dienste zu tun."*

Freilich galt dies nur anfänglich, denn anschließend begann die "Arbeit". **Gisevius** ergänzte jene zu benennen, die er mit "wir" kennzeichnete: Es waren alles Verschwörer, die mit den Landesfeinden für die Niederlage Deutschlands "kämpften", mit **Ludwig Beck** als Wortführer samt **Goerdeler** als "engstem Mitarbeiter" und **Canaris** als Einsatzleiter.[57]

Wie die Gestapo nach dem 20. Juli 1944 erfuhr, hatte auch Oberst Graf **Stauffenberg**, der im Amtssitz von **Canaris** ein und aus ging, spätestens seit Frühjahr 1944 mit britischen Agenten mit Zugang bis zum Premier **Churchill** Kontakt. Diese haben ihm auch die Attentatsbombe besorgt.. 30) S. 202

"Die Ereignisse um das Verbot von Aufklärungsflügen sind eines der Hinweise darauf, daß auch nach dem Scheitern des Attentats vom 20. Juli 1944 bis in die höchsten Kreise reichende Verschwörergruppen weiter erfolgreich aktiv waren, die zur Durchsetzung ihrer Interessen selbst über den Einsatz von Kriegsgerichten verfügen konnten." 30) S. 276

Nach dem 20. Juli 1944 flog zwar dank eines aufmerksamen Feldwebels der eine vom Führerhauptquartier aus zum Feind führende Telefonverbindung bedienende General des Nachrichtenwesens der Deutschen Wehrmacht, **Erich Fellgiebel**, auf und damit auch eine zugehörige Berliner Schaltstelle, doch bedeutete dies kein Ende des Nachrichtenflusses von höchster deutscher Quelle nach London bis Kriegsende. 30) S. 214

*"Intime Nachrichten aus dem Führerhauptquartier konnten so schon nach wenigen Stunden vom alliierten Propagandasender **»Radio Calais«** veröffentlicht werden."* 54) S. 27

57) IMT, Bd. XII S. 248.

*"Bis zur Machtübernahme der SS auf dem Gebiet der Geheimdienste im Verlauf des Jahres 1944 sah sich das KG 200 (Kampfgeschwader) als "Dienstleistungsbetrieb" von Admiral **Canaris**. Und wenn die hochstehenden Verschwörer im Bereich von Wehrmacht und OKL einen Transportweg nach England für ihre Materiallieferungen, Kuriere und Verhandlungsführer gebraucht hätten, hatte man mit dem KG 200 eine erfahrene und verschwiegene Einheit zur Erfüllung "unmöglicher Aufträge" zur Verfügung. Tatsächlich begab sich der Kommodore des KG 200; Oberst **Heinrich Heigl**, auch gleich zu Beginn der Invasion ... nach Paris, ... obwohl sich sein ... Geschwaderstab, nach wie vor in Berlin-Gathof befand. Von dort wurden dann -- ohne den Kommodore -- die wichtigen Einsätze des KG 200 wochenlang geleitet."* [30) S. 215 f.]

Die "kriegswichtige mehrwöchige Mission" **Heigls** in Paris im Juni 1944 blieb unaufgeklärt.[30) S. 214]



Allen Dulles, Leiter des US-Geheimdienstes OSS in der Schweiz, erhielt von Hans Bernd Gisevius -- Canaris hatte ihn für diese Aufgabe als "Vizekonsul" eingesetzt! -- und anderen Landesverrätern aus Deutschland *"tausende wichtigster Dokumente""* und zusätzliche Informationen zugeliefert.

Westalliiertes Echo auf den 20. Juli 1944

Am 2. August 1944 stimmte **Winston Churchill** die Abgeordneten des Unterhauses darauf ein, die Geschehnisse des 20. Juli hätten für England nur das Interesse, mitanzusehen, wie sich die Machthaber des Dritten Reiches gegenseitig an die Gurgel gingen. Die britischen und US-Medien kommentierten ausführlicher:

*"Die preußischen Junker hätten also geputscht, ausgerechnet die Militärclique, zu deren Vernichtung die Angelsachsen ausgezogen waren! Natürlich viel zu spät, offenbar nur, weil sie sich den Folgen der Niederlage entziehen wollten. Nun, so mußte es ihnen denn gesagt werden: Mit diesen Leuten würden **Churchill** und **Roosevelt** nie Frieden geschlossen haben! Gegen sie wäre der Kampf bis zur Vernichtung weitergegangen, da es den preußischen Militarismus und die Junkerklasse, die beide am Krieg mit schuld gewesen seien (!), auszurotten gelte.*

Das deutsche Volk würde sich einer Täuschung hingegeben haben, wenn es diesen Leuten seine Führung anvertraut hätte. Für diese Leute hätte es erst recht nur eine Bedingung gegeben: Bedingungslose Kapitulation! ...

*Selbst **Hitler** war über den Abgrund des Hasses entsetzt, der ihm aus diesen Äußerungen entgegenblickte. »Sie sehen«, so sagte er zu **Ribbentrop**, »diese Leute hassen Deutschland beinahe noch mehr als mich«."* [58) S. 287 + 3) S. 159 - 160]

Am 9. August 1944 klassifizierte die ***New York Times***, die mit dem Attentat vom 20. Juli im Zusammenhang standen, kurzerhand als "Verbrecher", die man normalerweise in dem Offizierskorps eines Kulturstaates nicht erwarte.

*"Als noch schlimmer erwies es sich für die Attentäter, daß der britische Rundfunk, desgleichen ein britischer Agent in Genf, offenbar auf Weisung **Churchills**, nun die Namen vieler Putschisten öffentlich bekanntgaben und damit der Gestapo die Arbeit enorm erleichterten.*

*Letztlich bedeutete diese Handlungsweise die Rache der vom deutschen militärischen Widerstand betrogenen Briten: Der immer wieder angekündigte Sturz **Hitlers** hatte nie stattgefunden. Die von den Verschwörern geforderte harte Haltung gegenüber Deutschland hatte die Briten, die einen leichten Blumenkriegs-Sieg erhofft hatten, in einen blutigen, zerstörerischen Weltkrieg getrieben. Bei diesem Racheakt vergaß **Churchill** allerdings geflissentlich, daß er die flehendlichen Bitten der Verschwörer um Garantien für Deutschlands Bestand immer bewußt unbeantwortet gelassen hatte."* [3) S. 160]

58) Fritz Hesse, "Das Vorspiel zum Kriege", Leoni 1979.

Aufklärung nach dem 20. Juli 1944

Auch der im Sommer 1943 entlassene **Hans Oster** wurde nach dem 20. Juli 1944 verhaftet.

"Als General ***Friedrich Olbricht*** *am 20. Juli die »Walküre«-Befehle ausgab, lief im stellvertretenden Generalkommando IV in Dresden die Ernennung* ***Osters*** *zum Verbindungsoffizier* ***Becks*** *beim Generalkommando IV ein. Deshalb wurde er von der Geheimen Staatspolizei-Leitstelle in Dresden, in dessen Nähe er lebte, festgenommen.* ***Oster*** *leugnete zunächst alles. Er wurde bald nach Berlin überstellt."* 28) S. 2B4

Oberst **Hansen** von der Abwehr ergänzte im RSHA sein handgeschriebenes Protokoll anläßlich eines Verhörs nach dem 20. Juli 1944:

*"»**Canaris** ist an allem Schuld. ...*

Canaris *ist die Spinne im Netz. Schon seit Jahren hat er die Sache vorbereitet. Die Personen seiner Umgebung bereiteten den Aufstand schon seit Jahren vor.* ***Canaris*** *hat mich laufend gefragt:*

»Wie weit seid ihr?«

Canaris *hat mich über die Putschabsichten während der Sudetenkrise unterrichtet.«*

In seiner Niederschrift weist ***Hansen*** *auch auf das Verhältnis* ***Canaris-Gisevius*** *hin, er bezichtigt* ***Gisevius*** *des Landesverrates, macht auf die Vatikan-Verhandlungen 1939-1940 aufmerksam und gibt an, daß* ***Canaris*** *Verbindungen zu den Russen habe. Er selbst hat keine Beweise, erwähnt, aber das Tagebuch von* ***Canaris*** *als Beweis."* 28) S. 203 - 204

Nach mühsamer Suche und Öffnung der ausgelagerten Panzerschränke wurden die tatsächlich nicht vernichteten Tagebücher gefunden.

"In anderen Mappen finden sich: Ein Aufruf an das deutsche Volk -- ein Aufruf der präsumtiven Umsturzregierung nach gelungenem Staatsstreich, eine Rundfunkansprache des Generalobersten ***Beck****, Erklärungen des britischen Botschafters in Rom, Zusicherungen an die Verschwörer. »Das Ziel« heißt ein Regierungsprogramm von* ***Goerdeler****, und da sind noch Niederschriften aller an die Westmächte gerichteten Mitteilungen über die Frankreich-Offensive nebst einem Aktenbündel mit der Aufschrift »Vatikan« ..."* 28) S. 216

Canaris, mit seinen handschriftlichen Vermerken und Unterschriften und den Inhalten der aufgefundenen Berichte konfrontiert, leugnete -- im Gegensatz zum ebenfalls durch diese Aktenfunde überführten **Oster** -- bis zuletzt alles.

*"Ihm (**Canaris**) wurden von seiner eigenen Hand abgezeichnete Abhandlungen über Umsturzvorbereitungen vorgelegt.* ***Canaris*** *bestritt seine eigene Handschrift. Alle Schuld wälzte er auf seine Mitarbeiter. So versuchte er,* ***Dohnanyi*** *die alleinige Verantwortung dafür zuzuschieben, daß viele aus dem Ausland eintreffende Meldungen der deutschen Spionage verfälscht wurden, ehe sie zur Auswertung weitergingen."* 28) S. 256

Entlasten konnte ihn sein permanentes Leugnen nicht. 28) S. 216

Eine in jenem Panzerschrank aufgefundene 3-seitige, mit Bleistift verfaßte Planskizze für den Staatsstreich mit Einzelheiten an Namen, Aufgabenzuweisungen an benannte Einheiten, Ausnahmezustand unter Wehrmachtkommando usw. erwies sich für **Hans Oster** als tödlich belastend.

"Alle führenden Persönlichkeiten der Partei bis zum Kreisleiter sollten festgenommen und Standgerichten übergeben werden." 28) S. 219 - 221

"Aufrufe »An das deutsche Volk«, von ***Beck****,* ***Oster*** *und* ***Dohnanyi*** *handschriftlich verfaßt, lagen in drei verschiedenen Entwürfen vor, die aus dem Jahre 1938 stammten.*

In dem einen Aufruf hieß es, ***Hitler*** *sei krank. Die SS habe mit Hilfe eines Staatsstreiches* ***Hitler*** *beseitigen wollen. Der Führer habe sich unter den Schutz der Wehrmacht begeben und sie beauftragt, die SS zu vernichten.*

In dem anderen Aufruf wurde mitgeteilt, daß ***Hitler*** *wahnsinnig geworden sei. Er habe in ein Sanatorium gebracht werden müssen. Die Wehrmacht habe die Führung des Reiches übernommen und* ***Beck*** *mit der Regentschaft beauftragt. Dann folgten die Namen der neuen Würdenträger!"* 28) S. 219 - 221

Statt Demokratie, Volksgemeinschaft, Rechtsstaat und Selbstbestimmung für das deutsche Volk im internationalen Zusammenleben, nichts als Gewaltherrschaft in Verachtung des Volkswillens, Lügen und Massenmord!

Karl Bartz hat dieses Dokument vollständig wiedergegeben.

Wie wir schon 1940 in Hendaye den Krieg verloren

Die Kriegwende dürfte nicht erst mit der Kapitulation der 6. Armee in Stalingrad Ende Januar - Anfang Februar 1943 eingetreten sein, sondern bereits am 23. Oktober 1940, als sich **Adolf Hitler** in dem südfranzösischen Grenzort Hendaye mit Spaniens Staatschef **Francisco Franco** getroffen hat.

Selbst Experten der Alliierten haben jenes Treffen für kriegsentscheidend, ja für das Kriegsende eingestuft.

Mit gedämpfter Stimme versuchte **Franco** dem siegreichen Führer der deutschen Wehrmacht klarzumachen, warum er dessen Angebot ablehnen mußte, die Festung Gibraltar, die England 1704 mit Hilfe deutscher Grenadiere Spanien geraubt hatte, für Spanien zurückzuerobern.

Seine Argumente -- und nicht nur die Form, wie er sie vorbrachte -- waren für **Hitler** unbegreiflich, konnte er doch auf die erstaunlichsten Erfolge der Wehrmacht auch mittels erstmaligem Einsatz von Fallschirmjägern im Westfeldzug und ihre Bedeutung für Europa verweisen. **Hitler** konnte mit Recht einen gleichen Fallschirmjägereinsatz mit ähnlichem Erfolg für die Festung Gibraltar versprechen.

Die blitzartige Eroberung von Eben Emael war die Voraussetzung für den Blitzsieg über Frankreich gewesen. Jetzt sollte eine ebensolche Voraussetzung für die schnelle Beendigung des Krieges geschaffen werden, ehe die USA und die UdSSR ihn zu einem Zweiten Weltkrieg hätten ausweiten können. Eine Ablehnung seines großzügigen Angebotes stand für **Hitler** außerhalb aller Erwägungen.

Es existieren keine Hinweise, geschweige denn Beweise dafür, daß **Hitler** seinen Gibraltar-Plan mit **Canaris** besprochen oder ihm auch nur vorher darüber unterrichtet habe. Dabei war sein Vertrauen in ihn damals noch unerschüttert.

Dennoch hatte **Canaris** hier zum Schaden Deutschlands auf das deutsch-spanische Verhältnis eingewirkt. Er bediente sich hierzu eines Mannes, der unter dem Namen **"Ochsensepp"** in die Geschichte des Widerstandes eingegangen ist. Die bayerische Volkspartei, wie sich der Ableger der Zentrumspartei in Bayern nannte, war sein Werk, der spätere Bundes-Verteidigungs- und Finanzminister **Franz Josef Strauß** sein gelehriger Schüler. Während des Dritten Reiches wurde er zwar mehrfach verhaftet, jedoch vom Volks- und sogar dem Reichsgericht stets freigesprochen. **Himmler** hielt ihn trotzdem bis zum Kriegsende in "Sicherheitshaft". Auch diese überlebte **"Ochsensepp"**, so daß er anschließend diverse Ministerposten in Bayern bekleiden konnte. Er wurde erst 1960 abgewählt, nachdem er in die **Auerbach**-Wiedergutmachungs-Schwindelaffäre von 1952 verwickelt worden war.

Canaris hatte die verschwörerischen Fähigkeiten des katholischen Politikers rechtzeitig erkannt und ihn in die Zentralstelle seiner "Abwehr" berufen, wo er sich als Verbindungsmann in wichtigen katholischen Kreisen bestens bewährte. Besonders wichtig waren **Canaris** die Beziehungen seines Verbindungsmannes zum Vatikan, speziell dem dort akkreditierten britischen Gesandten Sir **John Osborne**. Dieser hatte bei Kriegsbeginn versucht über **"Ochsensepp"** von deutschen Oppositionellen die Zusage zu erhalten, **Hitler** zu stürzen, besser noch, ihn umzubringen. Erst **Stauffenberg** hatte es am 20. Juli 1944 mit einer von England gelieferten Plastik-Bombe versucht.

Anfang Mai 1940 wurde **"Ochsensepp"-Müller** von Oberst **Oster**, der im Amt Militärische Abwehr **Canaris** direkt unterstellt war, beauftragt, über **Osborne** der britischen Regierung den Angriffstermin gegen Frankreich, Belgien und die Niederlande mitzuteilen.

Die britische Regierung machte von dieser sensationellen Information nur deswegen keinen Gebrauch, weil sie eine derartige Infamie bei einem hohen deutschen Offizier denn doch für unwahrscheinlich hielt. Auch verlor diese Verräterei beim Adressaten dadurch an Glaubwürdigkeit, weil **Hitler** den Angriffstermin mehrfach geändert hatte.

Im Frühherbst 1940 -- nach Beendung des Frankreichfeldzuges -- schickte **Canaris** seinen Vertrauensmann **Josef Müller** nach Madrid zu einer Unterredung mit dem **Franco**-Schwager, Außenminister Spaniens, **Serrano Suñer**. Diese Vertreter ihrer Länder hielten sich nicht mit unverbindlichem Wortwechsel auf. Die beiden verstanden sich nicht nur gut, sondern verhandelten im Sinne ihres britischen Vertrauten, Sir **John Osborne**.

"Ochsensepp"-Müllers Auftrag von seinem Vorgesetzten, Admiral **Canaris**, ist schriftlich erhalten und aus den Gerichtsakten wörtlich bekannt. Er lautete, wie in der Ausgabe Juli/August 1998 der Zeitschrift ***"Nation Europa"*** veröffentlicht:

"Der Admiral bittet Sie, ***Franco*** *zu sagen, er solle Spanien auf jeden Fall aus diesem Spiel heraushalten. Im Augenblick mag es Ihnen so scheinen, als ob unsere Position die stärkere wäre. In Wahrheit ist sie verzweifelt, und wir haben wenig Hoffnung, diesen Krieg zu gewinnen."*

Das wurde nicht etwa 1945 geschrieben, als **Canaris** bereits hinter Gitter saß, sondern im Herbst 1940, als Großbritanniens französischer "Festlandsdegen" zerbrochen war und weder die USA noch die Sowjetunion, sich aktiv am Krieg beteiligt hatten!

Serrano Suñer und sein Schwager **Franco** genierten sich nicht, diesen Zuflüsterungen unverantwortlicher Subalterner zu folgen, **Hitler**, mit fadenscheinigen Ausflüchten in den Rücken zu fallen und den kriegslüsternen Imperialmächten USA und UdSSR Gelegenheit zur Kriegsbeteiligung zu geben. Selbst eine spätere Rückgabe Gibraltars an England bei einem auszuhandelnden Frieden, den **Hitler** dem Inselreich sowieso am 19. Juli 1940 noch einmal angeboten hatte, wäre möglich gewesen.

Nach Ablehnung aller von **Hitler** angebotenen Friedensmöglichkeiten und Preisgabe des Projekts "Seelöwe" zur Invasion des britischen Inselreichs, sah sich die Reichsführung neuen militärischen Operationen gegenüber: in Afrika und vor allem angesichts -- entgegen den Abmachungen im Nichtangriffspakt vom 23.8.1939 -- plötzlich ausgreifender neuerlicher Imperialansprüche der sowjetischen Diplomatie und deren militärischer Aufmarschstragie an der Ostgrenze Europas.

So erteilte **Hitler** am 19. Dezember 1940 seine Weisung Nr. 21 für den Feldzug gegen die Sowjetunion, um dem von **Stalin** schon längst zur Durchführung befohlenenen Plan, ganz Europa zu erobern, notfalls zuvorkommen zu können.

In den ***Historischen Tatsachen*** Nr, 14 "Moskau 1940 kriegsentschlossen" ist aus sowjetischen Quellen nachgewiesen worden, daß die Sowjetführung ihre Kriegsentschlossenheit nach Beginn des Frankreichfeldzuges sogar öffentlich -- also auch der Reichsregierung -- über ihre Parteipresse bekanntgemacht hatte.

So ist die Aufstellung des Deutschen Afrika-Korps auch durchaus im Zusammenhang mit dieser Bedrohung aus dem Osten zu sehen, zumal Deutschland keinerlei territoriale Ansprüche in Nordafrika verfolgte.

*"Ich erkannte diese Zusammenhänge aus Andeutungen eines Verwandten, der eine Zeitlang zu Beginn des Krieges zur unmittelbaren Umgebung des späteren Feldmarschalls **Freiherr von Richthofen** gehörte. Sie wurden mir bestätigt, als ich später als Wortberichter einer Panzer-Propagandakompanie dem Stab des Marschalls **von Kleist**, dem Befehlshaber der 1. Panzer-Armee im Kaukasus, zugeteilt wurde. Der Ic im Stab der Panzer-Armee **von Kleist** (also der für Feindnachrichten und Propaganda zuständige Offizier) war zeitweilig der Major **Ernst Georg Graf zu Münster**. Ich war also als Berichterstatter der Propagandastaffel des Oberbefehlshaber des Heeres denkbar gut unterrichtet. Meine Informationen aus erster Hand unterlagen damals natürlich der Geheimhaltung. Heute darf, ja muß ich sie zum besseren Verständnis der damaligen Gesamt-Kriegslage preisgeben."* 5)

Rommel hatte bei Aufstellung und Führung seines Afrika-Korps, die in ihren Anfängen zeitlich nahezu mit **Hitlers** peinlicher Reise nach Hendaye zusammenfiel, ganz andere Aufgaben und Absichten als die anderen in Nordafrika agierenden Großmächte, insbesondere England und Italien, die noch in den Vorstellungen des jetzt zu Ende gegangenen Jahrtausends wurzelten: gewaltsame Eroberung und Ausnützung der vorwiegend von Farbigen bevölkerten Länder Afrikas.

Rommel dagegen sollte nach Zurückstellung des Planes "Seelöwe" am 12. Oktober 1940 und nach der von beiden Seiten emsig betriebenen Vorbereitung des am 22. Juni 1941 beginnenden Ostfeldzuges einen der beiden gewaltigen Zangenarme bilden, den **Hitler** zur Vernichtung von **Stalins** Gewaltherrschaft bestimmt hatte. Er hatte dabei anfänglich größte Erfolge, die in aller Welt Bewunderung erregten. Selbst der Historiker **Robert Wistrich**, der jüdischer Abstammung ist, mußte zugeben, daß sich **Rommel** sogar "bei seinen britischen Gegnern großer Bekanntheit" erfreute und "bei ihnen in gutem Ruf" stand. Er reihte Sieg an Sieg, bis er Ende Juli 1942 eine Stellung nur 80 Kilometer westlich von Alexandrien, also dem Ost-Ausgang des von England beherrschten Mittelmeers erreichte. Er hätte über das von England besetzte Palästina und weitere Teile des Vorderen Orients, die mit der "Achse" sympathisierten, bis in den Kaukasus gelangen sollen, wo er von **Kleists** 1. Panzerarmee sehnlichst erwartet wurde, um die Versorgung der bei Stalingrad stationierten Roten Armee durch die USA über den Persischen Golf zu verhindern, noch ehe diese (am 11. Dezember 1941) in den Krieg eintraten.

Daß alles anders kam, lag daran, daß eine erfolgreiche Kriegführung in Nordafrika nur dann gesichert gewesen wäre, wenn man den Raum für den unersetzlichen Nachschub, das Mittelmeer, mit seinen beiden einzigen Zufahrten im Osten (Alexandrien) und Westen (Gibraltar) sicher beherrscht hätte.

Rommel sollte trotz seiner Siege weder die eine noch die andere erobern. Er kam nicht einmal nach Alexandrien, weil der Maranenabkömmling **Franco** in Hendaye **Hitler** die Eroberung des die Meerenge beherrschenden Gibraltar-Felsens verweigerte. Die im Kaukasus auf **Rommel** wartende 1. Panzerarmee wurde nach und nach einer ihrer machtvollen Panzerverbände, denen ihre Umrüstung auf die modernen Tiger- und Panther-Panzer bevorstand, entzogen, bis die letzten Verbände ihr Heil in der Flucht vor der vorrückenden Roten Armee suchen mußten. So begann die schreckliche Katastrophe von Stalingrad, die heute noch von manchen für den Wendepunkt des Krieges gehalten wird.

Noch ehe das Jahr 1941 zu Ende ging, konnten die USA als kriegführende Macht die Versorgung der vor dem Zusammenbruch stehenden Sowjetunion über den Persischen Golf einleiten und so der Roten Armee zum Sieg bei Stalingrad verhelfen.

Der eifrigste und wohl erfolgreichste **Canaris**-Biograph, **Karl Heinz Abshagen**, der ein positives Charaktergemälde des Admirals gezeichnet hat, mußte zugeben, daß

"viele ehemalige Standesgenossen des Admirals in ihm einen Verräter sehen, der ihrer Auffassung nach der eigenen Wehrmacht und dem deutschen Volke den Dolchstoß in den Rücken versetzt hat".

*"Ihn (**Canaris**) lockte das gefährliche Spiel".*

"Er hatte Freude an der Beobachtung der abenteuerlichen Figuren, mit denen er umgehen mußte, die der Glücksritter, diese »gentlemen of fortune«, die in der Halb- und Unterwelt der Spionage und Sabotage bald für diese, bald für jene Seite oder auch wohl gleichzeitig für beide arbeiten, ja oft genug ihre Geldgeber auf beiden Seiten verraten und betrügen. Sein scharfer Intellekt hatte Freude daran, sich mit solchen ausgezahnten Jungens zu messen."

Er tat es, bis er einer der ihren wurde und sein Vaterland erneut in ein fürchterliches Elend stürzen half, nachdem es sich von der 1919 *"versuchten Versklavung"* (**J.M. Keynes**) des "Versailler Vertrages" mühsam und mit friedlich-legitimen Mitteln befreit hatte.

Resümee

Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda schenkte **Canaris** wenig Beachtung. In den **"Goebbels-**Tagebüchern" (München 1987, herausgegeben von **Elke Fröhlich**, der emsigen Gattin des verstorbenen Leiters vom berüchtigten Institut für Zeitgeschichte), wird **Canaris** nur 4 Mal nebensächlich erwähnt. Anläßlich des Sturzes von **Mussolini** am 25. Juli 1943 empörte sich **Dr. Goebbels** über **Canaris** und bezeichnete ihn als *"Verräter, verschlagenen und ehrgeizigen Politiker im Admiralsrock".*[59)]

*"Die Nachsicht des Führers ist mir unverständlich. Gewiß habe **Canaris** diesem und der Partei manch wertvollen Dienst geleistet. Aber wenn es mir als Führer des Deutschen Reiches passierte, daß mein engster Bundesgenosse (Italien) abfällt, ohne daß ich von meinen verantwortlichen Mitarbeitern darüber auch nur die Andeutung einer solchen Möglichkeit erhalten habe, dann jage ich sie zum Teufel, wenn ich sie nicht sogar an die Wand stelle."* [59)]

"So marschieren wir mit ruhig festem Schritt dem nächsten Desaster entgegen."

Hitlers Versäumnis, **Canaris** rechtzeitig unschädlich zu machen, ist tatsächlich in seiner Bedeutung für Deutschlands Niederlage im Zweiten Weltkrieg nicht zu unterschätzen.

K. H. Abshagen hat im Vorwort seiner Biographie über **Canaris** eingestanden, daß

"viele ehemalige Standesgenossen des Admirals in diesem einen Verräter"

gesehen hatten, der

"der eigenen Wehrmacht und dem deutschen Volke den Dolchstoß in den Rücken versetzt hat".

Zu ihnen gehörte einer ihrer höchsten und besten Repräsentanten: Großadmiral **Karl Dönitz**, der legitime Nachfolger **Hitler**s als deutsches Staatsoberhaupt. Er hat seine Ansicht, daß er in bezug auf den Chef des Wehrmacht-Nachrichtendienstes kein Vertrauen habe, sogar vor dem Internationalen Militärtribunal in Nürnberg ebenso bekundet wie **Ernst Kaltenbrunner**, der den politischen und militärischen Nachrichtendienst des Dritten Reiches nach Absetzung des Admirals **Canaris** reorganisieren mußte. **Kaltenbrunner** erklärte bei seiner Vernehmung am 21. August 1946:

*"Ich habe in kurzer Zeit in ungeheuerlichem Ausmaße den Verrat **Canaris**' und seiner Helfershelfer festgestellt"*

Abshagen gestand weiter, daß **Canaris**

*"Mitwisser so vieler Verschwörungen und Komplotte war, der mindestens indirekt an fast allen Versuchen, das Vaterland und die Welt von der Tyrannei **Hitler**s und dem Terror **Himmler**s zu befreien, Anteil gehabt hatte."*

Trotz dieser Erkenntnis plädierte er für den widersinnigen Untertitel seines Buches oder fand sich damit ab:

"Patriot und Weltbürger" (Stuttgart 1949).

Als "Patriot" bezeichnet den einstigen Abwehrchef auch **Heinz Höhne** im Titel seines **Canaris**-Buches, aber unter trefflicher Hinzufügung der Worte:" im Zwielicht".

Höhne erläuterte 1997 in einem Interview mit "The Documedia Group" für ihren Streifen *"Secrets of War"* die zwiespältige Position des "Meisterspions" zwischen **Hitler** und dem "Widerstand" mit den trefflichen Worten:

*"Er wollte nicht, daß **Hitler** den Krieg gewinnt, aber er wollte auch nicht, daß das deutsche Reich dabei kaputt ging."*

Daß **Hitler** und **Canaris** sich jahrelang -- und schon vor der Machtübernahme -- kannten und gegenseitig an den Gedanken und Vorstellungen des Gesprächspartners Gefallen fanden, steht fest und kann von keinem seiner Biographen geleugnet, sondern höchstens -- wie von **Abshagen** -- verschwiegen werden.

Höhne hat richtig erkannt, daß **Hitler** seit seiner Bekanntschaft mit **Canaris** von der Bildung, der weltmännischen Erfahrung und der diplomatischen Gewandtheit seines "Meisterspions" lange Zeit beeindruckt war und daß auch dieser den Führer, für einen bedeutsamen Politiker gehalten hat. Beide waren fast gleichaltrig -- **Canaris** wurde etwas mehr als zwei Jahre vor **Hitler** geboren. Sie wurden auch von den bolschewistischen Umtrieben bei Ende des Ersten Weltkrieges in Deutschland und ihrer Niederschlagung geformt.

Nach Ernennung des Admirals zum Chef der Abwehr 1935 hörten **Hitler**s persönliche Kontakte mit ihm auf. Ernste Bedenken gegen **Hitler** scheint **Canaris** erst 1937 bei der **Tuchatschewski**-Affäre in der Sowjetunion entwickelt zu haben, da er erwähnte, diese sei vom SD mit gefälschten, nach Moskau geschleusten Papieren eingeleitet worden. Sein Unwille habe sich anläßlich der Heiratsaffäre um Reichskriegsminister **Werner v. Blomberg** verstärkt, die 1938 zu dessen Absetzung führte, sowie der Affäre um die Absetzung des Oberbefehlshabers des Heeres, **Werner Frhr. v. Fritsch**, 1938. Diese Begebenheiten jedenfalls haben nach Feststellungen des eh. Professors an der Hebrew University in Jerusalem, **Robert Wistrich**, zu ersten konspirativen Fühlungnahmen mit dem im August 1938 zurückgetretenen "Widerstands"-Generalstabschef des Heeres, General **Ludwig Beck** und dessen **Hitler**-feindlichen Gesinnungsgenossen geführt. Hier war

59) Winfried v. Oven, "Wilhelm Canaris -- Der Admiral und seine Mitverantwortung am Verlauf des Krieges", Preußisch Oldendorf o.J.

bekanntlich schon zu jener Zeit der sogenannte "Widerstand" zu organisieren begonnen worden, -- angesichts der Deutschlands militärische Schwäche nicht berücksichtigenden Politik **Hitlers**.

Jene Kreise hatten gemeint, den Engländern -- und damit allen nach wie vor an den Versailler Knebelungsbedingungen interessierten Mächten -- Deutschlands Schwäche und kurz bevorstehenden Sturz des "NS-Regimes" vorführen zu sollen, um sie zur Beendung ihrer völkerrechtlich gebotenen Befriedungs- (Appeasement-Policy), also zur Kriegspolitik zu veranlassen. Mehr hatten sie nicht im Gepäck, keine "Geheimverbrechen des Systems", keine besseren Vorschläge für eine "demokratische Volksordnung", keine Hinweise auf geeignete Repräsentanten, kein Bemühen um den Erhalt des Reiches. Nichts! Und dies galt für alle diese Leute! Ihre Opposition zum Nationalsozialismus begründeten nicht die Konzentrationslager, die Einparteienherrschaft, denn das hatten andere schon lange vor der SA und SS auch, und dort mit übelsten Begleiterscheinungen!

Auch die Politik gegenüber den Juden begründete nicht ihre Umsturzaktivität, resultierte diese doch aus den permanenten Kriegstönen Judeas von außen, was auch sie erkannt hatten. Im Auftrag der Widerstandskreise war sogar eine Denkschrift über die Judenfrage verfaßt worden. Hierin wurde auf den Unterschied des jüdischen und deutschen Volkes sowie darauf verwiesen, daß Juden in Deutschland keine Volksvertreter, keine Beamte werden, ja nicht einmal Staatsbürger sein könnten. Andere führende Widerständler vertraten ähnliche Ansichten.[60] S. 449 + [61] S. 61 - 62

Aus sämtlichen Berichten, die SS-Obergruppenführer **Dr. Ernst Kaltenbrunner** über die Verhöre der Putschisten nach dem 20. Juli 1944 zusammengestellt hat,[61] geht hervor:

Von 1933 an haben die Verschwörer-Kuriere von ihren aufgesuchten ausländischen Kontaktpersonen immer wieder zu hören bekommen, daß England eine Verständigung auch mit einer wie immer gearteten Umsturzmannschaft in Deutschland nicht in Erwägung ziehe. Ein Mord an Adolf Hitler würde daran nichts ändern.

Dies allerdings hinderte keinen einzigen dieser Verräter, mit ihrem Treiben aufzuhören.

Selbst **Canaris**, hatte kein besseres innen- oder außenpolitisches Konzept für Deutschland anzubieten, sondern begnügte sich wie auch seine Mitverschwörer mit der Stereotype:

"Ein Unglück, das aber noch viel größer wäre als diese Katastrophe (Niederlage Deutschlands), ***wäre der Triumph dieses Systems, das mit allen nur irgendwie möglichen Mitteln zu verhindern, der letzte Sinn und Zweck unseres Kampfes sein muß."*** [22] S. 598, Ausg. 1967

60) Archiv Peter (Hrsg.), "Spiegelbild einer Verschwörung -- Die Kaltenbrunner-Berichte an Bormann und Hitler über das Attentat vom 20. Juli 1944", Stuttgart 1961.

61) ***Nation Europa***, Coburg 1978, Heft 7/8 Juli-August, Heinrich Härtle.

Daß solche Vorstellungen nur Krieg und Bürgerkrieg sowie Bolschewisierung Europas bedeutet hätten, schien diesen konzeptionslosen "Strategen" offensichtlich gleichgültig zu sein.

Wichtiger als das Schicksal Europas schien ihnen ihre eigene Rolle, in das Weltgeschehen -- "klüger als der Gefreite" -- eingreifen zu können, wenn auch bedingungslos zugunsten der alliierten Imperialmächte. Der nationalsozialistische Staat hatte ihnen Brot, sozialen Frieden, Volksgemeinschaft und eine weitgehend unabhängige Arbeit und dem gesamten Volk internationale Anerkennung verschafft. Doch das zählte nicht. So sammelte **Canaris** Umstürzler und Landesverräter als Mitarbeiter um sich.

Was auch immer sie wirklich vorhaben mochten: Das deutsche Volk sollte unter ihrer Führung belogen und betrogen werden!

Die dem Attentäterkreis angehörenden Verfasser vorbereiteter Aufrufe an das deutsche Volk hatten keine Skrupel, mit Lug und Trug sich als die Verteidiger des Nationalsozialismus auszugeben:

a)

"Meine Mitarbeiter und ich übernehmen diese Aufgabe und verantworten sie vor unserem Gewissen, weil wir Soldaten und Nationalsozialisten sind. In einem arbeitsreichen Leben, besonders aber als Frontsoldaten des Weltkrieges, haben wir den Nationalsozialismus des uneigennützigen Dienstes am Staat und den Sozialismus, des uneigennützigen Dienstes am Volk erlebt und gelebt. Hinter uns liegen eine deutsche und nationalsozialistische Leistung. Das Heer ist die bisher größte nationalsozialistische Leistung der deutschen Geschichte." [1] S. 529

b)

"Das Heer und seine Führung sind vornehmlich dazu berufen, Deutschland und damit die Idee Adolf Hitlers vor dem Untergang zu retten." [1] S. 529

Ähnlich sahen bereits 3 handschriftlich von **Beck, Oster** und **Dohnanyi** skizzierte "Aufrufe an das deutsche Volk" aus dem Jahre 1938 aus, die ebenfalls Ende 1944, verborgen in einem Panzerschrank in Zossen gefunden wurden:

(1) "Hitler sei krank. Die SS habe mit Hilfe eines Staatsstreiches Hitler beseitigen wollen. Der Führer habe sich unter den Schutz der Wehrmacht begeben und sie beauftragt, die SS zu vernichten."

(2) "Hitler sei wahnsinnig geworden. Er habe in ein Sanatorium gebracht werden müssen." [1] S. 221

Wer Distanzierung vom "Nazi-Regime", "seiner Kriegsschuld" oder "Verbrechen" wegen erwartet hatte, mußte sich enttäuscht sehen, gewiß auch dadurch, daß jene angeblich "besseren Deutschen" nur Lügen, Militärdiktatur, Ausnahmezustand, Standrecht und bedingungslose Kapitulation vor den Feinden des Reiches anzubieten hatten, -- und zwar schon seit der Zeit vor Kriegsbeginn!

Sämtliche Oppositionsinitiatoren gegen **Hitler** waren nicht wegen ihm vorgeworfener oder gar nachgewiesener Verbrechen hoch- und landesverräterisch tätig oder während des Krieges besonders aktiv geworden, sondern von vornherein, um seine Erfolge -- mit welchen Auswirkungen auch immer -- zu sabotieren. Ihre womöglich anfangs parteipolitisch motivierte Opposition mündete -- da auf eine Niederlage des Nationalsozialismus abgestellt -- zwangsläufig in Verachtung des eigenen Volkes und seiner demokratischen Rechte bzw. Entscheidungen und damit im Hoch- und Landesverrat. Der Sturz **Adolf Hitler**s wurde ihnen sogar wichtiger als Krieg und Niederlage Deutschlands!

Waren die Alliierten mit ihrer Versailler Konstruktion und ihrem bolschewistischen Partner die Hüter von Recht, Humanität und Zivilisation, von Freiheit und Religion?

Während die Bolschewisten bereits 1917 sämtlichen "kapitalistischen Staaten" den Krieg erklärt, ihre kontinentale Bevökerung enteignet, terrorisiert, entrechtet und Millionen Bürger ermordet hatten,

F.D. Roosevelt schon im November 1932 "Deutschland zermalmen wollte",[62]

führte **Winston Churchill** -- wie er **Stalin** am 27.2.1944 schrieb -- "seit 1914 einen dreißigjährigen Krieg gegen Deutschland".[63]

Keiner der "Großen Drei" hatte sich dabei auf **Adolf Hitler** oder den Nationalsozialismus berufen!

Als Ergebnis 2 bis 3 Jahre lang vorgetragener Fantasien über **Hitler**s "Aggressionsabsichten" bei gleichzeitigen Umsturzzusagen seitens mandats- und verantwortungsloser Verschwörer hatte sich nicht nur in den britischen Führungskreisen die Überzeugung durchgesetzt, das Dritte Reich stünde vor dem Zusammenbruch, was **Neville Chamberlain** am 10. September 1939 in seinem Tagebuch mit den Worten zum Ausdruck brachte:

"Was ich erhoffte, ist nicht der militärische Sieg -- ich zweifelte sehr, ob er möglich ist --, aber ein Zusammenbruch der deutschen inneren Front." [64) S. 104]

Wenn auch **Wilhelm Canaris** nicht für sämtliche Verratshandlungen vor dem 1. September 1939 und während des Zweiten Weltkrieges verantwortlich war, so war er doch von Anfang an über das Ausmaß -- also die Mitwirkenden -- und die Zielrichtung der Verschwörung informiert, hat alle Handlungen dieser Verrätergruppen gedeckt, sich damit selbst schuldig gemacht und erst durch seine Mitwirkung, seine Dispositionsfreiheit als Amtsgruppenchef der Spionageabwehr und somit auch seine Beziehungen zu anderen Führungsstellen erst ermöglicht.

In der vorliegenden auf **Canaris** konzentrierten Ausgabe der ***Historischen Tatsachen*** konnte nicht dieser gesamte Verrat dargestellt werden. Als Resümee dieses umfassenden Themas schien jedoch nachfolgende Klarstellung hier passend:

"Im schweren Abwehrkampf Deutschlands waren die Putschisten und ihre in höchsten Staatsämtern und Vertrauensstellungen befindlichen Hintermänner den kämpfenden Truppen in den Rücken gefallen und hatten damit ihr Land auch an Stalins Rote Armee verraten – angeblich weil sie Hitlers Krieg beenden und Deutschland retten wollten.

Dabei waren viele selbst maßgeblich am Ausbruch des Zweiten Weltkriegs beteiligt gewesen! Sie hatten 1939 die Briten in verantwortungsloser Weise zu militärischen Handlungen gegen das Reich gedrängt und versprochen, Hitler im Falle eines Kriegsausbruchs sofort zu stürzen.

Damit aber haben sie der von der anglo-amerikanischen Kriegspartei befürworteten Kriegsstrategie gegen Deutschland mit zum Durchbruch verholfen. Das muß als Verbrechen gegen das eigene Volk und gegen den Frieden in der Welt angesehen werden.

Von den deutschen Landesverrätern (und den USA) gedrängt, hatten die Briten mit ihrer bedingungslosen Polen-Garantie eine provokante Politik betrieben, die Warschau in den Krieg gegen Deutschland bringen sollte.

Die Putschisten waren durch ihre Verbindungsmänner zu den Alliierten nach Kriegsausbruch auch voll darüber informiert, daß die Westmächte auch nach einem erfolgreichen Putsch nur die bedingungslose Kapitulation Deutschlands angenommen hätten.

Daß sie dazu bereit waren, zeigt die Tatsache, daß sie dem amerikanischen Geheimdienstbeauftragten des OSS im Juli 1944 durch Gisevius alle Einzelheiten eines Planes zur Ermordung Hitlers mitteilten und sich bereit erklärten, sich den russischen, ebenso wie den amerikanischen und britischen Streitkräften bedingunslos zu ergeben, sobald Hitler tot sei.

Das aber hätte mit Sicherheit ein fürchterliches Chaos und einen entsetzlichen Bürgerkrieg in Deutschland zur Folge gehabt, was allerdings im Sinne der britischen bzw. der gesamtalliierten Kriegführung gewesen wäre." [50) Bd. III S. 452]

62) E.J. Reichenberger, "Wider Willkür und Machtrausch -- Erkenntnisse und Bekenntnisse aus zwei Kontinenten", Graz - Göttingen 1955, S. 242. -- Vgl. ***HT*** Nr. 57 S. 4.

63) "Schriftwechsel zwischen Roosevelt, Churchill und Stalin 1941 - 1945", Moskau 1957, Bd.1, S. 204.

64) Keith Feiling, "The Life of Neville Chamberlain", London 1946.